

No. 15



Livländischer

Kalender

für

77

1875.



Livländischer

Kalender

auf

das Jahr nach Christi Geburt

1875,

welches ein Gemein-Jahr

von 365 Tagen ist.



Riga,

gedruckt und zu haben bei W. J. Häcker,
privilegirtem Stadt-Buchdrucker.

Zeit- und Kirchen-Rechnung.

Dieses Jahr ist von der Geburt unsers Herrn Jesu Christi das	1875.
Von Erschaffung der Welt, nach Calvisius, das	5825.
Von der Sündfluth, nach griechischer Zeitrechnung, das	4168.
Das Jahr der Olympiaden	2651.
Von der Geburt Sr. Kaiserl. Majestät Alexander des Zweiten, unsers Allergnädigsten großen Monarchen und Herrn, das	57.
Von der Thronbesteigung Sr. Kaiserl. Majestät, am 18. Februar 1855, das	21.
Vom Anfange der Monarchie in Rußland, das ist von Vereinigung aller Fürstenthümer unter Einen Beherrscher, das	411.
Von Erbauung der Residenzstadt St. Petersburg das	172.
Von Erbauung der Stadt Moskau das	728.
Von Erbauung der Stadt Kiew das	1445.
Von der Trennung der morgenländischen Kirche von der abendländischen das	1005.
Von Einführung des christlichen Glaubens in Rußland das	887.
Von Erfindung der Buchdruckerkunst das	435.
Von der Eroberung Rigas und Livlands das	165.
Von der Erbauung der Stadt Riga (1201) das	675.
Von der Jahrrechnung der Juden das	5637.
Von der Jahrrechnung der Türken das	1291.
Von Erbauung der Stadt Rom das	2637.
Von Erneuerung der Universität Dorpat das	73.
Seit Aufhebung der Leibeigenschaft in Livland das	57.
hnt. Von dem Kaiserlichen Manifest, durch welches die Leibeigenschaft der Bauern in Rußland aufgehoben und die Regulirung der gutherrlich-bäuerlichen Verhältnisse angeordnet wird, das	14.
Seit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht das	2.

Von der Censur erlaubt.

Riga, den 29. August 1874.

1938:1497

4204

Bibliothek
Universitatis
Tartuensis

Vergleichung des alten und neuen Kalenders.

Von Weihnachten 1874 bis zum Fastnachtsonntage (Quinquagesima) 1875 sind nach dem alten Kalender 8 Wochen 4 Tage, nach dem neuen Kalender 6 Wochen 2 Tage.

Die vier astronomischen Jahreszeiten

haben ihren Anfang in diesem Jahre, nach Rigascher mittlerer bürgerlicher Zeit und altem Styl, wie folgt:

- 1) Die Frühlings-Tag- und Nachtgleiche den 9. März um 2 Uhr Morgens.
- 2) Die Sommer-Sonnenwende den 9. Juni um 11 Uhr Abends.
- 3) Die Herbst-Tag- und Nachtgleiche den 11. September um 1 Uhr Nachmittags.
- 4) Die Winter-Sonnenwende den 10. December um 7 Uhr Morgens.

Erklärung der Zeichen.













☉ Der neue Mond.

☾ Der volle Mond.

☾ Das erste Viertel.

☾ Das letzte Viertel.

Die zwölf Himmelszeichen.





	♈ Widder.		♌ Löwe.		♍ Schütz.
	♉ Stier.		♍ Jungfrau.		♎ Steinbock.
	♊ Zwillinge.		♎ Waage.		♏ Wasserm.
	♋ Krebs.		♏ Skorpion.		♐ Fische.

Die Planeten.








Bier innere: Merkur. Venus. Erde. Mars.

Einhundertsechunddreißig mittlere, nach der Zeitfolge der Entdeckung:
 Ceres. Pallas. Juno. Vesta. Asträa. Hebe. Iris. Flora. Metis. Hygiea.
 Parthenope. Victoria. Egeria. Irene. Eunomia. Psyche. Thetis. Mel-
 pomene. Fortuna. Massalia. Lutetia. Calliope. Thalia. Themis. Pho-
 cäa. Proserpina. Euterpe. Bellona. Amphitrite. Urania. Euphrosyne.
 Pomona. Polyhymnia. Circe. Leukothea. Atalanta. Fides. Leda. Lā-
 titia. Harmonia. Daphne. Isis. Ariadne. Nyssa. Eugenia. Hestia.
 Aglaja. Doris. Pales. Virginia. Remeusa. Europa. Kallyps. Alexan-
 dra. Pandora. Meleta. Mnemosyne. Concordia. Elpis. Echo. Danae.
 Erato. Anfortia. Angelina. Cybele. Maja. Asia. Leto. Hesperia. Pa-
 nopäa. Niobe. Heronia. Clytia. Galatea. Eurydice. Freia. Frigga.
 Diana. Eurynome. Sappho. Terpsichore. Alkmene. Beatriz. Clio. Io.
 Semele. Silvia. Thïsbe. Julia. Antiope. Aegina. Umbra. Minerva.
 Aurora. Arethusa. Aigle. Clotho. Zantho. Dike. Helate. Helena. Miriam.
 Hera. Elymene. Artemis. Dione. Camilla. Hecuba. Felicitas. Lybia.
 Ate. Iphigenia. Amalthea. Cassandra. Thyra. Sirona. Pomia. Peitho.
 Althea. Lachesis. Hermione. Gerda. Brunhild. Alceste. (125) unbenannt.
 Belleba. Johanna. Nemesis. Antigone. Electra. Bala. Aethra. Chrene.
 Sophrosyne. 135 und 136 sind noch unbenannt.








Bier äußere: Jupiter. Saturn. Uranus. Neptun.

1	Neujahr		Schnee.	13	Hilarius
2	Abel		☾ 10 Uhr 59 M. Abends.	14	Robert
3	Emire		Heiter und	15	Felix
4	Methusalem		kalt.	16	Erdmann








Matth. 2, 13. Von Josephs Flucht nach Aegypten.

5	S. n. Neuj.		Abnehmende	17	2. S. n. Ep.
6	S. 3 Könige		Kälte.	18	Ephraim
7	Melchior		Gelinde.	19	Sara
8	Erhard		☾ 7 Uhr 17 M. Abends.	20	Jab. Seb.
9	Kaspar		Ehauwetter.	21	Agnes
10	Paul d. Einsf.			22	Vincentius
11	Franziska			23	Emerentia







Luc. 2, 41. Von Jesu, da er 12 Jahr alt war.

12	1. S. n. Ep.		Bedeckt.	24	Septuag.
13	Hilarius		Strenge	25	Paul. Bef.
14	Robert		Kälte.	26	Hans
15	Felix		Heiter und	27	Chrysoftom.
16	Erdmann		☾ 2 Uhr 10 Min. Abends.	28	Karl
17	Anton		kalt.	29	Samuel
18	Ephraim			30	Ludovika


Joh. 2, 1. Von der Hochzeit zu Cana.

19	2. S. n. Ep.		Kälte	31	Sexages.
20	Fabian Seb.		und	1	Februar
21	Agnes		Schnee-	2	Mar. L.
22	Vincentius		geföhber.	3	Iba
23	Emerentia		☾ 9 Uhr 31 Min. Morg.	4	Beronika
24	Timotheus			5	Agathe
25	Pauli Bef.			6	Dorothea








Matth. 8, 1. Von dem Aussätzigen und des Hauptmanns Knecht.

26	3. S. n. Ep.		Gelinde.	7	Quinq.
27	Chrysoftomus		Zunehmende	8	Salomon
28	Karl		Kälte	9	Justin. Apoll.
29	Samuel		und	10	Ascherm.
30	Ludovika		viel Schnee.	11	Euphrosyne
31	Thekla			12	Karoline








Nur nicht dies und das verlangen
Sollst Du, wenn die Stunde kommt;
Was sie bringt, das lern' umfassen,
Und sie bringt gewiß, was frommt.

1 Brigitte |  6 Uhr 57 M. Morg. | 13 Melita





Matth. 8, 23. Vom Schiffllein Jesu.

2 4. S. n. Ep.		Viel	14 1. Invok.
3 Ida		Schnee.	15 Gotthilf
4 Veronika		Heiter.	16 Juliane
5 Agathe		Schnee	17 Quatember
6 Dorothea		und	18 Konfordia
7 Richard		merkliche Kälte.	19 Susanne
8 Salomon		9 Uhr 38 Min. Morg.	20 Ottokar




Matth. 20, 1. Von den Arbeitern im Weinberge.

9 Septuag.		Gelinde.	21 2. Remin.
10 Pauline		Regen.	22 Pet. Stuhlf.
11 Euphrosyne		Feuchte	23 Clotilde
12 Karoline		Luft.	24 Ap. Matth.
13 Melita		Gelinde.	25 Alma
14 Valentin			26 Eveline
15 Gotthilf			27 Livia





Luc. 8, 4. Vom Säemann und vielerlei Acker.

16 Sexages.		11 Uhr 28 Min. Morg.	28 3. Oculi
17 Konstantia		Heiter	1 März
18 Konfordia		und	2 Louise
19 Susanne		schön.	3 Kunigunde



Fest der am 18. erfolgten Thronbesteigung Seiner Kaiserlichen Majestät.

20 Ottokar		Geringer	4 Alice
21 Eleonore		Frost.	5 Aurora
22 Petri Stuhlf.			6 Gottfried

Luc. 18, 31. Jesus verkündigt sein Leiden.

23 Quinq.		9 Uhr 57 M. Abends.	7 4. Vätare
24 Ap. Matth.		Bedeckter Himmel.	8 Dagmar
25 Fastn. Alma		Geringe	9 Ewald
26 Ascherm.		Wärme.	10 Jenny

Geburtsfest Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers Alexander Alexandrowitsch.

27 Livia		Etwas Schnee.	11 Konstantin
28 Justus		Veränderlich.	12 Gregor

Höchstes Glück ist kurzes Wigen,
 Fühl's und sprich: auf Wiederkehr!
 Tief es dauernd sich besitzen,
 Wär' es höchstes Glück nicht mehr.

1	Albinus		Etwas Regen	13	Ernst
Matth. 4, 1. Von Jesu Versuchung vom Teufel.					
2	1. Invok.		2 Uhr 42 M. Abends.	14	5. Judica
3	Kunigunde		und Schnee.	15	Ulrike
4	Alice			16	Gabriel
5	Duat. Aurora		Heiter.	17	Gertrud
Bußtag					
6	Gottfried		Regen.	18	Adeline
7	Ella		Bedeckt.	19	Joseph
8	Dagmar			20	Rupertus
Matth. 15, 21. Vom Cananäischen Weibe.					
9	2. Remin.		Frühlings = Anfang, Tag- u. Nachtgleiche.	21	Palms.
10	Jenny		1 Uhr 28 Min. Morg.	22	Raphael
11	Konstantin		Veränderlich,	23	Longinus
12	Gregor		etwas	24	Kasimir
13	Ernst		Regen.	25	Gründ.
14	Mathilde			26	Charfr.
15	Ulrike		Mittags warm.	27	Gustav
Luc. 11, 14. Jesus treibt einen Teufel aus.					
16	3. Oculi		Rauh	28	5. Ostern
17	Gertrud			29	Ostern.
18	Adeline		6 Uhr 2 M. Morg.	30	Abonis
19	Joseph		und	31	Deslaus
20	Rupertus		nächtlicher	1	April
21	Benedict		Frost.	2	Ebba
22	Raphael			3	Ferdinand
Joh. 6, 1. Speisung der 5000 Mann.					
23	4. Lätare		Bedeckt.	4	1. Quas.
24	Kasimir		Mittags recht warm.	5	Maximus
25	Mar. Verk.		8 u. 13 M. Morg., un- sichtbare centrale u. totale	6	Sixtus
26	Emanuel		Sonnenfinsterniß.	7	Aaron
27	Gustav		Häufiger	8	Edgar
28	Eugenie		Regen.	9	Valerie
29	Philippine		Biel	10	Ezechiel
Joh. 8, 46. Von Jesu Steinigung.					
30	5. Judica		Regen.	11	2. Mis. D.
31	Deslaus		11 Uhr 10 M. Abends.	12	Julius

Kommt Dir ein Schmerz, so halte still,
Und frage, was er von Dir will.
Die ew'ge Liebe schickt Dir keinen
Blos darum, daß Du mögest weinen.

1 Theodora		Rauher	13 Justinus
2 Ebba			14 Nanny
3 Ferdinand		Nordwind.	15 Adolphine
4 Ambrosius			16 Charisius
5 Maximus		Seiter,	17 Rudolph

Matth. 21, 1. Von Jesu Einzug in Jerusalem.

6 Palms.		Nachts	18 3. Jubil.
7 Aaron			19 Fanny
8 Edgar		☉ 6 Uhr 7 M. Abends.	20 Sulpicius
9 Valerie			21 Engeline
10 Gründ.		Frost.	22 Arend
11 Charfreit.		Kühl,	23 Georg
12 Julius			24 Albrecht

Marc. 16, 1. Von der Auferstehung Jesu Christi.

13 S. Ostern		stürmisch.	25 4. Kant.	
14 Ostern.		Nächtlicher	26 Ellis	
15 Adolphine		Frost.	27 Clementine	
16 Charisius		☉ 8 Uhr 54 M. Abends.	28 Theresia	
17 Rudolph			29 Raimund	
Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers Alexander II.				
18 Valerian			Biel	30 Lilly
19 Fanny			Regen,	1 Mai

Joh. 20, 19. Jesus erscheint seinen Jüngern.

20 1. Quasim.		kalte	2 5. Rogate
21 Engelina		Nächte.	3 + Erfind.
22 Arend		Regnerisch	4 Florentine
23 Georg		☉ 4 Uhr 40 M. Abends.	5 Gotthard
24 Albrecht			6 Chr. Simf.
25 Ev. Markus		und	7 Henriette
26 Ellis		kühl.	8 Luitgarde
		Seiter	

Joh. 10, 12. Der gute Hirt und der Miethling.

27 2. Mis. D.		bei	9 6. Graudi
28 Theresia		rauhem Wind.	10 Gordian
29 Raimund			11 Pancratius
30 Lilly		☉ 9 Uhr 13 M. Morg.	12 Wally

Freude schweift in die Welt hinaus,
 Bricht jede Frucht und kostet jeden Wein,
 Riefe Dich nicht das Leid nach Haus,
 Du lehrtest nimmer bei Dir selber ein.

1 Phil. u. Jaf.		Heiter	13 Servatius
2 Sigismund		und	14 Christian
3 + Erfindung		rauh.	15 Sophia

Joh. 16, 16. Ueber ein Kleines erfolgte Leiden.

4 3. Jubil.		Warmer	16 Pfingsten
5 Gotthard		Regen.	17 Pfingstm.
6 Dietrich		Zunehmende	18 Erich
7 Henriette		☉ 10 Uhr 27 M. Morg.	19 Quat. Phil.
8 Luitgarde		Wärme.	20 Sibylla
9 St. Nikol.			21 Ernestine
10 Gordian			22 Emilie

Joh. 16, 5. Von Jesu Heimgang zum Vater.

11 4. Kant.		Strichregen.	23 Trinit.
12 Wally		Veränderlich.	24 Esther
13 Servatius		Regen.	25 Esfriede
14 Christian		☉ 8 Uhr 7 M. Morg.	26 Eduard
15 Sophia			27 Frohnleichn.
16 Peregrinus			28 Wilhelm
17 Herbert			29 Maximilian

Joh. 16, 23. Vom rechten Gebet.








18 5. Rogate		Biel	30 1. S. n. Tr.
19 Philipp		Regen.	31 Alide
20 Sibylla		Heiterer	1 Juni
21 Ernestine		Himmel.	2 Emma
22 Chr. Himlf.		☉ 11 Uhr 58 M. Abends.	3 Erasmus
23 Leontine		Rauher	4 Friederike
24 Esther		Nordwind.	5 Bonifacius

Joh. 15, 26. Von der Verheißung des heiligen Geistes.








25 6. Grandi		Wärme	6 2. S. n. Tr.
26 Eduard		bei	7 Lucretia
27 Ludolph		ruhiger	8 Fridolin
28 Wilhelm		☉ 9 Uhr 32 M. Abends.	9 Baleska
29 Maximilian		Luft.	10 Ginevra
30 Wigand			11 Sigrid
31 Alide			12 Blandina

Wird die Luft auch trüb und trüber,
Wandellos bleibt Gottes Huld,
Leide Dich nur, es geht vorüber,
Wenn Du Eins gelernt: Geduld.








Joh. 14, 23. Von der Sendung des heiligen Geistes.

1 Pfingsten		Kalte	13 3. S. n. Tr.
2 Pfingstn.		Nächte.	14 Josephine
3 Erasmus		Warme	15 Amilbe
4 Quat. Frieder.		Mittage.	16 Justine
5 Bonifacius		Seiter	17 Arthur
6 Adalbert			18 Albert
7 Lucretia		☉ 1 Uhr 32 M. Morg.	19 Victor








Joh. 3, 1. Jesu Nachtgespräch mit Nikodemus.

8 Trinitatis		und schön.	20 4. S. n. Tr.
9 Baleska		Längster Tag, Som-	21 Emil
10 Ginebra		mers-Aufgang.	22 Ludmilla
11 Sigrid		Biel	23 Malwine
12 Frohnleichn.		Regen.	24 Joh. d. T.
13 Tobias			25 Milly
14 Josephine		☾ 4 Uhr 16 M. Abends.	26 Jeremias



Luc. 16, 19. Vom reichen Mann und armen Lazarus.

15 1. S. n. Tr.		und	27 5. S. n. Tr.
16 Justine		kühl.	28 Josua
17 Arthur		Warm	29 Pet. P.
18 Albert		und	30 Pauli Ged.
19 Victor		heiter.	1 Juli
20 Florian			2 Mar. Heimsf.
21 Emil		☉ 7 Uhr 2 M. Morg.	3 Cornelius

Luc. 14, 16. Vom großen Abendmahl.

22 2. S. n. Tr.		Gewitter.	4 6. S. n. Tr.
23 Malwine		Sehr warm.	5 Anselm
24 Joh. d. T.		Abkühlung	6 Hector
25 Milly		durch	7 Aline
26 Jeremias		Regen.	8 Adelaide
27 7 Schläfer			9 Thusnelde
28 Josua		☾ 0 Uhr 17 M. Abends.	10 7 Brüder

Luc. 15, 1. Vom verlorenen Schaf und Groschen.

29 3. S. n. Tr.		Heiter bei geringer	11 7. S. n. Tr.
30 Pauli Ged.		Wärme.	12 Heinrich

Wenn Du giebst, gib ungesehen,
Ganz dem Freund und mild dem Armen;
Thu's aus innigem Erbarmen
Und vergiß es, wenn's geschehen.

1 Theobald		Meist	13 Margareta
2 Mar. Heimsf.			14 Oskar
3 Cornelius		heiter.	15 Ap. Theil.
4 Riga's Ueb.			16 Hermine
5 Anselm		Große	17 Alexius

Luc. 6, 36. Vom Splitter im Auge.

6 4. S. n. Tr.		3 Uhr 3 Min. Abends.	18 8. S. n. Tr.
7 Aline		Wärme.	19 Kamilla
8 Adelaide		Gewitter	20 Elias
9 Thusnesde		und	21 Daniel
10 7 Brüder		Regen.	22 Mar. Magd.
11 Emmeline		Anf. der Hundstage.	23 Adelheid
12 Heinrich		Anhaltende	24 Christina

Luc. 5, 1. Von Petri reichem Fischzuge.

13 5. S. n. Tr.		10 Uhr 16 M. Abends.	25 9. S. n. Tr.
14 Oskar		Wärme.	26 Anna
15 Apost. Theil.			27 Martha
16 Hermine		Heiße	28 Cäcilie
17 Alexius			29 Edmund
18 Rosine		Luft	30 Rosalie
19 Kamilla		und	31 Angelika

Matth. 5, 20. Von der Pharisäer Gerechtigkeit.

20 6. S. n. Tr.		3 Uhr 4 M. Abends.	1 10. S. n. Tr.
21 Daniel		häufige	2 Ellinor
22 M. Magd.		Gewitter.	3 August

Namensfest J. M. d. Kais. Maria Alexandrowna
und J. K. S. der Cäsarewna Großfürstin Maria
Feodorowna.

23 Adelheid		Sehr	4 Dominicus
24 Christina			5 Oswald
25 Jakob		warm	6 Chr. Berkl.
26 Anna			7 Alfred

Marc. 8, 1. Von Jesu Speisung der 4000 Mann.

27 7. S. n. Tr.		und	8 11. S. n. Tr.
Geburtsfest J. M. d. Kaiserin Maria Alexandrowna.			9 Ivar
28 Cäcilie		5 Uhr 7 M. Morg.	10 Laurentius
29 Edmund		starker	11 Olga
30 Rosalie			12 Klara
31 Angelika		Gewitterregen.	

Der spielt leicht ein übermüthig Spiel,
Wem gleich der Sieg vom Himmel fiel;
Wer siegen lernt in Niederlagen,
Wird auch das Glück des Sieg's ertragen.

1	Petri Kettenf.		Heiter	13	Elvire
2	Ellinor		und	14	Selma
Matth. 7, 15. Von den falschen Propheten.					
3	8. S. n. Tr.		schön.	15	12. S. n. Tr.
4	Dominicus		Andauernde	16	Anastasia
5	Dswald		3 Uhr 11 Min. Morg.	17	Abele
6	Chr. Verfl.		Hitze.	18	Helene
7	Alfred			19	Melanie
8	Gottlieb		Viele	20	Bernhard
9	Ivar		Gewitter.	21	Ruth
Luc. 16, 1. Vom ungerechten Haushalter.					
10	9. S. n. Tr.			22	13. S. n. Tr.
11	Olga		Ende der Hundstage.	23	Benjamin
12	Klara		3 Uhr 15 Min. Morg.	24	Bartholom.
13	Elvire		Starker	25	Ludwig
14	Selma		Regen.	26	Natalie
15	Mar. Himf.		Heiter,	27	Gebhard
16	Anastasia		ruhig	28	Auguste
Luc. 19, 41. Von der Zerstörung Jerusalems.					
17	10. S. n. Tr.		und schön.	29	14. S. n. Tr.
18	Helene		Anhaltend	30	Alexander
19	Melanie		1 Uhr 18 M. Morg.	31	Rebecka
20	Bernhard		heitere	1	Septbr.
21	Ruth		und	2	Elise
22	Philibert		warme	3	Bertha
23	Benjamin		Bitterung.	4	Aethelwina
Luc. 18, 9. Vom bußfertigen Zöllner.					
24	11. S. n. Tr.		Heiter	5	15. S. n. Tr.
25	Ludwig			6	Magnus
26	Natalie		11 Uhr 15 M. Abends.	7	Regina
Krönungsfest Ihrer Kaiserlichen Majestäten.					
27	Gebhard		und	8	Mar. Geb.
28	Auguste		schön.	9	Bruno
29	Joh. Guth.			10	Albertine
30	Alexander		Regen.	11	Gerbhard
Namensfest Sr. Maj. des Kaisers Alexander II. und Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers.					
Marc. 7, 31. Vom Tauben und Stummen.					
31	12. S. n. Tr.			12	16. S. n. Tr.

Wie Ihr möget die Karten mischen,
 Ordnen und wägen, gebet Acht!
 Leise tritt ein Ereigniß dazwischen,
 Das Eure Weisheit zu Schanden macht.

1 Aegidius		Regen.	13 Danida
2 Elise		Kühle Nächte.	14 † Erhöb.
3 Bertha		⊙ 2 Uhr 18 M. Abends.	15 Quat. Rif.
4 Aethelwina		Häufiger	16 Jakobine
5 Nathanael		Regen.	17 Lambert
6 Magnus			18 Titus

Luc. 10, 23. Vom barmherzigen Samariter.

7 13. S. n. T.		Nachts Frost.	19 17. S. n. T.
8 Mar. Geb.		Die Tageswärme	20 Mariane
9 Bruno		geringer.	21 Ev. Matth.
10 Albertine		⊙ 8 Uhr 37 Min. Morg.	22 Mauritius
11 Gerhard		Herbst-Anfang, Tag-	23 Wendela
12 Erna		und Nachtgleiche.	24 Joh. Empf.
13 Danida		Viel	25 Franz

Luc. 17, 11. Von den zehn Ausfägigen.

14 14. S. n. Tr.		Regen.	26 18. S. n. T.
15 Nikodemus		Warm	27 Adolph
16 Jakobine		und	28 Benzeslaus
17 Quat. Lamb.		⊙ 2 Uhr 32 M. Ab., un-	29 Michael
18 Titus		sichtbare centrale u. ring-	30 Hieronym.
19 Werner		förmige Sonnenfinstern.	1 Oktober
20 Mariane		schön.	2 Bollrad

Matth. 6, 24. Vom Mammonsdienste.

21 15. S. n. Tr.		Ziemlich	3 19. S. n. T.
22 Mauritius		warm.	4 Franziskus
23 Wendela		Heiter	5 Amalie
24 Joh. Empf.		und	6 Fides
25 Franz		⊙ 5 Uhr 42 Min. Abends.	7 Caritas
26 Joh. Theol.		ruhig.	8 Samuela
27 Adolph			9 Friedebert

Luc. 7, 11. Von der Wittve Sohn zu Nain.

28 16. S. n. Tr.		Meist	10 20. S. n. T.
29 Michael		heiter.	11 Burchard
30 Hieronymus			12 Wallfried

Wider den Schmerz Dich vermauern,
Ist so verkehrt, wie maßloses Trauern;
Du sollst von ihm Dich mahnen lassen,
In Dir Dein Höchstes doppelt fest zu fassen.

1	M. S. u. F.		Warme	13	Angelus
2	Bollrad		feuchte	14	Wilhelmine
3	Elfa		☉ 0 Uhr 51 Min. Morg.	15	Hedwig
4	Franziskus		Luft.	16	Amine

Luc. 14, 1. Vom Wassersüchtigen.

5	17. S. n. Tr.		Windig.	17	21. S. n. T.
	Erntefest.				
6	Fides		Heiter.	18	Ev. Lucas
7	Caritas			19	Lucius
8	Samuela		Ziemlich	20	Wendelin
9	Friedebert		☉ 3 Uhr 50 M. Abends.	21	Ursula
10	Arvid		warm.	22	Cordula
11	Burhard		Meist	23	Severin

Matth. 22, 34. Vom vornehmsten Gebot.

12	18. S. n. Tr.		bedeckt.	24	22. S. n. T.
13	Angelus			25	Beatrice
14	Wilhelmine		Die	26	Amandus
15	Hedwig		Wärme	27	Laura
16	Amine			28	Sim. Jud.
17	Florentin		☉ 6 Uhr 49 M. Morg.	29	Engelbrecht
18	Ev. Lucas		abnehmend.	30	Abfalon









Matth. 9, 1. Vom Sichtbrüchigen.

19	19. S. n. Tr.		Heiter.	31	23. S. n. T.
	Ref. = Fest				
20	Wendelin		Nächtlicher	1	Novemb.
21	Ursula			2	Aller Seel.
22	Cordula		Frost.	3	Eilemann
	Fest des Wunders am Bilde der heil. Mutter Gottes				von Kasan.
23	Severin		Feucht.	4	Otto
24	Hortensia			5	Charlotte
25	Beatrice		☉ 11 Uhr 29 M. Morg.	6	Leonhard








Matth. 22, 1. Vom hochzeitlichen Kleide.

26	20. S. n. Tr.		Regen	7	24. S. n. T.
27	Laura		und	8	Alexandra
28	Sim. Jud.			9	Theodor
29	Engelbrecht		ruhige	10	M. Luther
30	Abfalon			11	Mart. Bisch.
31	Wolfgang		Luft.	12	Jonas








Lüge, wie sie schlau sich hütet,
 bricht am Ende stets das Bein;
 Kannst Du wahr nicht sein aus Güte,
 lern' aus Klugheit wahr zu sein.

1	Aller Heil.	 11 U. 6 Min. Morg.	13	Eugen
Zoh. 4, 47. Von des Königlichen krankem Sohne.				
2	21. S. n. Fr.	 Kälte	14	25. S. n. F.
3	Eilemann	 und	15	Leopold
4	Otto	 Schnee.	16	Ottomar
5	Charlotte	 Meist	17	Hugo
6	Leonhard	 Thauwetter.	18	Alexander
7	Engelbert		19	Elisabeth
8	Alexandra	 2 Uhr 14 M. Morg.	20	Georgine








Matth. 18, 23. Vom Schalksknechte.

9	22. S. n. Fr.	 Regen.	21	26. S. n. F.
10	M. Luther	 Feucht.	22	Alphons
11	Mart. Bisch.	 Viel	23	Klemens
12	Jonas	 Regen.	24	Leberecht
13	Eugen		25	Katharina
14	Friedrich		26	Konrad
Geburtsfest Ihrer Kaiserl. Hoh. der Cäsarewna Großfürstin Maria Feodorowna.				
15	Leopold		27	James


Matth. 22, 15. Von der Zinfemünze.

16	23. S. n. Fr.	 1 Uhr 21 M. Morg.	28	1. Advent
17	Hugo	 Veränderlich.	29	Eberhard
18	Alexander		30	Ar. Andreas
19	Elisabeth	 Regen.	1	December
20	Georgine	 Etwas	2	Meta
21	Mar. Ovf.		3	Agrikola
22	Alphons	 Schnee.	4	Barbara







Matth. 9, 18. Von Sairi Tochter.

23	24. S. n. Fr.	 Bedeckter	5	2. Advent
Todtenfeier.				
24	Leberecht	 3 Uhr 33 M. Morg.	6	Nikolaus
25	Katharina	 Himmel.	7	Antonia
26	Konrad	 Feucht.	8	Mar. Empf.
27	James	 Wenig	9	Joachim
28	Günther		10	Judith
29	Eberhard	 Schnee.	11	Woldemar








Matth. 21, 1. Von Jesu Einzug in Jerusalem.

30	1. Advent	 9 U. 22 Min. Abends.	12	3. Advent
----	-----------	--	----	-----------








Recht ist hüben zwar wie drüben,
Aber darnach sollst Du trachten,
Eigne Rechte mild zu üben,
Fremde Rechte streng zu achten.

1 Arnold		Viel	13 Lucie
2 Meta		Schnee.	14 Ingeborg
3 Agrifola		Merklliche	15 Quat. Joh.
4 Barbara			16 Alwine
5 Sabine		Kälte.	17 Ignatius
6 Nikolaus			18 Christoph








Luc. 21, 25. Von den Zeichen des jüngsten Tages.

7 2. Advent		⊙ 4 Uhr 32 Min. Abends.	19 4. Advent
8 Mar. Empf.		Schnee.	20 Abraham
9 Joachim			21 Ap. Thom.
10 Judith		Kürzester Tag, Win-	22 Beata
11 Woldemar		ters-Anfang.	23 Victoria
12 Ottilie		Mäßige	24 Ad. u. Eva
13 Lucie		Kälte.	25 Weihn.





Matth. 11, 2. Johannes sendet zu Jesu.

14 3. Advent			26 S. n. W.
15 Johanna		⊙ 8 Uhr 41 Min. Abends.	27 Ev. Joh.
16 Alwine		Heiterer	28 Unsch. Kindl.
17 Quat. Ignat.		Himmel.	29 Noah
18 Christoph		Heiter	30 David
19 Loth		und	31 Sylvester
20 Abraham			1 Neuj. 1876

Joh. 1, 19. Johannes Zeugniß von Jesu.

21 4. Advent		ruhig.	2 S. n. Neuj.
22 Beata			3 Elmire
23 Victoria		⊙ 4 Uhr 58 M. Abends.	4 Methusal.
24 Ad. u. Eva		Geringe	5 Simeon
25 Weihnacht		Kälte.	6 S. 3 Kön.
Gedächtnißfest der Befreiung Rußlands v. d. Feinden im J. 1812.			7 Melchior
26 Stephan		Bedeckt	8 Erhard
27 Ev. Joh.			

Luc. 2, 33. Von Simeon und Hanna.

28 S. n. Weihn.		und	9 1. S. n. Ep.
29 Noah			10 Paul d. Eins.
30 David		⊙ 7 Uhr 58 Min. Morg.	11 Franziska
31 Sylvester		gelinde.	12 Reinhold

Was Du Ird'sches willst beginnen, heb' zuvor
Deine Seele im Gebet zu Gott empor.
Einen Prüfstein wirst Du finden im Gebet,
Ob Dein Ird'sches vor dem Göttlichen besteht.

Aufgang und Untergang

der

Sonnenmitte.

(Berechnet für die Breite von Riga $56^{\circ}57',1$, und für die mittlere Strahlenbrechung $34',9$, in mittlerer Sonnenzeit.)

1875.

Monat.	Aufg.	Unterg.	Monat.	Aufg.	Unterg.
Jan. 1.	8 32,	3 46,	Juli 1.	3 27,	8 43,
" 10.	8 20,	4 4,	" 10.	3 41,	8 30,
" 20.	8 2,	4 26,	" 20.	4 0,	8 11,
Febr. 1.	7 36,	4 54,	August 1.	4 24,	7 44,
" 10.	7 14,	5 14,	" 10.	4 42,	7 22,
" 20.	6 49,	5 36,	" 20.	5 3,	6 56,
März 1.	6 25,	5 56,	Sept. 1.	5 27,	6 24,
" 10.	6 0,	6 15,	" 10.	5 45,	5 59,
" 20.	5 33,	6 37,	" 20.	6 6,	5 32,
April 1.	5 1,	7 2,	Oktob. 1.	6 30,	5 2,
" 10.	4 38,	7 21,	" 10.	6 49,	4 39,
" 20.	4 13,	7 42,	" 20.	7 11,	4 15,
Mai 1.	3 49,	8 5,	Novbr. 1.	7 38,	3 50,
" 10.	3 32,	8 22,	" 10.	7 57,	3 35,
" 20.	3 18,	8 38,	" 20.	8 16,	3 22,
Juni 1.	3 9,	8 51,	Decbr. 1.	8 32,	3 16,
" 10.	3 8,	8 55,	" 10.	8 40,	3 17,
" 20.	3 14,	8 53,	" 20.	8 41,	3 26,

Von den Finsternissen im Jahre 1875.

Im Jahre 1875 werden nur zwei Sonnenfinsternisse stattfinden, von denen bei uns keine sichtbar sein wird. Der Mond wird in diesem Jahre nicht verfinstert.

1) Eine centrale und totale Sonnenfinsterniß am 25. März a. St. Morgens, sichtbar im südöstlichen Asien. Der centrale Schatten fällt in die südliche Hemisphäre.

2) Eine centrale und ringförmige Sonnenfinsterniß den 17. September a. St. Nachmittags, sichtbar in einem sehr kleinen Theile vom südwestlichen Europa, Afrika und südwestlichen Asien.

Verzeichniß der Festtage,

an denen die Behörden geschlossen sind, und in den öffentlichen Schulen kein Unterricht ertheilt wird.

Januar	1. Neujahr.
—	6. Erscheinung Christi.
Februar	2. Mariä Lichtmess.
—	19. Fest der Thronbesteigung Seiner Kaiserl. Majestät Alexander Nikolajewitsch, Selbstherrschers aller Ruessen ic.; für den Tag der Thronbesteigung aber wird der 18. Februar gerechnet.
—	21., 22. Freitag u. Sonnabend in der Butterwoche.
—	26. Geburtsfest Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers, Cäsarewitsch und Großfürsten Alexander Alexandrowitsch.
März	5. Buß- u. Bet-Tag. (Mittwoch nach Inwokavit. S. die Kirchen-Ordn.)
—	25. Mariä Verkündigung. (Fällt das Fest in die Marterwoche, so wird es auf den Palmsonntag, fällt es auf einen der beiden Ostertage, so wird es auf den Dienstag der Osterwoche verlegt. S. K.=D.)
April	6. Palmsonntag.
—	10. Gründonnerstag.
—	11. Charfreitag.
—	12. Sonnabend in der Marterwoche.
—	13. Heil. Ostern. Die ganze Osterwoche.
—	17. Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers Alexander II., Selbstherrschers aller Ruessen ic.

- Mai. 9. Fest der Uebertragung der Reliquien des heiligen Wunderthäters Nikolaus.
 — 22. Christi Himmelfahrt.
 Juni 1. Pfingstionntag.
 — 2. Pfingstmontag.
 — 24. Fest Johannis des Täufers. (S. d. R.=D.)
 — 29. Fest der heil. Apostel Petrus u. Paulus.
 Juli 11. Anfang der Hundstage. — Die Hundstagsferien wie gewöhnlich.
 — 22. Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Alexandrowna und Ihrer Kaiserl. Hoheit der Cäsarewna Großfürstin Maria Feodorowna.
 Juli 27. Geburtsfest Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Alexandrowna.
 August 6. Christi Verkärung.
 — 15. Mariä Himmelfahrt.
 — 26. Krönungsfest Sr. Kaiserl. Majestät Alexander Nikolajewitsch, Selbstherrschers aller Russen, und Ihrer Maj. der Kaiserin Maria Alexandrowna.
 — 29. Enthauptung Johannis des Täufers.
 — 30. Namensfest Seiner Maj. des Kaisers Alexander II., Selbstherrschers aller Russen ic., und Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers, Cäsarewitsch und Großfürsten Alexander Alexandrowitsch; Ritterfest des Ordens des heiligen Alexander-Newski.
 September 8. Mariä Geburt.
 — 14. Kreuzes Erhöhung.
 — 26. Fest des heil. Apostels und Evangelisten Johannis des Theologen.
 Oktober 1. Mariä Schutz und Fürbitte.
 — 5. Erntefest (erster Sonntag n. Michaelis; s. R.=D.).
 — 19. Reformationsfest (oder am ersten darauf folgenden Sonntage; s. die Kirchen-Ordn.).
 — 22. Fest des Wunders am Bilde der heil. Mutter Gottes von Kasan.
 November 14. Geburtsfest Ihrer Kaiserl. Hoheit der Cäsarewna Großfürstin Maria Feodorowna.
 — 21. Mariä Opfer.
 — 23. Todten-Feier. (Sonntag vor dem 1. Advent; s. die Kirchen-Ordn.)
 December 6. Fest des heil. Nikolaus, des Wunderthäters.

December 25. Geburt Christi, und die Erinnerung an die Befreiung der Russischen Kirche und des Russ. Reiches von dem Einfall der Franzosen und der mit ihnen vereinten zwanzig Völkerschaften im J. 1812.
 Vom 23. bis 31. Decbr. für die Weihnachtsfeier.

Russisch-Kaiserliches Haus.

Alexander der Zweite, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,
 König von Polen, Großfürst von Finnland, unser allergnädigster Monarch,
 geb. 1818 den 17. April, regiert seit dem 18. Februar 1855. Vermählt
 am 16. April 1841 mit Unserer Allergnädigsten Monarchin, der
Kaiserin und Königin Maria Alexandrowna, geb. Prinzessin von
 Hessen-Darmstadt, geb. 1824 den 27. Juli.

Deren Kinder:

Cäsarewitsch und Großfürst Alexander Alexandrowitsch, Thronfolger, geboren 1845 den 26. Februar. Am 28. October 1866 vermählt mit der

Großfürstin Maria Feodorowna, geb. Prinzessin Maria Sophie Frederika Dagmar von Dänemark, geb. 1847 den 14. November.

Deren Söhne:

Großfürst Nikolai Alexandrowitsch, geb. 1868 den 6. Mai.

Großfürst Georg Alexandrowitsch, geb. 1871 den 27. April.

Großfürst Wladimir Alexandrowitsch, geb. 1847 den 10. April.
 Am 16. August 1874 vermählt mit der Großfürstin Maria Pawlowna, geb. Prinzessin Maria von Mecklenburg-Schwerin, geb. 1854 den 14. Mai.

Großfürst Alexei Alexandrowitsch, geb. 1850 den 2. Januar.

Großfürstin Maria Alexandrowna, geb. 1853 den 5. October.

Am 11. Januar 1874 vermählt mit Sr. Königl. Hoheit dem Herzog Alfred Ernst Albert von Ebinburg, geb. 1844 den 6. August.

Großfürst Sergei Alexandrowitsch, geb. 1857 den 29. April.

Großfürst Paul Alexandrowitsch, geb. 1860 den 21. September.

Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, geboren 1827 den 9. September.
 Am 30. August 1848 vermählt mit der

Großfürstin Alexandra Josefowna, geb. Prinzessin von Sachsen-Altenburg, geb. 1830 den 26. Juni. Deren Kinder:

Großfürst Nikolai Konstantinowitsch, geb. 1850 den 2. Febr.

Großfürstin Olga Konstantinowna, geb. 1851 den 22. August.

Am 15. October 1867 vermählt mit Georg I., König von Griechenland, geb. 1845 den 12. December.

Großfürstin Wera Konstantinowna, geb. 1854 den 4. Februar.

Am 26. April 1874 vermählt mit Sr. Königl. Hoheit dem Herzog Wilhelm Eugen von Württemberg, geb. 1846 den 20. August.

Großfürst Konstantin Konstantinowitsch, geb. 1858 d. 10. Aug.

Großfürst Dmitri Konstantinowitsch, geb. 1860 den 1. Juni.
 Großfürst Wjatscheslaw Konstantinowitsch, geb. 1862 den
 1. Juli.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, geboren 1831 den 27. Juli. Am 25.
 Januar 1856 vermählt mit der

Großfürstin Alexandra Petrowna (Tochter Sr. Kais. Hoh. des Prinzen
 Peter von Oldenburg), geb. 1838 den 21. Mai.

Deren Kinder:

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, geb. 1856 den 6. November.

Großfürst Peter Nikolajewitsch, geb. 1864 den 10. Januar.

Großfürst Michail Nikolajewitsch, geboren 1832 den 13. October. Am
 16. August 1857 vermählt mit der

Großfürstin Olga Feodorowna, geb. Prinzessin Cäcilie von Baden, geb.
 1839 den 8. September.

Deren Kinder:

Großfürst Nikolai Michailowitsch, geb. 1859 den 14. April.

Großfürstin Anastasia Michailowna, geb. 1860 den 16. Juli.

Großfürst Michail Michailowitsch, geb. 1861 den 4. October.

Großfürst Georg Michailowitsch, geb. 1863 den 11. August.

Großfürst Alexander Michailowitsch, geb. 1866 den 1. April.

Großfürst Esergei Michailowitsch, geb. 1869 den 25. Septbr.

Großfürstin Maria Nikolajewna, geboren 1819 den 6. August. Wittwe
 Sr. Kaiserl. Hoheit des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg,
 gest. 1852 den 20. October.

Deren Kinder: (S. Kais. Hoh. die Prinzen und Prinzessinnen Ro-
 manowsky, Herzoge und Herzoginnen von Leuchtenberg).

Prinzessin Maria Maximilianowna, geb. 1841 den 4. October.

Am 30. Jan. 1863 vermählt mit Sr. Großherzogl. Hoh. dem Prin-
 zen Ludwig Wilhelm August von Baden, geb. 1829 den 6. Dec.

Prinz Nikolai Maximilianowitsch, geb. 1843 den 23. Juli.

Prinzessin Eugenia Maximilianowna, geb. 1845 den 20. März.

Am 19. Januar 1868 vermählt mit Seiner Hoheit dem Prinzen
 Alexander von Oldenburg, geb. 1844.

Prinz Eugen Maximilianowitsch, geb. 1847 den 27. Januar.

Prinz Esergei Maximilianowitsch, geb. 1849 den 8. Decbr.

Prinz Georg Maximilianowitsch, geb. 1852 den 17. Februar.

Großfürstin Olga Nikolajewna, geboren 1822 den 30. August. Am
 1. Juli 1846 vermählt mit

Sr. Majestät dem Könige von Württemberg, Karl Friedrich Alexander, geb.
 1823 den 22. Februar.

Großfürstin Katharina Michailowna, geb. 1827 den 16. August. Am
 4. Februar 1851 vermählt mit

Sr. Hoheit dem Herzoge Georg Aug. Ernst Adolph Karl Ludwig von
 Mecklenburg=Strelitz, geb. 1824 den 11. Januar.

Correspondenz: Annahme im Rigaschen Gouv.: Post-Comptoir.

Baarschaften, recommandirte Briefe und Päckchen: täglich Vormittags von 9 bis 2 Uhr; an Sonn- und Festtagen Mittags von 12 bis 2 Uhr. Befördert werden die aufgegebenen Baarschaften: nach dem Dünaburger Trakt mit den Abend-Eisenbahnzügen um 6 Uhr 30 Min.; nach Moscheiff mit den Mittags-Eisenbahnzügen um 1 Uhr 20 Minuten täglich; — nach Liv- und Estland am Montag und Donnerstag um 7 Uhr Morgens.

Ordinäre Correspondenz. Die ordinäre Correspondenz wird täglich von 8 Uhr Morg. bis 6 Uhr Abends angenommen. Mit den Abend-Eisenbahnzügen wird die bis 5 Uhr Nachm. abgegebene Correspondenz nach allen Orten des Reichs und ins Ausland befördert. — Mit dem Morgen-Eisenbahnzuge über Dünaburg wird alle bis 9 Uhr Morg. abgegebene Correspondenz nach den an der Eisenbahn bis St. Petersburg belegenen Orten befördert. — Mit dem Mittags-Eisenbahnzuge nach Moscheiff wird die bis 12 Uhr Mittags nach Kurland und dem Trakte bis Tauroggen aufgegebenene Correspondenz befördert. Nach Mitau und Bolderaa werden alle Züge zur Beförderung der ordinären Correspondenz benutzt. — Nach Estland täglich bis 8 Uhr Morgens; außerdem wird die bis Sonntag und Mittwoch Abends abgegebene Correspondenz nach Liv- und Estland mit den am folgenden Morgen abgehenden gewöhnlichen Posten befördert. Nach den an der Route nach Dorpat und nach Pernau belegenen Orten am Montag und Donnerstag bis 6 Uhr Abends.

Ankunft der Posten in Riga.

Mit den Eisenbahnzügen über Dünaburg täglich um 11 Uhr 30 Min. Vormittags aus St. Petersburg und dem Auslande; um 2 Uhr 20 Min. Morgens aus allen Gegenden des Reichs und dem Auslande.

Mit den Eisenbahnzügen aus Moscheiff täglich Morgens um 11 Uhr 30 Min. die Correspondenz aus Kurland und von der Route aus Tauroggen.

Mit den gewöhnlichen Posten aus Livland am Mittwoch und Sonnabend Morgens; außerdem noch von den Trakten

aus Dorpat und aus Pernau am Montag und Freitag früh Morgens.

Aus Bolderaa und Mitau ordinaire Correspondenz mit allen Eisenbahnzügen.

Livländische Poststationen und deren Entfernung von einander.

I. Riga = Petersburgsche Straße:

Von	Werst
Riga bis Rodenpois . . .	20
Rodenpois bis Segewold .	23
Segewold bis Ramoßky . .	24 $\frac{1}{2}$
Ramoßky bis Wenden . . .	16
Wenden bis Wolmar . . .	29 $\frac{3}{4}$
(Riga b. Wolmar 113 $\frac{1}{4}$ W.)	
Wolmar bis Stackeln . . .	20
Stackeln bis Gulben . . .	21 $\frac{1}{4}$
Gulben bis Teiltß (s. III) .	18 $\frac{3}{4}$
Teiltß bis Kuikß	22 $\frac{1}{4}$
Kuikß bis Uddern	25
Uddern bis Dorpat	25
(Wolmar b. Dorpat 132 $\frac{1}{4}$ W.)	
Dorpat bis Iggaser	22 $\frac{3}{4}$
Iggaser bis Torma	23 $\frac{1}{4}$
Torma bis Kennal	25 $\frac{1}{2}$
Kennal bis Rannapungern 14	
(Ehstland.)	

II. Riga = Pernau = Reval = sche Straße:

Riga bis Wolmar	113 $\frac{1}{4}$
Wolmar bis Ranzen	23 $\frac{1}{4}$
Ranzen bis Rujen	22
Rujen bis Moiseküll	21 $\frac{1}{2}$
Moiseküll bis Kurkund . . .	23 $\frac{3}{4}$
Kurkund bis Surry	19 $\frac{1}{4}$
Surry bis Pernau	18 $\frac{1}{2}$
(Riga bis Pernau 241 $\frac{1}{2}$ W.)	
Pernau bis Hallit	25
Hallit bis Jeddefser	17 $\frac{3}{4}$
(Ehstland.)	

III. Walk = Werro = Ples = kaufche Straße:

Von	Werst.
Gulben bis Walk	7 $\frac{1}{2}$
Teiltß bis Walk	11 $\frac{1}{4}$
Walk bis Dibrifüll	26 $\frac{1}{2}$
Dibrifüll bis Sennen	27
Sennen bis Werro	28 $\frac{1}{4}$
Werro bis Neuhausen	27 $\frac{1}{2}$
Neuhausen bis Panikowitsch 15	
(Plesk. Gouv.)	

IV. Werro = Dorpat = Re = valsche Straße:

Werro bis Warbus	22
Warbus bis Maydelschhof . .	23 $\frac{1}{2}$
Maydelschhof bis Dorpat . . .	22
Dorpat bis Moisama	27
Moisama bis Kurrista	22 $\frac{1}{4}$
Kurrista bis Wäggewa	19
(Ehstland.)	

V. Riga = Fellinsche Straße:

Riga über Wolmar bis Moiseküll	180
Moiseküll bis Radi	17
Radi bis Fellin	24 $\frac{3}{4}$

VI. Wenden = Lemsalsche Straße:

Wenden bis Roop	25
Roop bis Lemsal	32 $\frac{1}{2}$

VII. Pernau = Arensburgsche Straße:

Pernau bis Raja	26 $\frac{3}{4}$
Raja bis Leal	28 $\frac{3}{4}$
(Ehstland.)	

Im Gouvernement Livland zur Zeit bestehende
Fahrgelegenheiten

(32 Privatstationen) und deren angenommene Entfernung
 von einander.

I. Verbindung der Eisenbahnstation Römershof
 mit Friedrichstadt in Kurland:

1. Römershof bis zur Dünafähre bei Friedrichstadt 4½ W.

II. Verbindung der Eisenbahnstation Römershof
 mit den umliegenden Gütern:

Römershof bis Siffegall (2.) 25 W.

III. Verbindung der Eisenbahnstation Kokenhusen
 mit der Stadt Wenden:

3. Kokenhusen bis Hirschenhof 24 W.

4. Hirschenhof bis Hohenbergen 36 "

5. Hohenbergen bis Serben 21 "

6. Serben bis Wesselschhof 14½ "

Wesselschhof bis Wenden 15 "

IV. Verbindung der Eisenbahnstation Stockmanns-
 hof mit der Stadt Wenden:

7. Stockmannshof bis Neu-Galzenau . . . 21 W.

8. Neu-Galzenau bis Marßen 15 "

9. Marßen bis Seßwegen 28 "

10. Seßwegen bis Hohenbergen 32 "

f. III.

V. Verbindung der Eisenbahnstation Stockmanns-
 hof mit der Riga-Pleskauer Chaussée resp. Werro:

Stockmannshof bis Seßwegen f. IV.

Seßwegen bis Neu-Schwaneburg . . . 22 W.

11. Neu-Schwaneburg bis Alt-Schwaneburg 16 "

12. Alt-Schwaneburg bis Seltinghof . . . 22 "

13. Seltinghof bis Romeskahn 30 "

14. Romeskahn bis Poststation Sennen . . 26 "

VI. Verbindung der Stadt Riga mit der Stadt
 Pleskau auf der Chaussée:

Poststation Ramoßky bis Wesselschhof . . 21¾ W.

15. Wesselschhof bis Launekahn 21¼ "

16. Launekahn bis Mehrhof 19¾ "

17. Mehrhof bis Hoppenhof 36 "

18. Hoppenhof bis Romeskahn 15 "

Romeskahn bis Misso (19.) 22½ "

VII. Verbindung der Stadt Riga mit der Stadt
Lemsal:

	Poststation Rodenpois bis Engelhardtshof	23½ W.
20.	Engelhardtshof bis Widdrisch	19 "
21.	Widdrisch bis Lemsal	19 "

VIII. Verbindung der Stadt Lemsal mit Salisburg
und der Wolmar-Vernauschen Straße:

22.	Lemsal bis Lappier	24 W.
23.	Lappier bis Salisburg	28 "
	Lappier bis Poststation Ranzen	29 "
24.	Salisburg bis Poststation Rujen	25 "

IX. Verbindung der Stadt Walk mit der Wolmar-
Vernauschen Straße:

	Poststation Walk bis Neu-Karkell	28½ W.
25.	Neu-Karkell bis Poststation Rujen	22½ "

X. Verbindung der Stadt Pernau (über Torgel) mit
Ehstland (Weissenstein):

	Poststation Pernau bis Torgel	25 W.
26.	Torgel bis Alt-Jennern	26 "
27.	Alt-Jennern bis Pahhajannes	42 "
28.	Pahhajannes bis Paja (29.)	22 "

XI. Verbindung der Stadt Fellin mit Ehstland
(Weissenstein):

	Poststation Fellin bis Pahhajannes	27 W.
--	--	-------

f. X.

XII. Verbindung der Stadt Fellin mit Ehstland
(Wesenberg):

	Poststation Fellin bis Oberpahlen	45 W.
30.	Oberpahlen bis Poststation Kurrista	25 "

XIII. Verbindung der Stadt Fellin mit der Riga-
Dorpatischen Straße:

	Poststation Fellin bis Tarwast	25 W.
31.	Tarwast bis Langebrücke	22½ "
32.	Langebrücke bis Poststation Kuifak	12 "
	Langebrücke bis Poststation Uddern	27¼ "

Taxe für die Erhebung des Gewichtsgeldes für Packetsendungen,

nach der Entfernung von Riga berechnet:

Von Riga bis	An- zahl der Werste	Pacete mit		Von Riga bis	An- zahl der Werste	Pacete mit	
		Sa- chen	Bü- chern			Sa- chen	Bü- chern
Abu	1084	11	11	Nischni-Nomgorob	1377	14	14
Afmoł	3944	31	18	Nikolaistadt	1273	13	13
Archangel	1652	17	16	Nomgorob	552	6	6
Astrachan	2277	23	16	Nomotischerkast	1783	18	16
Baku	3037	28	18	Orenburg	2479	25	16
Blagoweschtschenst	8522	50	20	Orel	935	10	10
Warschau	667	7	7	Penza	1629	17	16
Wilna	335	4	4	Pern	2329	24	16
Witebsk	447	5	5	Petrojamobsk	998	10	10
Wladikawkas	2470	25	16	Petrokow	803	9	9
Wladimir	1144	12	12	Plösk	741	8	8
Wologda	1190	12	12	Poltawa	1216	13	13
Woroneß	1238	13	13	Pitow	332	4	4
Wiborg	684	7	7	Radom	764	8	8
Wernoße	4931	35	18	Reval	376	4	4
Wjätka	1846	19	16	Rjasan	1152	12	12
Welsingfors	959	10	10	Samara	2098	21	16
Grodno	482	5	5	St. Petersburg	564	6	6
Temir-Chan- Schura	2660	26	18	St. Michel	849	9	9
Zekaterinodar	2058	21	16	Saratow	1699	17	16
Zekaterinoslaw	1353	14	14	Semipalatinsk	4398	33	18
Zeljawetpol	2859	27	18	Simbirsk	1847	19	16
Schitomir	1081	11	11	Simferopol	1772	18	16
Skutsk	6108	40	20	Smolensk	575	6	6
Kasan	1790	18	16	Stawropol	2038	21	16
Kalisch	896	9	9	Suwalki	400	4	4
Kaluga	911	10	10	Sedlez	650	7	7
Kamensk-Podolsk	1231	13	13	Tawastehus	932	10	10
Kischinew	1498	15	15	Tambow	1346	14	14
Kiew	980	10	10	Taschkent	4415	33	18
Kowno	299	3	3	Twer	880	9	9
Kostroma	1209	13	13	Tiflis	2669	26	18
Krasnojarsk	7101	36	20	Tobolsk	3296	29	18
Kuopio	1003	11	11	Tomsk	4548	34	18
Kursk	1083	11	11	Tula	1024	11	11
Kutais	2856	27	18	Uleaborg	1295	13	13
Kelbow	835	9	9	Uralst	2634	26	18
Komski	525	6	6	Ufa	2321	24	16
Kublin	767	8	8	Charfow	1298	13	13
Minsk	525	6	6	Cherson	1524	16	16
Mitau	39	3	3	Tschernigow	849	9	9
Mobilew	595	6	6	Tschita	6991	43	20
Moskau	967	10	10	Triwan	2927	27	18
Nikolajewsk	10270	57	20	Zakutsk	8926	51	20
				Jaroslaw	1113	12	12

Außer dem Gewichtsgelde müssen für ein Packet mit angegebenem Werthe die Asseranz nach der Taxe der Asseranzsteuer und 5 Kop. für die Quittung entrichtet werden.

Riga = Düna = Witebsk = Drelser Eisenbahn.

Entfernungen und Fahrpreise.

Wersf.	Von Riga nach:	Classe					Wersf.	Von Drel nach:	Classe						
		I.	II.	III.	IV.	V.			I.	II.	III.	IV.	V.		
17	Kurtenhof . . .	—	51	—	38	—	21	125	Brjansk . . .	3	75	2	81	1	56
27	Nerfüll	—	81	—	61	—	34	250	Roslawl	7	50	5	63	3	13
33	Dger	—	99	—	74	—	41	360	Smolensk	10	80	8	10	4	50
49	Ringmundshof . .	1	47	1	10	—	61	488	Witebsk	14	64	10	98	6	10
68	Römershof	2	4	1	53	—	85	582	Polozk	17	46	13	10	7	28
89	Kokenhusen	2	67	2	—	—	1	732	Dünaburg	21	96	16	47	9	15
106	Stoekmannsh. . . .	3	18	2	39	1	33	746	Lizna	22	38	16	79	9	33
122	Kreuzburg	3	66	2	75	1	53	762	Rizgal	22	86	17	15	9	53
137	Treppenhof	4	11	3	8	1	71	778	Zargrad	23	34	17	51	9	73
148	Lievenhof	4	44	3	33	1	85	788	Lievenhof	23	64	17	73	9	85
159	Zargrad	4	77	3	58	1	99	800	Treppenhof	24	—	18	—	10	—
175	Rizgal	5	25	3	94	2	19	815	Kreuzburg	24	45	18	34	10	19
191	Lizna	5	73	4	30	2	39	831	Stoekmannsh. . . .	24	93	18	70	10	39
204	Dünaburg	6	12	4	59	2	55	848	Kokenhusen	25	44	19	8	10	60
355	Polozk	10	62	7	97	4	43	869	Römershof	26	7	19	55	10	86
448	Witebsk	13	44	10	8	5	60	888	Ringmundshof	26	64	19	98	11	10
576	Smolensk	17	28	12	96	7	20	904	Dger	27	12	20	34	11	30
687	Roslawl	20	61	15	46	8	59	910	Nerfüll	27	30	20	48	11	38
811	Brjansk	24	33	18	25	10	14	919	Kurtenhof	27	57	20	68	11	49
936	Drel	28	8	21	6	11	70	936	Riga	28	8	21	6	11	70

Zweigbahn Riga=Mühlgraben.

6	Von Riga nach Kriegshospital oder zurück	—	18	—	14	—	8
8	„ Riga „ Alexandershöhe „ „	—	24	—	18	—	10
11	„ Riga „ Mühlgraben „ „	—	33	—	25	—	14
3	„ Kriegshospital nach Alexandershöhe oder zurück	—	18	—	14	—	8
5	„ Kriegshospital „ Mühlgraben „ „	—	18	—	14	—	8
3	„ Alexandershöhe „ Mühlgraben „ „	—	18	—	14	—	8

Riga=Volderaer Eisenbahn.

	Von Riga nach Thorensberg	—	18	—	14	—	8
	„ do. „ do. und retour	—	25	—	15	—	10
	„ do. „ Altona	—	18	—	14	—	8
	„ do. „ do. und retour	—	35	—	25	—	15
	„ do. „ Sassenhof	—	18	—	14	—	8
	„ do. „ do. und retour	—	35	—	25	—	15
	„ do. „ Nordeckshof	—	24	—	18	—	10
	„ do. „ Volderaa	—	48	—	36	—	20
	„ do. „ do. und retour	—	80	—	60	—	35
	„ do. „ Hafendam	—	54	—	41	—	23
	„ do. „ do. und retour	—	1	—	70	—	40
	Thorensberg nach Altona	—	18	—	14	—	8
	„ do. „ Sassenhof	—	18	—	14	—	8
	„ do. „ Nordeckshof	—	18	—	14	—	8
	„ do. „ Volderaa	—	42	—	32	—	18
	„ Sassenhof nach Nordeckshof	—	18	—	14	—	8
	„ do. „ Volderaa	—	30	—	23	—	13
	„ Nordeckshof nach Volderaa	—	24	—	18	—	10

Riga = Mitau = Moseiki = Libau.

Von Riga (B. Bahnh.) nach:					Von Libau nach:				
26	Olai	— 78	— 59	— 33	86	Moseiki	2 58	1 94	1 8
46	Mitau	1 38	1 4	— 58	105	Ringen	3 15	2 37	1 32
68	Friedrichshof	2 4	1 54	— 86	123	Auß	3 69	2 78	1 55
89	Behnen	2 67	2 1	1 12	134	Behnen	4 2	3 2	1 68
100	Auß	3 —	2 26	1 26	155	Friedrichshof	4 65	3 50	1 95
118	Ringen	3 54	2 66	1 48	177	Mitau	5 31	3 99	2 22
137	Moseiki	4 11	3 9	1 72	197	Olai	5 91	4 44	2 47
223	Libau	6 69	5 3	2 80	223	Riga	6 69	5 3	2 80

Von Riga nach:

963	Reval	28 89	21 67	12 4	594	Bjalostok	17 91	13 42	7 45
444	Pskow	13 41	10 5	5 58	755	Warschau	22 76	17 7	9 49
701	St. Petersburg	21 12	15 83	8 79	465	Kowno	14 4	10 52	5 84
369	Wilna	11 13	8 34	4 63	546	Wirballen	16 47	12 34	6 85
516	Grodno	15 54	11 64	6 40	547	Eydtuhnen	16 50	12 36	6 86

Verzeichniß der Jahrmärkte in Livland

nach ihrer Reihenfolge

laut Verfügung der Livl. Gouvernements-Verwaltung
sub Nr. 1877 von 1865.

(Sollten Aenderungen eintreten, so wird gebeten, solches dem Herausgeber dieses Kalenders gefälligst anzuzeigen.)

Datum.	Januar.	2—5	Friedrichstadt, Flachsm.
7	Dorpat, 3 Wochen.	4 u. 5	Dorpat, Flachsmarkt.
7	Riga, 3 Tage, Hopfenmarkt.	8 u. 9	Walk, Flachsmarkt.
7 u. 8	Haynash, Flachsmarkt.	12—24	Arensburg, Krammarkt.
	Productenmarkt (Heil. Dreikönigsmarkt).	15 u. 16	Wenden, Flachsmarkt.
7—9	Berro, Flachsmarkt.	15—17	Jellin, Flachsmarkt.
15—21	Riga, Pferde- u. Jahrmarkt (Paulsmarkt).	21	Audern (Freit. vor Fastn.), Pern. Kr., Pferde- u. Kramm.
17	Wohlfahrtslande.	22	Berro, 8 Tage, Krammarkt.
18 u. 19	Wenden, Pferde-, Vieh- und Krammarkt.	24	Alt-Schwaneburg.
25—27	Pernau, Pferde- und Flachsmarkt.	27 u. 28	Lemsal, Flachsmarkt.
25—30	Wolmar, Flachsmarkt.		März.
	Februar.	1	Pürkeln, Pferdemarkt.
2	Jellin, dauert 8 Tage.	15	Kellamaggi (Desel), Viehm.
2	Schloß Smilten.	15 u. 16	Krasnagor (K. Koddaser), Vieh-, Pferde- u. Kramm.
2	Berro, Vieh-, Pferde- und Victualienmarkt.	17	Neu-Wohlfahrt.
		30	Rausenhof, Pferdemarkt.
			April.
		5	Winkelmansshof.

- 10 Ramkau.
 10 Rujen-Großhof, Pferdemarkt.
 10 u. 11 Werro, Vieh- und Victualienmarkt.
 14 Treppenhof, Vieh-, Pferde- und Krammarkt.
 14 u. 15 Wenden, Pferde-, Vieh- und Krammarkt.
 15 Raipen, Vieh- u. Pferdemarkt.
 15 Stockmannshof, Vieh- und Pferdemarkt.
 16 Schloß Serben, Pferdemarkt.
 17 Jellin, 8 Tage nach Gründonnerstag, 1 Tag.
 18 Neu-Bewershof, Vieh-, Pferde-, Kram- u. Flachsmarkt.
 18 Neu-Bilskenhof, Pferdemarkt.
 20 Zanden, auf der Hoflage Stampak od. Wolkowa, Vieh- und Pferdemarkt.
 20 Roseneck, Vieh- u. Pferdemarkt.
 20 u. 21 Ringmundshof, Vieh- u. Pferdemarkt.
 22 Freudenberg, Pferdemarkt.
 23 Laudohn.
 23 Wolmarshof.
 25 Alt-Sackenhof.
 25 Schöneck (Ksp. Nitau), Pferde-, Vieh- u. Krammarkt.
 27 Schloß Tirsen, Pferdemarkt.
 28 Zllingen.
 29 Gottbardsberg (Ksp. Serben-Drostenhof).

Mai.

- 1 Kerstenbehm, K. Seßwegen.
 1 Groß-Roop.
 1 u. 2 Heimadra, auf d. Hoflage Kurrilack, Vieh- u. Pferdemarkt.
 9 Hadelwerk Nappin mit Wöbs.
 23 Lohdenhof (Ksp. Seßwegen), am Tage n. Christi Himmelf.

Juni.

- 1 Obfelschhof, im Kirchsp. Linden.

- 11 u. 12 Wenden, Pferde-, Vieh- und Krammarkt.
 11—18 Wenden, Krammarkt.
 15 Rammenhof, K. Segewold.
 15 Lüdern.
 17 Ddensee, im Ksp. Kalzenau.
 20—10 Juli Riga, Krammarkt.
 20 Werro, Vieh-, Pferde- und Victualienmarkt.
 22 Jellin, Johannismarkt.
 24 Gahlenhof, Ksp. Segewold.
 24 Ramkau, im Pabalg-Neuhoffschen Kirchspiele.
 25 Bersohn.
 25 Ronneburg (Schloß), Vieh- und Pferdemarkt.
 25 Lemsal, Krammarkt.
 26 Tarwast.
 27 Walk, Johannismarkt.
 29 Feheln, im Kirchsp. Kalzenau.
 29 u. 30 Dorpat, Bauer-Vieh- und Victualienmarkt.
 29 Lohdenhof, im Ksp. Schujen.
 29 Schloß Trikaten.

Juli.

- 2 u. 3 Pernau, Viehmarkt.
 2 Schloß Kartus.
 2 Festen.
 2 Schloß Emilten.
 10 Dgershof.
 12 Schloß, 8 Tage.
 13 Kroppenhof, im Kirchspiele Schwaneburg, Honig-, Vieh- und Pferdemarkt.
 20 bis 9. August, Pernau.
 20 Riga, Wollmarkt, 3 Tage.
 22 Erlaa.
 25 Laubern, im Ksp. Siffegal.
 25 Seltingshof, im Kirchspiele Marienburg, Krammarkt.
 25 Seßwegen.
 26 Ermes-Neuhof.
 26 Palzmar, Vieh- u. Pferdemarkt.
 29 Kuffen.

August.

- 6 Hohenbergen, im Alt-Pe-
balgschen Kirchspiele.
7 Werro, Vieh-, Pferde- und
Vidualienmarkt.
10 Festen.
10 Fossenberg.
10 Golgowsky.
10 Kronenberg, Ksp. Segewold.
10 Lemsal, Viehmarkt.
10 Mojahn.
10 Neu-Laißen.
10 Walf, Laurentimarkt.
15 Schloß Helmet.
15 Schloß Marienburg.
15 Schloß Schujen.
15 Seßwegen.
15 Schloß Smilten.
24 Erlaa.
24 Rujen-Großhof.
24 Rujen-Radenhof.
24 Rujen-Torney.
24 Segewold.
24 Regeln, Kirchsp. Papendorf.
26 Moisekatz, Kreis Werro.
27 u. 28 Wastemoise.
28 Kurfund, Kirchspiel Saara,
Kram- und Viehmarkt.
29 Korwenhof.
29 Tolkshof, Vieh- u. Flachsm.

September.

- 1 Ohlselshof.
1 u. 2 Arensburg, Vieh- und
Pferdemarkt.
1—3 Torkenhof (Insel Desel).
2 Abia, im Kirchspiele Hallist.
2 Tammist.
4 u. 5 Rappin.
5 Gianden, Ksp. Marienburg.
5 u. 6 Effen.
5 Rujen-Großhof.
5 Rujen-Radenhof.
5 Rujen-Torney.

- 6 Festen.
6 Wagenfüll.
8 Schloß Ubseln.
8 Dorpat, 3 Tage.
8 Stodmannshof.
8 Kohsenhof.
8 Kronenberg, Ksp. Segewold.
8 Laudohn.
8 Pastorat Pölwe.
8 Pastorat Nauge.
8 Alt-Schwaneburg.
9 Kasina.
10 Lohdenhof.
10 u. 11 Sollershof.
10 Menßen, Kirchsp. Harjel.
10 Bolderaa, Vieh- u. Pferdenn.
10 Alt-Drosstenhof, Ksp. Serben.
10 u. 11 Alt-Salis, Vieh-,
Pferde- u. Krammarkt.
10—13 Moon-Großenhof (Insel
Desel).
12 Neu-Laißen.
12 u. 13 Wiezenhof.
13 Pörrafer, im Kreise Pernau,
Kram- und Viehmarkt.
13 Seltingshof, Vieh- u. Pfer-
demarkt.
13 u. 14 Alt-Anzen.
15 Cküll.
15 Kortenhof.
15 Salisburg.
15 u. 16 Oberpahlen.
16 u. 17 Kirrumpäh.
17 Nötkenshof, Ksp. Serben.
17 Sunzel.
17 Ruthern.
18 u. 19 Audern, im Pern. Kr.,
Vieh- und Krammarkt.
19 Wisskun (Goldbeckf. Beigut).
19 Uerküll, Vieh-, Pferde- u.
Krammarkt.
20 Schloß, 3 Tage.
20 u. 21 Alt-Jennern, im Kr.

Vernau, Kram-, Vieh- und
Pferdemarkt.

- 21 Abjamünde.
21 Bahnus.
21 Gologowsky.
21 Höhenbergen, im Alt-Pebalg-
schen Kirchspiele.
21 u. 22 Jürgensburg.
21 Neuhall.
21 Praulen.
21 Sennen, im Kirchsp. Raue.
21 Wolmar, Matthäi-Jahm.
21 Bauenhof, Ksp. St. Matthäi.
22 und 23 Vernau, Montag
und Dienstag vor Michaelis
Bauer-Kram- u. Viehmarkt.
23 Stolben, im Kirchsp. Roop,
Viehmarkt.
24 Ramkau, Ksp. Pebalg-Neuhof
24 Lasdohn.
24 u. 25 Willenhof, Rig. Stadtg.
24 u. 25 Zellin, Michaelismesse,
und wenn der 24. auf einen
Sonnabend fällt, am nächst-
folgenden Montag u. Dienst.
24 u. 25 Werro, Vieh-, Pferde-
und Victualienmarkt.
26 u. 27 Dickeln.
26—28 Arensburg, Vieh- und
Pferdemarkt.
27 Dgershof, im Ksp. Linden.
29 Alswig.
29 Dorpat, 3 Tage.
29 Fossenberg.
29 Kokenhusen.
29 Neuhausen.
29 Schloß Pürkeln, im Kirchsp.
Allendorf.
29 Klein-Roop, Vieh- u. Pfer-
demarkt.
29 Schwegen.
29 Sudden, im Ksp. Lemberg.
29 Waidau, im Ksp. Papendorf.
29 Walk, Michaelismarkt.
29 Pürkeln.

October.

- 1 Inzeemischer Brasle-Krug.
1 Schloß Erikaten.
1 Alt-Kalzenau.
1 u. 2 Haynash, Kram- und
Viehmarkt (Marienmarkt).
1—3 Carmel-Großenhof (Insel
Desel), Vieh- u. Pferdemarkt.
1 Nitau.
2 Ranzen.
3 Schloß Konneburg.
3 Sinohlen.
4 Zummerdehn, im Erlaaschen
Kirchspiele.
4 Kaufenhof, Viehmarkt.
5 Hakelwerk Rappin mit Wöbs.
5 u. 6 Lohosu, Dorf des Kron-
gutes Arwinorm, Kram-,
Vieh- u. Pferdemarkt.
5 Winkelmansshof.
6 Fehkeln, im Ksp. Kalzenau.
6 Larwast.
6 Modohn.
6 Rogofinsky, auf der Hof-
lage Luhnick.
6 Bersehof.
6 u. 7 Würken.
7 u. 8 Alt-Drossenhof, Kirch-
spiel Serben.
7—9 Werro, Flachsmarkt.
7 Zögenhof.
8 u. 9 Ringmundshof, Vieh-
u. Pferdemarkt.
9 u. 10 Altenwoga, im Kirchsp.
Siffegal, Kram-, Vieh- u.
Pferdemarkt.
9 u. 10 Lemsal, Flachs- und
Viehmarkt.
9 u. 10 Staelenhof, im Kirchsp.
Torgel (Vern. Kr.), Vieh-,
Pferde- und Krammarkt bei
der Fabrik Wendenstein.
9 Hoppenhof.
10—12 Wolmarshof.
11 Alt-Sackenhof.

- 11 Grothusenshof, im Wenden-
schen Kr., Viehmarkt.
11 u. 12 Fölk, Kram-, Vieh-
und Pferdemarkt.
13 Marsen, im Ksp. Versohn.
13 u. 14 Palmhof, Pferde-,
Vieh-, Flachs- u. Kramm.
14 Lubey, Kirchspiel Böfern.
14 Schloß Tirsen.
15 Alt-Wohlfahrt, 3. Montag
nach Michaelis, 2 Tage.
15—17 Lustifer.
15 u. 16 Mühlenhof, im Kirch-
spiel Ramby.
16 u. 17 Wenden, Vieh- und
Pferdemarkt.
18 Lüdern.
18 Zintenhof, Flachs-, Getrei-
de-, Vieh- u. Pferdemarkt.
20 Keyzen, 3. Montag n. Michae-
lis Kram-, Vieh- u. Pferdemarkt.
20 Kayenhof, im Ksp. Schujen,
Vieh-, Pferde- u. Flachsmarkt.
20 Lobenstein.
20 u. 21 Neu-Fennern, Carlshof.
21 Serbigal, Vieh-, Pferde-
und Krammarkt.
21 Praulen.
23 Annenhof, im Ksp. Ritau,
Pferde-, Vieh- u. Flachsmarkt.
23 Schloß Serben, Vieh-, Flachs-
und Krammarkt.
24 Ahof, Ksp. Schwaneburg.
24 Stockmannshof, Pferdemarkt.
25 Mehrhof, im Ksp. Palzmar,
Vieh- und Pferdemarkt.
28 Kerstenbehm, Ksp. Sehwegen.
28 Treppenhof.
28 Loddiger, Vieh-, Flachs- u.
Krammarkt.
28—30 Wolmar, Sim. Judä-
jahrmarkt.
30 Ddensee.

November.

- 1 Kürbis.
1 Ruffen.
1 u. 2 Dorpat, Flachsmarkt.
1—4 Friedrichstadt, Flachsmarkt.
4 Blumenhof, Ksp. Smilten,
Vieh-, Flachs- u. Krammarkt.
8 Ulpisch.
10 Grundsahl, im Kirchsp. Absel.
10—12 Flemmingshof im Dorfe
Tschorna Derewna.
10 u. 11 Rujen-Großhof.
10 u. 11 Rujen-Radenhof.
10 u. 11 Rujen-Torney.
10 Groß-Koop.
10 u. 11 Werro, Vieh-, Pferde-
und Victualienmarkt.
11 Fehsen, im Kreise Wenden.
15 Tiegniß, im Kirchsp. Saara,
Vieh- u. Krammarkt.
20 u. 21 Walk, Flachsmarkt.
25—27 Wolmar, Flachsmarkt.
25—27 Fellin, Flachsmarkt.
30 Lauternsee.
30 Serbigal, Flachsmarkt.

December.

- 5 Perrafer, Kr. Pernau, Kram-
und Viehmarkt.
6 Hakelwert Rappin mit Wöbs.
1—8 Jakobstadt, und vom Frei-
tag der letzten Woche vor
den großen Fasten 8 Tage
lang Flachsmarkt.
10 Rujen-Torney'sches Hakelw.,
Flachsmarkt.
10 bis 10. Januar Riga, Christ-
markt.
10 u. 11 Wenden, Flachsmarkt.
15 u. 16 Pernau, Mont. u. Diens-
tag nach d. 3. Adv.-Sonntag
Bauer-Kram- u. Viehmarkt.
27 bis 5. Januar Walk.

Der Trauring der Mutter.

Novellette.

Unter den zahlreichen Damen, welche sich während des letzten deutsch-französischen Krieges unvergeßliche Verdienste um die freiwillige Krankenpflege erworben haben, zeichnete sich besonders Fräulein Henriette Feldern durch ihre unermüdlige Thätigkeit und aufopfernde Hingebung aus. Tochter eines verstorbenen Regierungsbeamten, lebte sie mit ihrer würdigen Mutter unter beschränkten Verhältnissen von einer kleinen Pension, während ihr einziger, innig geliebter Bruder als Freiwilliger bei dem Belagerungsheer vor Paris stand.

Ogleich Henriette anfänglich vor dem Anblick der schweren Wunden und blutigen Operationen zurückschreckte, so überwand sie doch bald mit der ihr eigenen Energie und Willenskraft diese natürliche Schwäche und die verzeihliche Furcht vor der Ansteckung, so daß Aerzte und Kranke ihren Muth und Eifer nicht genug bewundern konnten. Der Gedanke, daß ihr Bruder vielleicht ebenfalls ihrer Hilfe und ihres Beistandes bedürfen könnte, befestigte sie nur in dem Wunsch, sich zur Krankenpflegerin auszubilden und sich diesem schönen aber mühevollen Beruf zu widmen.

Die von Zeit zu Zeit einlaufenden Nachrichten und Feldpostbriefe von seiner Hand lauteten eben so günstig, als beruhigend. Wie er schrieb, hatte er die anstrengenden Marsche, die beschwerlichen Divouaks im strömenden Regen glücklich und ohne jeden Nachtheil für seine Gesundheit überstanden, in der Schlacht bei Sedan tapfer mitgekämpft und für sein muthiges Verhalten vor dem Feinde zur Belohnung das eiserne Kreuz erhalten.

Diese guten Nachrichten erfüllten sie mit Dank für die Vorsetzung und verliehen ihr frische Kraft und Ausdauer, wofür ihr auch die verdiente Anerkennung von allen Seiten und die innere Befriedigung nicht fehlte. Mitten aber in ihrer segensreichen Thätigkeit traf sie die Schreckensbotschaft, daß ihr Bruder bei einem Ausfall vor Paris schwer verwundet worden sei und in dem Lazareth zu Villiers so gut wie hoffnungslos darniederliege.

Sogleich faßte sie den Entschluß, nach Frankreich zu reisen, um persönlich ihren geliebten Bruder zu pflegen, da sie aus eigener Erfahrung wußte, wie viel von einer liebevollen und sorgfältigen Behandlung abhängt. Vergebens stellten ihr Bekannte und Freunde die Nutzlosigkeit ihres Vorhabens vor, all die Gefahren, denen eine allein stehende Dame auf dem Kriegsschauplatz in einem fremden Lande sich aussetzte; umsonst suchte

sie die ängstliche Mutter von ihrem gewagten Unternehmen zurückzuhalten. Henriette blieb unerschütterlich und ließ sich durch nichts von der Erfüllung ihrer schweesterlichen Pflichten abwendig machen.

Erst als die besorgte Mutter sich von der Nutzlosigkeit ihrer Bemühungen überzeugt hatte, gab sie endlich ihre Einwilligung, indem sie zugleich der Tochter eine kleine als Rothgroschen zurückgelegte Geldsumme und ihren goldenen Trauring überreichte, den die Wittve sonst nie von ihrer Hand ließ.

„Der Ring“, fügte sie unter Thränen hinzu, „wird Dir Glück und Segen bringen; er soll Dich besonders vor allen Anfechtungen bewahren. Wenn Du ihn trägst, wird man Dich für eine verheirathete Frau halten, was Dir manche Unannehmlichkeit ersparen dürfte, denen ein junges und noch lediges Mädchen auf Reisen leicht ausgesetzt ist. Bewahre daher diesen Talisman, der Dich vor allen Gefahren beschirmen wird.“

Trotz ihrer Rührung konnte sich Henriette eines leichten Lächelns über die Vorsicht und den Aberglauben der guten Mutter nicht erwehren. Um sie jedoch nicht zu kränken oder zu beleidigen, steckte sie den Ring an ihren Finger; auch versprach sie die daran knüpfenden Mahnungen zu beherzigen und sich unterwegs für eine verheirathete Frau auszugeben, obgleich eine derartige, selbst unschuldige Täuschung ihrem ehrlichen und offenen Charakter zuwider war.

Begleitet von den Segenswünschen der Mutter und ihrer Freunde, ausgerüstet mit den nöthigen Pässen und Empfehlungsbriefen, um den Arm die weiße Binde mit dem rothen Kreuz geschlungen, unter dessen Schuß sie reiste, fuhr sie am nächsten Tage mit dem Schnellzug über Kassel und Frankfurt am Main ohne Aufenthalt bis nach Weissenburg, wo ihre Weiterbeförderung wegen eines großen Militair-Transports auf unerwartete Hindernisse stieß.

Diese Verzögerung war ihr um so unangenehmer, da sie bei der Ueberfüllung der Stadt mit neu angekommenen Truppen trotz ihrer Legitimation und Empfehlungsbriefe kein Quartier finden konnte, wie ihr der Etappenkommandant auf ihr Gesuch mit verzweifelter Miene und bedauerndem Achselzucken erklären mußte. Vollkommen rathlos in der fremden Stadt, zitternd vor Hunger und Kälte, stand sie mitten in dem Gedränge allein, die einzige Frau unter Hunderten von tobenden, singenden und schreienden Männern, und, um ihre Verlegenheit noch zu vermehren, dunkelte es bereits am nächtlichen Himmel.

Während Henriette in dieser peinlichen Lage überlegte, was sie beginnen und wie sie die hereinbrechende Nacht ohne schützen-

des Obdach zubringen sollte, näherte sich ihr ein fein gekleideter Herr mit freundlichem theilnehmenden Gesicht, in einen kostbaren Zobelpelz gehüllt, unter dem das Kreuz des Johanniterordens sichtbar wurde.

„Gnädige Frau!“ sprach er die Verlassene an, sie höflich grüßend. „Wie es scheint, sind Sie hier fremd?“

Bei der ihr ungewohnten Bezeichnung „gnädige Frau“ erröthete Henriette unwillkürlich, da sie an den Ring der Mutter erinnert wurde, der in der That ihn irre führte. Schon wollte sie ihn über seine Täuschung aufklären, als sie noch zur rechten Zeit an ihr gegebenes Versprechen dachte und sich eines Besseren besann.

„Sie haben kein Quartier?“ fuhr er artig fort, ohne ihre Antwort abzuwarten.

„Leider sind alle Häuser überfüllt!“ versetzte sie resignirt, „und ich werde wol die Nacht im Freien oder auf dem Bahnhof verleben müssen, bis ich weiter reisen kann.“

„Das ist nicht möglich, in dieser Kälte und bei dem Lärm, nach einer so anstrengenden Tour. Sie werden sich noch krank machen.“

„Was soll ich thun?“ erwiderte sie mit ihrer frischen Energie. „Man muß sich in das Unvermeidliche schicken.“

„Sie beschämen mich durch Ihren Muth, gnädige Frau! Mein Gelübde verpflichtet mich, schutzlosen Damen zu dienen, darum gestatten Sie mir, daß ich für Sie Sorge trage, indem ich Ihnen mein Quartierbillet überlasse.“

„Das kann ich nicht annehmen, da Sie sich in derselben mißlichen Lage befinden.“

„Sie vergessen, daß ich ein Mann bin und leichter eine unangenehme Nacht ertragen kann.“

„Wenn es darauf ankommt, so hab' ich schon manche Nacht am Bett der Kranken und Verwundeten durchwacht.“

„Um so mehr bedürfen Sie der Ruhe und Schonung für Ihren schweren Beruf. Ich kann unmöglich zugeben, daß Sie Ihre theure Gesundheit auf's Spiel setzen.“

„Und Sie?“ fragte Henriette besorgt. „Was soll aus Ihnen werden, wenn ich Ihr freundliches Anerbieten annehme?“

„Das werden Sie gleich sehn“, entgegnete er lächelnd, indem er einem vorbeigehenden Eisenbahnbeamten einige Worte leise zuflüsterte.

Derselbe öffnete sogleich mit abgezogener Mütze und sichtlichem Respekt einen Wagen der ersten Klasse, indem er höflich den Herrn ersuchte, einzusteigen.

„Ist das nicht eine prächtige Schlafstelle?“ scherzte er.

„Auf diesen Samtpolstern und mit meinem Pelz zugedeckt, werde ich ganz ausgezeichnet ruhen. Ich wünsche Ihnen eine gute Nacht, gnädige Frau. Morgen sehen wir uns wieder.“

Bevor noch Henriette ihm danken konnte, war er in den Wagen gesprungen, aus dem er ihr die Hand und das Quartierbillet reichte, worauf er dem dienstwilligen Schaffner den Befehl erteilte, das Coupé hinter ihm zu verschließen und die Dame bis zu der bezeichneten Wohnung zu begleiten, wo sie auch die erwünschte Ruhe fand. Durch einen mehrstündigen Schlaf gestärkt und erquickt, eilte sie am nächsten Morgen wieder zum Bahnhof, um ihre unterbrochene Reise weiter fortzusetzen, wozu jedoch nur wenig Aussicht war, da die Militair-Transporte alle Züge beanspruchten.

Voll Sorge um den verwundeten Bruder und in Verzweiflung wegen des neuen Aufenthaltes, wandte sie sich an den betreffenden Bahnhof=Inspector mit der Bitte um Weiterbeförderung, was dieser jedoch rund abschlug, da alle Waggons ausschließlich nur für die Truppen bestimmt wären. Mit Thränen in den Augen schickte sie sich an, in ihr Quartier zurückzukehren, als sie ihren gestrigen Beschützer erblickte, der sie sogleich wiedererkannte und ihr entgegen kam.

„Was fehlt Ihnen, gnädige Frau?“ fragte er voll Theilnahme, indem ihm ihre Verstimmung auffiel.

„Ich weiß nicht, was ich beginnen soll. Mein Bruder stirbt, wenn ich ihm nicht helfen kann. Ich muß nach Billiers mit diesem Zuge und der Inspector will mich nicht mitfahren lassen.“

„Bielleicht kann ich Rath schaffen“, entgegnete er freundlich.

„Sie würden mich zur ewigen Dankbarkeit dadurch verpflichten.“

„Allerdings wird es nicht leicht sein, jedoch wenn Sie sich entschließen können —“

„Sagen Sie nur, was ich thun soll. Ich bin zu Allem bereit und werde vor keiner Unannehmlichkeit zurückschrecken.“

„Da mit dem Militairzuge eigentlich keine Damen befördert werden dürfen“, erwiderte er zögernd, „so können Sie nur unter meinem besondern Schuß mitkommen und auch das nur, wenn —“

„Wenn?“ fragte sie gespannt.

„Wenn Sie für meine Frau gelten wollen.“

„Mein Herr!“ rief sie entrüstet. „Das kann doch nur Ihr Scherz sein.“

„Es ist die einzige Möglichkeit, um Ihren Bruder zu sehn. Nur für meine Frau kann ich von dem Inspector ein besonderes Coupé in der ersten Wagenklasse beanspruchen und Sie vor

allen unausbleiblichen Folgen bewahren, denen Sie sich sonst aussetzen.“

„Nein, nein! Das darf nicht sein.“

„Denken Sie an Ihren Bruder und haben Sie Vertrauen zu mir! Ich bin der Baron von Steinbach, Johanniter und ein Ehrenmann.“ Dabei sah er sie mit den blauen, treuen Augen so gutmüthig und ehrlich an, daß sie nicht an der Wahrheit und dem Ernst seiner Worte zweifeln konnte. Zugleich gab die Bahnhofsglocke das Zeichen zur Abfahrt des Zuges, so daß sie keine Zeit zu verlieren hatte, wenn sie noch mitreisen und ihren Bruder sehn wollte. Dennoch zauderte sie, das seltsame, abenteuerliche Anerbieten anzunehmen. Als aber die Glocke zum zweiten Male läutete, Alles nach den Waggons eilte, die Locomotive einen schrillen Pfiff ausstieß, siegte ihre schwesterliche Liebe über alle Bedenken, so daß sie ihrem Begleiter in das geöffnete Coupé folgte.

Anfänglich saß sie schweigend und verlegen in eine Ecke gedrückt, an der Seite des Barons. Erst nach und nach gelang es seinem ebenso liebenswürdigen als rücksichtsvollen Benehmen, ihre Besorgnisse zu zerstreuen und eine Unterhaltung mit ihr anzuknüpfen, die von Station zu Station interessanter wurde. Wie sie von ihm erfuhr, war er ein angesehenener und wohlhabender Gutsbesitzer aus einer vornehmen schlesischen Adelsfamilie. Vor Kurzem erst von einer Reise in den Orient zurückgekehrt, hatte er voll Begeisterung seine Heimath verlassen, um nach Kräften den leidenden Brüdern im Felde beizustehen, ihre Gefahren zu theilen und ihre Noth zu mildern, zu welchem Zweck er die größten Opfer brachte.

Während er in angenehmer und geistvoller Weise von seinen weiten Reisen erzählte, bald die Schönheit Constantinopels, bald die Wunder des heiligen Landes schilderte, vergaß Henriette einigermassen ihre peinliche Lage und ihr früheres Mißtrauen, wozu das zarte discrete Wesen des Barons hauptsächlich beitrug. Nachdem ihre Unbefangenheit zurückgekehrt war und sie sich vollkommen sicher in seiner Gesellschaft fühlte, entfaltete sie ihre ganze natürliche Anmuth und hinreißende Liebenswürdigkeit, die ihren Begleiter entzückte.

Beide befreundeten sich immer mehr und mehr im Verlauf ihrer Fahrt, wo sie hinlängliche Zeit fanden, sich kennen zu lernen. Mit ritterlicher Zuorkommenheit sorgte der Baron für die Bequemlichkeit und alle Bedürfnisse seiner Reisegefährtin und Henriette hatte mehr als einmal Gelegenheit, ihm für seine Aufmerksamkeit zu danken. Auf allen Bahnhöfen sorgte er für Erfrischungen und überall, wo wegen der Ueberfüllung oder Kreuz-

zung der Züge ein Hinderniß drohte, wußte er dasselbe durch sein Ansehen und seinen Einfluß bei dem Etappencommando zu beseitigen, da er mit besonderen Vollmachten der höchsten Personen versehen schien, denen die betreffenden Behörden willig Folge leisteten.

So gestaltete sich die sonst so gefährliche und gefürchtete Reise für Henriette zu einer wahren Vergnügungspartie, und der Ring der Mutter schien in der That seinen schützenden Zauber zu bewähren. Nur die Erinnerung an den verwundeten Bruder und der Anblick der zerschossenen Häuser, der zerstörten Gärten mit ihren niedergerissenen Mauern, der verheerten Städte und verlassenen Dörfer auf ihrem Wege mahnten sie an die Schrecken des Krieges. Hier und da verkündigte wol auch ein frisch aufgeworfener Hügel mit hölzernen Kreuzen, daß darunter mancher tapfere Soldat schlummerte, oder ein vorüberfahrender Sanitätszug mit Verwundeten ließ das Elend und den Jammer ahnen, die sie noch erwarteten.

Diese traurigen Anzeichen der letzten Kämpfe mehrten sich, je näher die Reisenden ihrem Ziele kamen. Die Beförderung mit der Eisenbahn wurde immer schwieriger und hörte endlich ganz auf, da jenseits Soissons der von dem Feinde gesprengte Tunnel die Weiterfahrt hinderte. Nur mit der größten Mühe und mit Aufwendung seines ganzen Ansehens glückte es dem Baron noch ein elendes Fuhrwerk für sich und seine Begleiterin aufzutreiben. Der Weg nach dem noch ungefähr fünf Stunden entfernten Billiers führte zum Theil durch einen dichten Wald und war nicht ohne Gefahr, da sich in demselben, wie man wußte, dann und wann Franctireurs zeigten, welche die Gegend unsicher machten.

Obgleich dieser Umstand ihnen nicht unbekannt war, bestiegen Beide mit gutem Muth den Wagen, nachdem der Baron seinen Revolver vorsorglich untersucht und mit frischer Ladung versehen hatte. In sorglos heiterer Unterhaltung fuhren sie bereits länger als eine Stunde, ohne daß ihnen etwas Verdächtiges aufgefallen war. Dann und wann begegneten sie zwar einem Blousenmann mit finstern Gesicht, der sich jedoch nur damit begnügte, ihnen einen feindlichen Blick zuzuwenden.

Als sie jedoch tiefer in den Wald kamen, glaubte der Baron zwischen den Bäumen unheimliche Gestalten zu bemerken, weshalb er dem französischen Kutscher die Anweisung gab, schneller zu fahren, worauf dieser nur mit einem schadenfrohen höhnischen Lächeln antwortete. In demselben Augenblicke pffiff eine Kugel durch die Luft, die jedoch ihr Ziel nicht traf. Zugleich stürzten aus dem Gebüsch mehrere Männer hervor, welche den Wagen

umringten und den Pferden in die Zügel fielen, was der ver-rätherische Kutscher ruhig geschehen ließ.

Schnell gefaßt, griff der Baron nach seinem Revolver, entschlossen, sein Leben so theuer als möglich zu verkaufen, aber bevor er noch den Schuß abfeuerte, faßte Henriette seinen Arm und hielt ihn zurück.

„Kein unnützes Blutvergießen!“ rief sie ihm gebieterisch zu.

„Sollen wir uns von diesen Strolchen morden lassen?“ fragte er unwillig.

„Wir sind Zwei gegen Zwanzig und müssen der Uebermacht weichen. Lassen Sie mich mit den Leuten sprechen.“

Zugleich wendete sie sich an den Führer der Bande, einen älteren Mann mit intelligentem Gesicht, der das Aussehen eines verabschiedeten Militäirs hatte.

„Wir sind wehrlose Reisende“, sagte sie im besten Französisch, „und sind nur nach Frankreich gekommen, um den Verwundeten beider Heere beizustehen und die Kranken ohne Unterschied der Nationalität zu pflegen. Ich selbst habe einen Bruder in Billiers, der in dem dortigen Lazareth mit dem Tode ringt. Wollen Sie eine bekümmerte Schwester an der Ausübung ihrer Pflicht hindern? Denken Sie an Ihre Söhne, an Ihre Töchter, welche sich in einer ähnlichen Lage befinden und lassen Sie uns in Frieden ziehen.“

Ihre muthige Anrede, ihre sanfte und doch zugleich entschiedene Sprache, unterstützt von ihrer anmuthigen Erscheinung, machten einen sichtlich vortheilhaften Eindruck auf die feindliche Schaar und besonders auf den Anführer derselben, der durch die Bevorzugung, die sie ihm zu Theil werden ließ, sich geschmeichelt fühlte. Nachdem er mit seinen Genossen einige Worte leise gewechselt, erklärte er, daß ihrer Weiterreise nichts im Wege stände, wogegen ihr Begleiter als Gefangener ihnen folgen müßte.

„Nimmermehr!“ rief sie mit gerötheten Wangen. „Entweder lassen Sie uns Beide frei, oder ich theile sein Geschick.“

„Denken Sie nicht an mich“, flüsterte der Baron ergriffen, „sondern nur an Ihren Bruder.“

„Ich kenne meine Pflicht“, versetzte sie mit ihrer gewohnten Entschlossenheit.

Unterdessen steckten die Franc-tireurs von Neuem ihre Köpfe zusammen, um sich zu berathen, wobei ihre Meinungen getheilt schienen, bis endlich die Beredsamkeit des Führers den Ausschlag gab.

„Der Herr“, sagte er, auf den Baron deutend, „ist Ihr Gatte, Madame?“

Henriette erröthete vor Verlegenheit und wagte nicht die

Augen aufzuschlagen und zu antworten, wogegen sie nur leise mit dem Kopfe nickte, da sie keinen andern Ausweg sah, um ihren Begleiter vor der ihm angedrohten Gefangenschaft zu bewahren.

„Sie sind eine noble Frau“, fuhr der Franzose fort, „und wollen sich nicht von Ihrem Manne trennen.“

„Unter keiner Bedingung“, murmelte sie verwirrt.

„Güt! Sie sollen sehen, daß wir Franzosen sind, welche jede edle Gesinnung achten. Wenn Sie uns das Versprechen geben, uns nicht zu verrathen und unsere Landsleute im Lazareth, oder wo Sie dieselben finden werden, mit gleicher Großmuth zu behandeln, so wollen wir Sie Beide ruhig weiter reisen lassen.“

„Darauf gebe ich Ihnen unser Ehrenwort“, versetzte der Baron, indem er dem Anführer seine Hand reichte.

Mit höflichem Gruss verschwand derselbe und die übrige Schaar zwischen den Bäumen, worauf die Reisenden ungehindert ihren Weg fortsetzen konnten, bis sie gegen Abend ihr Ziel endlich erreichten. Natürlich trug das erlebte Abenteuer nur noch dazu bei, die Achtung des Barons für seine großmüthige Reisegefährtin zu erhöhen und ihre gegenseitige Freundschaft zu befestigen. Mit schmerzlichem Bedauern nahmen sie daher von einander Abschied, als sie vor dem Lazareth in Villiers hielten, wo Henriette ihren Bruder noch am Leben, aber in einem fast hoffnungslosen Zustande fand.

Zuvor benutzte noch der Baron sein Ansehen, um ihr den geleisteten Dienst wenigstens einigermaßen zu vergelten, indem er seine Begleiterin dem Oberarzt und dem Vorsteher des Lazareths so dringend empfahl, daß ihr von allen Seiten die größte Bereitwilligkeit und Freundlichkeit entgegengebracht wurde. Trotz der vorhandenen Ueberfüllung erhielt Henriette nicht nur ein wohnliches, sondern fast elegantes Zimmer mit comfortabler Einrichtung, worauf sie jedoch weniger Werth legte, als auf die achtungsvolle Behandlung, die ihr zu Theil wurde.

Der Chefarzt gestattete ihr, nicht nur die Pflege ihres Bruders zu übernehmen, sondern vertraute außerdem noch die in demselben Zimmer liegenden Kranken ihrer Obhut an. Tag und Nacht wachte sie unermülich an dem Lager des ausgegebenen Patienten, ihn mit unermülicher Sorgfalt pflegend. Ihr ganzes Sinnen und Trachten war nur darauf gerichtet, sein theures Leben zu erhalten.

Ihre wahrhaft bewunderungswürdigen Anstrengungen wurden von einem unerwarteten Erfolge belohnt, indem sichtliche Zeichen der Besserung eintraten, die zwar langsame aber sichere Fortschritte machte, wofür sie dem Himmel mit innigem Gebet

und mit verdoppelter Thätigkeit in ihrem Berufe dankte. Vier lange Wochen hatte sie im Lazareth verlebt, als ihr Bruder so weit hergestellt war, daß er in die Heimath zurückkehren konnte, um daselbst auf Rath des Arztes seine völlige Genesung abzuwarten.

Schon war der Tag ihrer Abreise mit dem nächsten Sanitätszuge bestimmt, noch einmal wandelte sie durch die Krankenzimmer, um von den ihr anvertrauten Pfleglingen Abschied zu nehmen, deren Segenswünsche ihr folgten. In demselben Augenblicke wurde ein neuer Patient in das Lazareth gebracht, der sie unwillkürlich zurückhielt. Bleich und bewußtlos, mit eingefallenen Wangen, fieberhaft glänzenden Augen und vertrockneten Lippen lag der Baron jetzt da, den sie sogleich wiedererkannte. Unterwegs, auf seiner Mission, hatte er, wie sie jetzt erfuhr, durch Ansteckung sich einen lebensgefährlichen Typhus zugezogen.

Von tiefem Mitleid ergriffen, näherte sie sich dem Unglücklichen, der sie mit gläsernen Augen anstarrte, während ein irres Lächeln um die aufgesprungenen Lippen schwebte, als ob er trotz seiner Geistesabwesenheit ihre Nähe fühlte.

„Verlaß mich nicht“, murmelte er mit flüsternder Stimme, indem er ihr die zitternde Hand entgegen streckte.

Ein Thränenstrom entführte ihren Augen, als sie den armen Freund in diesem hoffnungslosen Zustand wieder fand. Sie dachte an sein edles Betragen auf der Reise, an die zahlreichen Freundschaften, die er ihr geleistet, an seine liebenwürdige Freundlichkeit, an den Dank, den sie ihm schuldig war, an seine Hilfslosigkeit und vor allem an ihre Pflicht. Ihr Bruder war gerettet und bedurfte nicht mehr ihrer Pflege, dagegen war der Baron schwer erkrankt, ohne Freunde, ohne Verwandte im fremden Land, der Rohheit und Nachlässigkeit bezahlter Wärter ausgesetzt, die sie aus eigener Erfahrung kennen gelernt. Schnell war ihr Entschluß gefaßt; nachdem sie mit ihrem Bruder und dem Oberarzt Rücksprache genommen, erklärte sie, noch einige Zeit in dem Lazareth zu bleiben und die Pflege des Barons zu übernehmen, womit Beide in Anbetracht der eigenthümlichen Verhältnisse auch einverstanden waren. Wieder wachte sie an dem Lager eines theuern Kranken in ängstlicher Spannung so manche bange Nacht, welche dieser in wilden Fieberphantasien zubrachte.

Es war ein Glück, daß der Baron, theils in Anbetracht seines Ranges, theils wegen des ansteckenden Typhus, ein besonderes Zimmer erhalten hatte und Niemand außer ihr seine wirren Reden hören konnte. Die glühendsten Geständnisse seiner Liebe wechselten mit den Ausbrüchen hoffnungsloser Verzweiflung ab. Bald klagte er sich seiner verbrecherischen Neigung an, in dem Wahn, das Weib eines andern Mannes zu lieben, bald

stehete er Henriette mit den rührendsten Worten an, mit ihm zu entfliehen und Alles zu verlassen, um ihm anzugehören.

Wie sehr bedauerte sie jetzt den unglückseligen Irrthum, die traurige Vorsicht ihrer Mutter, wie oft verwünschte sie den verhängnißvollen Ring als die Ursache all' dieser Verwirrung und Täuschung! Mit gerötheten Wangen und klopfendem Herzen tauschte sie den leidenschaftlichen Ergüssen des kranken Barons, aus denen sie nur die Ueberzeugung seiner tiefen innigen Neigung, seines edlen Charakters entnehmen mußte.

Ab und zu erschien auch wohl der Arzt, um nach dem Patienten zu sehen. Sein bedenkliches Gesicht und ihre eigene Erfahrung sagten ihr nur zu deutlich, daß er keine Hoffnung hatte, das Leben des theuern Freundes zu retten. Sie wagte nicht, ihn zu fragen, nur in seinen Blicken las sie den fast unvermeidlichen Tod des Barons, den sie, wie sie jetzt erst wußte, mit der ganzen Kraft ihres starken Herzens liebte.

Am vierzehnten Tage der Krankheit bereitete sie der Arzt auf das nahe Ende vor. Während sie mit zitternden Händen die heiße Stirn des Barons kühlte und von Zeit zu Zeit die ihm verordneten Tropfen reichte, betete sie aus tiefem Herzen für seine Genesung. Immer schauerlicher wurde das Röcheln des mit dem Tode Ringenden, immer kürzer wurde der Athem, immer größer seine Unruhe, immer krampfhafter die erschütternden Zuckungen des Unglücklichen.

Es war eine furchtbare Nacht, die sie an dem Bette des Sterbenden durchwachte.

Gegen Morgen trat eine Ruhe ein, die ihr noch entsetzlicher als der furchtbare Kampf vorkam, die Stille des letzten Augenblicks. Sie glaubte, daß er ausgelitten; das Röcheln war verstummt, der Athem setzte aus und das Herz schien still zu stehen. Unwillkürlich stieß sie einen Schrei aus.

Mit angehaltenem Athem beugte sie sich über den Ohnmächtigen und ihre heißen Thränen benetzten seine bleichen Wangen. Alles still, kein Lebenszeichen!

Doch was war das?

Ein tiefer, schmerzlicher Seufzer entrang sich seiner Brust; noch lebte er, noch durfte sie hoffen.

Jetzt bewegte er sich, er schlug die geschlossenen Augen auf und starrte sie mit wunderbar rührenden, um Hilfe flehenden Blicken an. Der Krampf war gelöst und ein sanftes Lächeln verklärte das eingefallene Gesicht wie ein lichter Sonnenstrahl.

Er hatte sie erkannt, sein Bewußtsein war zurückgekehrt, obgleich nur schwach, gleich der Dämmerung, die dem nahen

Tag vorangeht Sie erschien ihm wie eine Vision, wie ein Traumbild der Geisterwelt.

„Engel des Himmels!“ flüsterte er kaum hörbar und doch verständlich.

Im nächsten Moment sank er jedoch, von der ungewohnten Anstrengung erschöpft, in die Kissen zurück und schloß von Neuem seine Augen. Die regelmäßigen Athemzüge verkündigten, daß er ruhig schlief. An seinem Bett saß Henriette mit gefalteten Händen, ihre Blicke auf den geliebten Kranken gerichtet, den sie, wie eine Mutter ihr Kind, voll Zärtlichkeit, halb hoffend, halb fürchtend beobachtete.

Als der Arzt später in das Zimmer trat, fand er den Patienten zu seiner größten Verwunderung noch am Leben, in tiefem gesunden Schlummer; leise erzählte ihm Henriette den ganzen Vorgang, voll Bangen, sein Urtheil über die eingetretene Veränderung erwartend.

„Ein Wunder!“ sagte der überraschte Arzt. „Die gefürchtete Krisis ist glücklich vorüber, der Kranke, wenn mich nicht Alles täuscht, gerettet und das ist hauptsächlich Ihr Verdienst.“

Die Voraussage des erfahrenen Arztes bestätigte sich, die Kräfte des Barons nahmen täglich zu und das noch immer gestörte Bewußtsein kehrte wieder. Bald wußte er, daß ihn seine Phantasie nicht getäuscht, daß er Henrietten sein Leben dankte. In demselben Maße aber wie seine Genesung fortschritt, zog sie sich von ihm zurück, indem sie seine Pflege einer der im Lazareth beschäftigten Diakonissinnen überließ, wenn sie auch von Zeit zu Zeit sich nach ihm erkundigte und an seinem Lager weilte, jedoch in Gegenwart des Arztes oder der ihr ergebener Krankenschwester. Ihr Benehmen schmerzte den Baron, obgleich er ihre Gründe achten mußte, so sehr, daß ein Rückfall seines Leidens drohte. Seine kräftige Natur überwand zwar diese neue Gefahr, aber seine tiefe Verstimmung und sichtbare Melancholie verriethen ein ernstes Seelenleiden. Henriette kannte den wahren Grund seines Trübfinns, eine natürliche Scheu hinderte sie jedoch, ihm die Wahrheit zu gestehen und die durch den Trauring der Mutter veranlaßte Täuschung aufzuklären.

Da der Baron außer Gefahr war und sie nichts mehr in dem Lazareth zurückhielt, wollte sie mit ihrem Bruder in den nächsten Tagen Billiers verlassen und zu ihrer Mutter zurückkehren, von der sie sehnüchtig erwartet wurde. Nur der verzögerte Abgang des Sanitätszuges, den sie zur Reise benutzen wollte, und die Bitten des Arztes, das nahe bevorstehende Weihnachtsfest mit den alten Freunden und Pflegebefohlenen zu feiern, bestimmten sie zu längerem Verweilen. Willig unterzog sie sich

der Ausschmückung des Christbaums mit Hilfe der aus der deutschen Heimath eingegangenen Geschenke und Liebesgaben, wobei sie ihr Bruder unterstützte.

Während sie mit ihren Händen an das schlanke Tannenbäumchen die vergoldeten Kessel und Nüsse, die eingelaufenen Pakete mit Cigarren, Pfefferkuchen und andere Käschereien hing, mußte sie unwillkürlich an die nahe Abschiedsstunde denken und eine tiefe Trauer erfaßte ihre Seele, so daß unwillkürlich ihre Augen sich mit Thränen füllten. Bei der Arbeit entfiel ihr der verhängnißvolle Ring, da er ein wenig zu groß war und nicht fest auf dem zierlichen Finger saß. Ganz vertieft in ihrer Beschäftigung und in ihrem Schmerz wegen der baldigen Trennung, achtete sie eben so wenig auf ihren Verlust, als darauf, daß der Baron unerwartet in das offene Zimmer eingetreten war.

Dieser sah den goldenen Ring am Boden liegen und bückte sich schnell darnach, um ihn Henrietten zu überreichen, die erröthend ihn aus seiner Hand empfing.

„Was ist das für ein Ring?“ fragte der gleichfalls anwesende Bruder, welcher einige bunte Papierguirlanden an dem Weihnachtsbaum befestigte.

„Der Trauring unserer Mutter“, versetzte sie verlegen.

„Mein Gott!“ rief er verwundert. „Wie kommst Du zu dem Ringe, von dem sich doch die Mutter niemals trennen wollte?“

Purpurgluth bedeckte ihre zarten Wangen, während der Baron sie mit der höchsten Spannung anblickte, als ob von ihrer Antwort Leben oder Tod abhinge.

„Du kennst ja die gute Mutter“, stotterte sie nach einer Pause, die ihm wie eine Ewigkeit vorkam. „Sie ist ein wenig abergläubisch und hat mir den Ring aufgezwungen, damit er mich vor allen Anfechtungen und Gefahren der weiten Reise beschützen soll. Nur um ihr den Gefallen zu thun und um sie nicht zu kränken, habe ich ihn getragen.“

Jedes ihrer Worte klang dem entzückten Baron wie Sphärenmusik, wie die Verkündigung eines unverhofften Glückes, wie eine Botschaft des Himmels. Länger vermochte er nicht seine Freude über die unerwartete Entdeckung zu verbergen, die ihn mit Wonne und Seligkeit erfüllte. In Gegenwart ihres Bruders wiederholte er das Bekenntniß seiner innigen Neigung, fragte er Henriette, ob sie ihm angehören wollte.

Ihre leuchtenden Augen verkündigten ihm, daß sie seine Liebe theilte und bald durfte er von ihren Lippen das süße Geständniß ihrer zärtlichen Neigung küssen. Unter dem angezündeten Weihnachtsbaum feierten die Glücklichen ihre Verlobung, umgeben

von den wackeren Kriegeren, von den genesenen Kranken, die ihnen die innigsten Glückwünsche darbrachten. Hell brannten die Kerzen an dem Baume, doch noch heller strahlte die Freude in den dankerfüllten Herzen und den glänzenden Blicken aller Anwesenden. Die Gläser klangen und der Oberarzt brachte einen Toast auf das glückliche Brautpaar aus und auf das baldige Ende des Krieges, während ein improvisirter Männerchor heimathliche Lieder und heilige Gesänge zur Feier des Christfestes anschnitt.

Nach einem bewegten Abschiede von den Freunden in Villiers, trat Henriette in Begleitung des Barons und ihres Bruders die Rückreise nach der Heimath an, wo sie auf dem Bahnhof von der im Voraus unterrichteten Mutter mit offenen Armen empfangen wurde.

„Dabe ich nicht recht gehabt“, sagte die würdige Matrone, „daß der Trauring Dir Glück und Segen bringen würde?“

„Es war ein Talisman“, erwiderte Henriette lächelnd, „der mir den schönsten Dienst geleistet.“

„Weil er in den rechten Händen war“, setzte der glückliche Baron hinzu.

„Und Ringe find's, die eine Kette bilden“, scherzte der Bruder. „Darum preisen wir den glücklichen Einfall und — den Trauring der Mutter.“

Die Prophezeiung der Zigeunerin.

Aus den Papieren eines Arztes.

Nach mannigfachen pecuniären Sorgen und Einschränkungen war es mir gelungen, nicht nur meine Studien auf verschiedenen Universitäten Deutschlands zu vollenden, alle Examina zu bestehen und zu promoviren, sondern der neugebackene Doctor ging auch noch auf ein Jahr nach England und Frankreich und erst, nachdem ich von meiner Reise zurückgekehrt, ließ ich mich in meiner Vaterstadt G... als practicirender Arzt nieder.

Sei es, daß ich einen günstigen Zeitpunkt für meine Niederlassung getroffen, indem kürzlich ein Arzt in G... gestorben, ein anderer von dort weggezogen war, sei es, daß mir die vielen Freunde und Bekannten meiner Eltern eine wohlwollende Aufnahme verschafften, genug, ich bekam bald Praxis und darf wohl, ohne unbescheiden zu sein, die Erhaltung und Ausbreitung derselben auch meiner eigenen Geschicklichkeit und meinem Betragen gegen meine Patienten zuschreiben.

Ich war ungefähr zwei Jahre in G., als mich eines Tages

ein Herr aufsuchte, den ich wohl dem Namen nach kannte, und mit welchem ich auch gelegentlich am dritten Orte zusammengetroffen war, der mich aber als Arzt noch nie consultirt hatte. Er besaß ein schönes Gut, das ungefähr eine Meile von G. belegen war und von ihm bewirthschaftet ward, war allgemein als ein wohlhabender Mann bekannt und stand wegen seiner Rechtschaffenheit und seiner gemeinnützigen Thätigkeit in hoher Achtung. Seine einzige Tochter Cordelia war mir als ein ebenso schönes, wie geistig reich begabtes und liebenswürdiges Mädchen gerühmt worden, wunderbarer Weise hatte ich aber noch nie Gelegenheit gehabt, sie zu sehen.

Dennoch war gerade diese Tochter die Veranlassung, welche den Amtsrath Peters zu mir führte. Cordelia war leidend, so leidend, daß die Aerzte, welche er bereits zu Rathe gezogen, das Schlimmste befürchteten. Sie hatten, wenn auch in Einzelheiten von einander abweichend, doch darin übereingestimmt, daß die Krankheit unheilbar sei und sie meistens für Abzehrung erklärt, eine befriedigende Diagnose des Falles hatte aber keiner zu stellen gewußt. Obgleich die Kranke mit Bestimmtheit erklärt hatte, sie wolle keinen anderen Arzt, so hatte der verzweifelnde Vater doch nichts unversucht lassen wollen und deshalb seine Zuflucht zu mir genommen. Er gestand mir dies ganz freimüthig, bereitete mich darauf vor, daß mich seine Tochter wahrscheinlich in einer abweisenden Art empfangen werde, und stellte es mir anheim, ob ich unter den obwaltenden Verhältnissen zu ihm kommen wolle, oder nicht. Selbstverständlich sagte ich zu; wir verabredeten, daß er mir am nächsten Tage seinen Wagen schicken werde, und er empfahl sich mit herzlichen Dankesworten für die ihm von mir bewiesene Theilnahme.

Am anderen Morgen um die bestimmte Stunde hielt die Equipage des Amtsraths vor meiner Thür. Es war ein wonnevoller Maitag und ich hatte eine herrliche Fahrt durch grünende Felder und einen herrlichen, sich in das junge Grün des Frühlings kleidenden Laubwald, der allmählig in einen Park überging, welcher letztere wieder in eine prächtige Linden-Allee endete, durch welche der Wagen zu dem in edlen Verhältnissen erbauten Herrenhause führte, das mit schönen Gartenanlagen umgeben war.

Der Amtsrath kam mir schon im Hausflur entgegen, nöthigte mich, im Speisezimmer eine kleine Erfrischung einzunehmen, und führte mich dann nach dem Zimmer seiner Tochter.

Die Kranke lag in einem weiten Morgenkleide von dunkelblauem Kaschmir, dessen Falten sich in malerischer Weise ihren Formen anschmiegt, auf einer Chaise longue. Sie mochte etwa neunzehn Jahre alt sein. Da sie sich bei unserem Eintritte

erhob, so hatte ich sofort den Anblick ihrer mittelgroßen Figur, die vom schönsten Ebenmaße war; aber wie von einem magischen Zauber gebannt, hingen meine Blicke an diesem rührend schönen Antlitze, an diesem lieblichen Munde, diesen großen grauen Augen, aus denen eine reiche, reine Seele schimmerte. Ehe Cordelia noch ein Wort gesprochen, hatte sie mich bereits gänzlich für sich gewonnen, und ich leistete mir im Stillen den Schwur, sie zu retten, wenn Rettung überhaupt noch in der Macht eines Menschen läge.

Mit dem feinen Instinkt eines edlen weiblichen Herzens schien die Kranke zu ahnen, was in mir vorging, denn freundlicher, als ich nach den Mittheilungen des Amtraths erwarten durfte, nahm sie dessen Vorstellung meiner Person entgegen und erklärte ihre Bereitwilligkeit, sich von mir behandeln zu lassen.

Ich stellte sofort ein Examen mit ihr an, konnte aber von ihr selbst nichts erfahren, als daß sie von Tag zu Tag, ja von Stunde zu Stunde eine immer größere Schwäche und Mattigkeit über sich kommen fühle. Die hierauf vorgenommene Untersuchung belehrte mich, daß durchaus kein Fall von gewöhnlicher Schwindsucht vorliege, denn die Lungen waren vollständig gesund, und es war mir nicht möglich, den Sitz des Uebels ausfindig zu machen.

Bei der sich zwischen mir und meiner schönen Patientin entspinrenden Unterhaltung hatte ich Gelegenheit zu bemerken, daß sie keine Hoffnung auf Genesung habe, sondern auf ihren nahen Tod gefaßt sei. Als ich mich endlich erhob und mich ihr empfehlen wollte, fragte sie mit schwachem Lächeln:

„Nun, Herr Doctor, was denken Sie über meinen Zustand?“

Ihr Lächeln schnitt mir in das Herz. Es schien zu sagen: „Ich hoffe, Du bist nicht auch wie die Andern, Du wirst mir nicht einreden, daß es für mich noch Hülfe gebe, während Du doch überzeugt bist, daß bei mir die Kunst des Arztes ihre Grenze erreicht hat.“

Ich antwortete ihr, daß ich für den Augenblick noch gar keinen Ausspruch thun wolle und sie nur bitten möchte, mir zu gestatten, daß ich die ihr von den anderen Aerzten verordneten Arzneien zurückstelle.

Sie dankte mir aus vollem Herzen, fragte aber doch, ob ich ihr keine andere Arznei verordnen wolle; ich antwortete, daß sie für jetzt nur etwas Wein nehmen möge, sofern sie keinen Widerwillen dagegen habe. Sie verneinte und versprach, meinem Rathe zu folgen.

Der Amtrath erwartete mich im Vorzimmer. Ich konnte auf seine ängstlichen Fragen nur antworten, daß ich bei seiner

Tochter kein organisches Leiden entdeckt habe und sie weiter beobachten wolle. Diese Versicherung gab ihm Hoffnung und er nahm mir das Versprechen ab, so oft nach Petersdorf zu kommen, als meine Zeit nur irgend gestatte.

Am nächsten Tage kam ich wieder und brachte wieder eine Stunde bei Cordelia Peters zu, und so ging es fort, eine ganze Woche lang.

Ich hätte kein Mensch sein müssen, hätte mir während dieser Zeit dieses süße liebliche Geschöpf nicht die innigste Zuneigung eingeflößt. Hätte ich ihrem Geschlechte angehört, oder wäre mein Herz schon anderweitig gefesselt gewesen, würde ich ihr sicher eine geschwisterliche Liebe entgegengebracht haben; da aber mein Herz noch frei war, gab ich es ihr mit der ganzen Gluth, welche der Mann dem Weibe seiner Wahl gegenüber fähig ist, zu eigen.

Und Cordelia? Auch sie begrüßte mich mit einem feurigeren Blick ihrer seelenvollen Augen, ihre bleichen Wangen färbten sich bei meinem Eintritt in ihr Zimmer mit einem sanften Roth, das nur allzu schnell wieder einer tieferen Blässe Platz machte. Den Zustand ihres Herzens glaubte der Mann und der Liebende zu erkennen, der Sitz ihrer Krankheit war aber den Augen des Arztes verborgen geblieben. Sie schwand dahin wie ein Bächlein, dessen Quellen verstopft sind.

Bei meinem siebenten Besuche fand ich sie besonders schwach. Ich nahm ihre Hand in die meinige, vertrauensvoll lehnte sie ihr Köpfchen an meine Schulter, und der Gedanke, daß dieses liebliche Wesen, welches das ganze Glück meines Lebens hätte ausmachen können, dahinschwände, mir entrissen werden sollte in einer geheimnißvollen Weise durch einen im Verborgenen schleichenden Feind, den ich nicht zu bekämpfen vermochte, übermannte mich dergestalt, daß ich, jede Rücksicht vergessend, sie an mein Herz zog und ausrief:

„O Cordelia, lebe! Lebe um meinetwillen, ich kann Deinen Verlust nicht ertragen!“

Sie schlang ihren Arm um meinen Nacken und flüsterte:

„Ich war auf den Tod gefaßt, er hatte keine Schrecken für mich, denn ich wußte nicht, was Leben heißt! Jetzt weiß ich es, jetzt möchte ich mich mit aller Macht an das Leben klammern, aber es ist zu spät! Ich bin eine Sterbende, bin rettungslos dem Tode verfallen!“

Sie weinte an meinem Herzen.

Von diesem Augenblicke an wußte ich, daß Cordelia Peters, meine Cordelia, das Opfer irgend einer entsetzlichen Hallucination war. Der Sitz ihres Uebels war die Einbildungskraft. Sie hatte es sich in den Kopf gesetzt, daß sie sterben müsse, und

ihr Körper gab langsam aber sicher dem seelischen Drucke nach. Und doch durfte ich in dieser Beziehung keine Frage an sie richten; da sie mir kein Vertrauen entgegenbrachte, mußte ich die Auskunft, von der für sie Tod oder Leben, für mich Verzweiflung oder Seligkeit abhing, auf andere Weise zu erhalten suchen.

Ich suchte den Amtsrath auf und fragte ihn, ob seine Tochter nicht eine Freundin besitze, der sie vollständig vertraue und vor der sie möglicherweise kein Geheimniß habe.

„Gewiß besitzt sie eine solche“, antwortete der Amtsrath ohne Besinnen. „Es ist die Tochter unseres früheren Predigers, Marie Blume. Sie ist mit Cordelia aufgewachsen, die beiden Mädchen sind stets unzertrennlich gewesen, und ich habe schon oft beklagt, daß sie meiner Tochter gerade während ihrer Krankheit fehlt. Prediger Blume hat vor einiger Zeit den Ruf als Professor der Theologie nach H. erhalten und ist mit seiner Familie aus unserer Gegend gezogen.“

„Lassen Sie Fräulein Blume kommen“, sagte ich, „das Leben Ihrer Tochter hängt vielleicht davon ab, lassen Sie aber die Kranke vorläufig nichts davon wissen.“

Der Amtsrath war sogleich bereit, meinem Rathe Gehör zu geben. Noch an demselben Tage schrieb er an Marie und deren Vater, schilderte den Zustand seiner Tochter, die Hoffnung, welche wir auf ihre Anwesenheit setzten, und bat sie, zu seinem unglücklichen Kinde zu kommen.

Umgehend traf die Antwort ein, Fräulein Blume werde seinen Wunsch erfüllen und schon am nächsten Tage eintreffen.

Ich instruirte den Amtsrath, Cordelia nicht eher etwas von der Ankunft ihrer Freundin zu sagen, als bis ich eine Unterredung mit der letzteren gehabt. Marie war denn auch noch keine Stunde in Petersdorf, als ich bereits im ernstesten Zwiegespräche mit ihr saß. Ich theilte ihr meine Beobachtungen und meine Vermuthungen über den Sitz des ihre Freundin verzehrenden Uebels mit und fragte sie, ob sie mir nicht einen Fingerzeig über die Natur desselben geben könne, dergestalt, daß es für mich eine bestimmte Form gewinne und sich in derselben bekämpfen lasse.

Marie hörte mir schweigend zu und saß dann eine Weile schweigend und in Nachdenken versunken; plötzlich fuhr sie auf, legte ihre Hand auf meinen Arm und sagte mir ernst in's Gesicht blickend:

„Die Befürchtungen, welche Sie hinsichtlich Cordelia's hegen, Herr Doctor, bringen mir einen Vorfall, der mir gänzlich entfallen war, wieder lebhaft in's Gedächtniß zurück.“

Sie erzählte mir hierauf folgende Geschichte:

Vor beinahe einem Jahre hatte eine Zigeunerbande in der Nähe von Petersdorf ihr Lager aufgeschlagen gehabt, und wie ich mich nun auch sehr wohl erinnere, war man aus der Stadt und Umgegend herbeigeströmt, um das Treiben dieses Volkes, das sich sehr lange nicht in dieser Gegend blicken gelassen, mit anzusehen und sich die Künste desselben produciren zu lassen.

Auch Cordelia und Marie waren eines Tages mit einer größeren Gesellschaft nach dem Zigeunerlager gegangen. Eine alte Zigeunerin, mit dunkeln stehenden Augen und runzligen Gesichte, war ihnen aus einem Zelte entgegengetreten und hatte sich erboten, der Gesellschaft aus der Hand wahrzusagen. Marie, wie alle übrigen Mitglieder der Gesellschaft hatten der Alten unbedenklich ihre Hände dargereicht, und sie hatte Jedem nicht nur sein Prognosticon für die Zukunft gestellt, sondern auch mit einer solchen Sicherheit Facta aus der Vergangenheit erzählt, daß Alle überrascht waren und sich unwillkürlich von einem abergläubischen Schauer ergriffen fühlten.

Endlich hatte sich die Sybille auch Cordelia genähert und ihre Hand gefordert; Cordelia hatte sich geweigert, sie ihr zu reichen, die Alte sich aber nicht abweisen lassen und war, als Cordelia erklärte, sie werde sich niemals von ihr wahr sagen lassen, förmlich in Wuth gerathen. Unter Drohungen und Verwünschungen hatte sie eine Art von rothem Stift und ein beschmutztes Stückchen Pergament aus dem Busen gezogen, mit halblautem, unverständlichen Gemurmel etwas darauf gekritzelt und es Cordelia zugeworfen.

„Und was stand darauf?“ fragte ich eifrig.

„Das weiß ich nicht“, entgegnete Marie. „Die Alte war unmittelbar darauf fortgehinkt, und unsere Aufmerksamkeit war durch zwei Zigeunermädchen, die einen Tanz aufführten, in Anspruch genommen worden, so daß auch Cordelia das Pergament nicht augenblicklich las. Später habe ich sie mehrmals gefragt, was eigentlich für eine Prophezeiung darauf gestanden habe; sie gab mir aber stets ausweichende Antworten und sagte, es sei nichts als Blödsinn gewesen. Ich glaubte ihr damals und da mir schien, als ob es ihr unangenehm sei, davon zu sprechen, erwähnte ich der Sache nicht wieder und hatte sie schließlich ganz vergessen.“

Ich bat Marie, sich alle mögliche Mühe zu geben, das Papier ausfindig zu machen, von dem ich Licht über das mit meiner theuren Patientin einzuschlagende Verfahren zu empfangen hoffte. Gleichzeitig schärfte ich ihr ein, sich um Alles in der Welt nicht merken zu lassen, daß wir uns bereits gesehen und mit einander verständigt hätten.

Der Amtsrath bereitete nun Cordelia auf die Ankunft ihrer Freundin vor, indem er ihr mittheilte, Marie habe durch gemeinschaftliche Freunde von Cordelia's Krankheit gehört und sei herbeigeeilt, um sie zu pflegen. Die Kranke empfing die Freundin mit großer Freude und erklärte, es hätte ihr vor ihrem Ende gar kein größeres Glück begegnen können, als die Gespielin ihrer Jugend noch einmal zu sehen.

Marie installirte sich sofort als Pflegerin, und bei meinem nächsten Besuche stellte mir Cordelia ihre liebe Jugendfreundin, Fräulein Blume, in aller Form vor. Die Art und Weise, wie wir beide einander dabei als vollkommen Fremde begrüßten, hätte jedem Schauspieler Ehre gemacht.

Schon am folgenden Tage gab mir Marie ein Zeichen, daß sie mir Wichtiges mitzutheilen habe und daß ich sie im Zimmer des Amtsraths erwarten möge.

„Ich bin zur Verrätherin und Diebin geworden“, sagte sie, als sie mir nach etwa einer Viertelstunde dahin gefolgt war. „Zuerst habe ich mich in Cordelia's Vertrauen geschlichen und ihr alsdann dieses Pergament aus einem geheimen Fache ihres Schreibtisches gestohlen.“ Sie reichte mir bei diesen Worten einen Streifen vergilbtes, schmutziges Pergament.

„Und Sie sind gewiß, daß dies dasselbe ist, was ihr die Zigeunerin gegeben hat?“ fragte ich.

„Ganz gewiß. So etwas giebt es nicht zweimal in der Welt.“

So schmutzig das Pergament war, so schön roth war noch die Schrift darauf. Ich las folgenden Vers:

„Mädchen, Du, so jung und schön,
Wirst nie alte Tage seh'n;
Mit des nächsten Jahres Lauf
Hört Dein Erdenwallen auf;
Habe wohl des Tages Acht,
Dich errettet keine Macht.“

Ex bibl. univ. Tart.

Der fünfte Tag im sechsten Monat des Jahres 1814.“

Ich las die seltsame Prophezeiung mehrmals durch und blickte dann fragend Marie an.

„Ich erinnere mich jetzt, daß wir am fünften Juni vorigen Jahres das Zigeunerlager besuchten“, sagte sie.

„Und Cordelia glaubt an die Prophezeiung?“ fragte ich.

„Ja; sie sagte mir, sie werde vor Ablauf des bestimmten Tages sterben.“

Jetzt war mir der ganze Zusammenhang klar. Das arme Mädchen hatte die verhängnißvolle Prophezeiung keinem Menschen mittheilen mögen und sich des Glaubens daran doch nicht erwehren können. Im Stillen hatte sie darüber gebrütet und

je näher die Zeit der Erfüllung gerückt war, desto mehr hatte sie Macht über sie gewonnen und ihren zartbesaiteten Organismus dergestalt erschüttert, daß wirklich zu befürchten stand, sie werde den Schreckenstag nicht überleben. Es galt, sie über die Nähe desselben zu täuschen.

„Lassen Sie sich nicht merken, daß ich die Prophezeiung kenne“, sagte ich zu Marie, „legen Sie das Pergament wieder an seinen Ort und versprechen Sie mir, meinen Vorschriften Folge zu leisten. — Wir haben heute Donnerstag, den 29. Mai, heute über acht Tage ist der verhängnißvolle fünfte Juni; helfen Sie mir, Cordelia, ohne daß sie es weiß, darüber bringen, und ich hoffe sie zu retten.“

Marie versprach Alles, wir verabredeten unseren Plan und zogen auch den Amtsrath und eine alte treue Magd in's Vertrauen.

Am Freitag brachte ich für meine Patientin einen Schlafrunk, den ich mit größter Sorgfalt, und genau für ihren Zustand berechnet, zusammengesetzt hatte. Marie, die jetzt das Amt einer Pflegerin seinem vollen Umfange nach übernommen hatte, versuchte Cordelia so lange wie möglich wach zu halten und ihr kurz vor Tagesanbruch den Trank zu reichen. Es geschah, wie ich es angeordnet. Gegen drei Uhr erhielt Cordelia das Opiat und schlief ein. Nun wurde die Uhr angehalten, das Zimmer verdunkelt und dafür gesorgt, daß im ganzen Hause Grabesstille herrschte. Sie schlief bis Sonnabend Nachmittag gegen fünf Uhr. Sobald sie sich regte, ward die Uhr in Bewegung gesetzt und ihre Pflegerin saß genau so, wie vor vierzehn Stunden an ihrem Bette.

„Hast Du geschlafen, Cordelia?“ fragte Marie.

Die Kranke sah sich um, und fragte, wie spät es sei.

„Wie kannst Du nur so seltsam fragen? Du hast ja soeben erst Deinen Wein getrunken, möchtest Du vielleicht noch einen Schluck?“

Cordelia sah auf die vom Scheine der Nachtlampe erhellte Uhr, dieselbe wies auf halbvier.

„Ich glaubte, ich hätte recht lange geschlafen“, sagte sie.

Marie lachte und erklärte, sie könne kaum ein Viertelstunde geschlummert haben, dann reichte sie ihr zu trinken und brachte ihr damit eine andere Dosis des Schlafrunkes bei, in Folge dessen sie erst am Sonntag Morgen erwachte. Es war der Morgen des ersten Juni, während sie ihn für den des letzten Tages im Mai hielt.

Während des Sonntags hielten wir die Patientin sehr ruhig und am Montag Morgen ward ihr abermals eine Dosis

des Schlaftrunkes ganz in derselben Weise wie das erste Mal gegeben, und unter Beobachtung aller möglichen Vorsichtsmaßregeln brachten wir es dahin, daß, als sie Dienstag am 3. Juni erwachte, sie den ersten Morgen des für sie so verhängnißvollen Monats zu sehen glaubte.

Nun gab ich ihr belebende Mittel und am Donnerstag, den von der Sybille als den Tag ihres Todes festgesetzten fünften Juni, fühlte sich Cordelia wohler als seit langer Zeit; als wir die frohe Hoffnung auf baldige Genesung aussprachen, versuchte sie zu lächeln, aber ihr Lächeln war voll Trauer und Resignation.

Als ich sie am Abend verlassen wollte, hielt sie meine ihr zum Abschied gereichte Hand fest und bat mich, es so einrichten zu wollen, daß ich den nächsten Tag gänzlich oder doch zum größten Theil mit ihr verleve.

„Morgen ist der vierte Juni“, sagte sie, „und da möchte ich gern alle meine Lieben um mich versammelt haben, es dürfte mir vielleicht nicht vergönnt sein, noch einen Tag mit ihnen zuzubringen.“

Ich küßte sie auf die Stirn und versprach, mich für den ganzen Tag frei zu machen und zu ihr zu kommen.

Der sechste Juni brach hell, schön und glänzend an; meiner Verordnung gemäß hatte Marie der Patientin eine starke Dosis des belebenden Mittels gegeben und Cordelia fühlte sich, wahrscheinlich zu ihrer großen Bewunderung, gerade an diesem Tage sehr gekräftigt. Nachmittags saßen wir Alle, der Amtrath Marie und ich in einem Gartensalon, wohin auf mein Geheiß unsere liebe Kranke getragen worden war und auf einem bequemen Divan ruhte. Sie blickte hinaus in die im Lichte der Abendsonne gebadete schöne Landschaft, dann richteten sich ihre Augen wieder mit dem Ausdruck der innigsten Zärtlichkeit auf die sie umgebende Gruppe, und ein leiser Seufzer hob ihre Brust. Man sah und man fühlte es, sie nahm Abschied von der schönen Erde, von der Sonne, die sie zum letzten Male sinken zu sehen glaubte, von den drei Menschen, welche ihr auf dieser Welt die theuersten waren.

„Du fühlst Dich heute viel wohler, mein Töchterchen“, sagte endlich der Amtrath mit heiterem Lächeln, „und ich befehle Dir kraft meiner väterlichen Autorität, morgen noch wohler zu sein. Der Doctor und ich beabsichtigen, zu Deinem Geburtstage ein Fest zu veranstalten und da mußt Du munter und kräftig sein.“

„Mein Geburtstag!“ wiederholte Cordelia mit leisem Kopfschütteln, „ach, der ist noch sehr fern, ich bezweifle, daß ich ihn erlebe.“

„Ei, er ist ja schon morgen, so schnell geht es mit dem Sterben denn doch nicht“, rief der Amtsrath.

„Du irrst Dich, lieber Vater, mein Geburtstag ist am siebenten Juni.“

„Und den haben wir morgen, mein Kind, der Irrthum ist auf Deiner Seite, denn heute ist der sechste Juni.“

„Heute ist doch Mittwoch?“

„Nein, heute ist Freitag.“

Verwundert, bestürzt, ungläubig sah sie erst ihren Vater an und wandte sich dann zu mir. Ich hatte dem Amtsrath bereits den Bund unserer Herzen gestanden und der edle Mann hatte mich mit Freuden in seine Arme geschlossen und mir gesagt, er könne sich, wenn ich ihm die Tochter rette, nichts Schöneres denken, als mich Sohn zu nennen und mir das theuere Leben anzuvertrauen, damit ich es auch ferner schütze und behüte. In diesem feierlichen Augenblicke schwand daher jede conventionelle Zurückhaltung; ich nahm die Hand der Geliebten in meine beiden Hände, drückte sie an mein Herz und sagte:

„Verzeihung, theure Cordelia, Verzeihung, daß wir zur Täuschung unsere Zuflucht nahmen, um Dir zu beweisen, wie grob die Täuschung war, der Dein Leben beinahe zum Opfer gefallen wäre. Dein Vater berichtet Dir die Wahrheit, wir schreiben heute Freitag, den sechsten Juni. Mit Hülfe eines von mir bereiteten und von Deiner Freundin geschickt beigebrachten Schlaftrunkes ist es uns gelungen, Dich, ohne daß Du es wußtest, über zwei Tage Deines Lebens hinwegzubringen. Die Prophezeiung der Zigeunerin ist zu Schanden geworden. Gestern war der fünfte Juni, und Du athmest heute noch im rothigen Lichte; möge die Sonne, welche so klar und mild den ersten Tag des Dir wiedergeschenkten Lebens bescheint, eine lange glückliche Zukunft für Dich, für uns beleuchten.“

Cordelia vermochte das ihr Mitgetheilte nur langsam zu fassen. Erst allmählig begriff sie, daß der gefürchtete Tag vorüber, daß der Wurm, der an ihrem Lebensnerv gezehrt, entfernt, daß sie dem Leben wiedergeschenkt sei und daß ihr die Erde ein Glück zu bieten habe, das sie bisher noch nicht gekannt. Und das Bewußtsein dieses Glückes schien auch zuerst mächtig in ihr zu werden, denn sie entzog mir ihre Hand nicht, um, wie ich erwartet hatte, sich an die Brust ihres Vaters zu werfen, sondern um in meine Arme zu sinken. Ich schloß sie fest an mein Herz und der Amtsrath legte segnend seine Hände auf die Häupter seiner Kinder.

Cordelia's Genesung machte von diesem Tage an sehr schnelle Fortschritte, und nach einem Monate würde in dem

blühenden bräutlichen Mädchen Niemand die bleiche, dem Grabe zuweifelnde Lilie wiedererkannt haben.

Drei Monate nach jenem verhängnißvollen fünften Juni führte ich meine Braut zum Altare und seit beinahe dreißig Jahren macht sie das Glück meines Lebens aus.

Cordelia ist eine vorzügliche Gattin, ein Musterbild der Mütter; sie hat ihre Söhne und Töchter weit mehr durch Beispiele und milde Ermahnungen, als durch Strenge erzogen und die glücklichsten Resultate erzielt. Nur in einer Beziehung kennt sie keine Nachsicht. Sobald sie an einem ihrer Kinder und jetzt an ihren Enkeln einen Hang zum Mythischen, Ueberfinnlichen bemerkt, zieht sie mit einem Eifer dagegen zu Felde, der mir stets ein herzliches Lachen entlockt, und leise erinnere ich sie alsdann an die Prophezeiung der Zigeunerin.

Margarethens Brautshaß.

(Aus den Briefen eines Deutsch-Amerikaners.)

„Sie hat fünfzigtausend Dollars und ist ein gutes Mädchen“, erzählte der alte Simon Giddings, und mir war, als blicke er mich dabei bedeutungsvoll an; „sie ist wirklich eine vortreffliche Partie.“

Das Benehmen des alten Mannes gab mir zu denken. Er, als mein Brodherr, auf dessen Comptoir ich nun schon seit Jahren gegen ein nicht eben brillant zu nennendes Salair arbeitete, wußte doch wahrlich am besten, daß ich nicht der Mann sei, den ein Onkel für seine reiche Nichte wünschenswerth finden konnte.

„Und was meinen Sie wohl, was sie mit dem Gelde anfängt?“ fuhr er fort und ließ immer deutlicher die Absicht merken, mein besonderes Interesse für die Angelegenheit zu erwecken; „was meinen Sie, was sie damit anfängt? Glauben Sie, daß sie das Geld zinstragend angelegt, sich damit bei irgend einem lukrativen Unternehmen betheiligt hat? Weit gefehlt. In meinem eisernen Geldschrank liegt es nutzlos verschlossen, sie macht es damit gerade wie mit ihren Brochen und Ohrringen, die sie auch nicht trägt.“

„Ich bewundere, daß Sie, als Onkel, die junge Dame nicht besser berathen“, sagte ich.

„Einem Frauenzimmer guten Rath geben?“ sagte er. „Wollen Sie es einmal versuchen? ich hätte vielleicht nichts dagegen. Sie will lieber ihr Vermögen als todtes Capital ruhen lassen,

als irgend ein Risiko dabei übernehmen. „Rein, ihr Geld soll in meinem eisernen Schranke liegen bleiben bis zu dem Tage, wo es ihrem Gatten als Eigenthum übergeben wird.“

Mr. Giddings ging zu seinem Pulte und setzte sich zum Schreiben zurecht, schien aber noch nicht Lust zu haben, die Unterhaltung abzubrechen, denn er fuhr fort:

„Sie ist freilich meine Nichte, ich bin jetzt ihr einziger Verwandter und muß ihren Beschützer spielen, aber sie ist eine große Last für mich alten Junggesellen, und mit besonders freundlichen Augen kann ich sie, trotzdem sie ein gutes Mädchen ist, nicht ansehen. Ihr Vater war mein Bruder, aber auch mein bitterer Feind; er focht in der Süd-Armee, ich bin Unionist. Er hat sie mir bei seinem Tode hinterlassen und ich muß sie behalten, bis sich ein Mann für sie findet. Trinken Sie heute Abend den Thee bei mir, Mr. Fischer.“

Das war deutlich. Er bot mir seine Nichte mit fünfzigtausend Dollars an! Wie kam Mr. Giddings dazu? Er hatte mir, dem Deutschen, der ich, mein Glück zu suchen, nach Amerika gegangen war und in Erwartung desselben eine keineswegs glänzende Stellung bekleidete, nie gerade besonderes Wohlwollen bewiesen; was veranlaßte ihn jetzt dazu, mir ein solches Vertrauen zu schenken?

„Soll ich hingehen?“ fragte ich mich. „Warum nicht?“ war die Antwort. Es konnte doch durchaus nichts Böses dabei sein, wenn ich die Bekanntschaft der Erbin machte. Verkaufen wollte ich mich nicht, das stand fest bei mir; war die Nichte so häßlich und gemein, wie der Onkel, so sollten mich alle Schätze der Welt nicht bewegen, mich um sie zu bewerben; fand ich sie aber liebenswürdig, ei nun, ich war ja frei, denn das Bild einer Jugendbekanntschaft, das mich über den Ocean begleitet hatte, war allmählig verblichen, und ich war mir bewußt, mich mit keinem Worte, keiner Andeutung gebunden zu haben. Das Resultat meiner Ueberlegung war, daß ich Mr. Giddings' Einladung Folge leistete.

Mein Prinzipal führte mich in den Salon und stellte mich einer im Schatten einer tiefen Nische sitzenden, in tiefe Trauer gekleideten jungen Dame vor, die er seine Nichte Margarethe nannte.

Ich verbeugte mich und bemerkte dabei, daß an dem Stuhle der jungen Dame eine zierliche Krücke mit einem sammetnen Griff lehnte. Das Räthsel war also gelöst, Margarethe war lahm und ihr Onkel glaubte, der arme Fischer werde dieses kleine Hinderniß im Hinblick auf die reiche Mitgift übersehen.

„Du machst die Rechnung ohne den Wirth, alter Mann,

eine lahme Frau nehme ich nicht“, dachte ich, als ich die Entdeckung gemacht; gleich darauf war es mir aber doch, als ob mir eine Stimme leise zuflüsterte: „Bedenke, fünfzigtausend Dollars sind doch eine schöne Summe.“

Miß Giddings war im Uebrigen eine hübsche, anmuthige Erscheinung, hatte sehr feine Manieren, man unterhielt sich angenehm mit ihr, und nach dem Thee sang sie mit süßer Stimme einige Lieder.

Diese Stimme und die Erinnerung an ihre blauen Augen und ihr sanftes Lächeln verfolgten mich noch lange, nachdem ich sie verlassen hatte.

„Es ließe sich gewiß eine sehr friedliche Ehe mit ihr führen“, dachte ich, „sie sieht aus, als könne sie sich niemals mit Jemand streiten, und fünfzigtausend Dollars sind nicht zu verachten. Aber die Krücke? Nein, ich thue es doch nicht, der alte Simon Giddings bringt mich nicht wieder in sein Haus.“

Aber mein Prinzipal ließ mir keine Ruhe, er lud mich wieder und immer wieder ein, und ich war schwach genug, seinen Einladungen zu folgen, obgleich ich mir jedes Mal, wenn ich sein Haus verließ, vornahm, dasselbe nicht wieder betreten zu wollen.

Bald genug mußte ich denn auch bemerken, daß des alten Simon Plan, wenigstens so weit er seine Nichte betraf, zu gelingen schien; es war unzweifelhaft, Margarethe hatte eine Neigung für mich gefaßt, und ich durfte sicher sein, wenn ich um ihre Hand anhielt, keinen Korb zu bekommen. Sollte ich aber wirklich um sie anhalten, mit dem Bewußtsein, keine wirkliche Liebe für sie im Herzen zu tragen? War dies recht gegen mich, ehrenhaft gegen sie gehandelt?

In solche Gedanken vertieft, saß ich drei Monate nach meinem ersten Besuche bei Margarethe im Comptoir und starrte, statt zu schreiben, an die Decke, da vernahm ich plötzlich die schnarrende Stimme des alten Giddings:

„Schon wieder im Monde, Mr. Fischer? Nun, mit verliebten Leuten darf man es so genau nicht nehmen. Meine Nichte Margarethe goß heute Morgen beim Frühstück auch den Thee in den Spülnapf und die Milch auf's Tischtuch. „Woran dachtest Du denn, Maggie?“ fragte ich, da wurde sie bis über die Ohren roth. Sie haben sich bei ihr sehr in Gunst zu setzen gewußt, Fischer.“

„Denken Sie das wirklich?“ fragte ich.

„Ich denke es nicht, ich weiß es. Vielleicht schickt es sich für mich nicht, Ihnen das zu sagen, aber Sie kennen mich ja, ich bin offen.“

In meinem Innern erhoben sich nun zwei Stimmen. „Du liebst sie nicht!“ sagte die erste; „sie ist dir aber doch nicht widerwärtig“, entgegnete die andere; „du wirst dir doch keine lahme Frau nehmen“, die erste; „du kannst die fünfzigtausend Dollars sehr gut gebrauchen“, die zweite; „du könntest ein eigenes Geschäft begründen, brauchtest nicht mehr anderer Leute Sklave zu sein.“

Diese Erwägung gewann die Oberhand; ich stand auf und sagte.

„Mr. Giddings, würden Sie geneigt sein, mir Ihre Rechte zur Frau zu geben?“

„Ich würde sie jedem ehrlichen jungen Manne geben, der sie haben will“, antwortete er offenherzig. Das Mädchen ist mir eine Last, die ich je eher je lieber los sein möchte, und es ist doch nicht Jedermann's Sache, eine lahme Frau zu heirathen. Wenn sie Ihnen gefällt, so nehmen Sie sie in Gottes Namen, ich bin dann wieder ein freier Mensch und Sie bekommen fünfzigtausend Dollars. Einen Korb haben Sie nicht zu befürchten, noch heute Abend theile ich ihr den Antrag mit, und dann soll je eher je lieber die Hochzeit sein.“

Mir war, als er die letzten Worte sprach, als hörte ich die Krücke auf die Steinplatten der Kirche aufsetzen, und mir ward ganz wehe zu Muthe, aber trotzdem ging ich noch an demselben Abend nach Simon Giddings' Hause.

Margarethe empfing mich heiter und glücklich wie ein Kind. Ich setzte mich neben sie und ergriff ihre Hand. „Werden Sie „Nein“, sagen, Maggie?“ fragte ich. Statt aller Antwort reichte sie mir ihren unschuldigen Mund zum Kusse.

„Ich will sehr, sehr gut gegen sie sein“, gelobte ich mir, aber in meinem Herzen war nicht die Wärme eines Liebenden, sondern nur ein freundliches Mitleid für das Mädchen, welches mir fünfzigtausend Dollars zubringen sollte.

Wir waren verlobt; der alte Simon verfolgte uns mit groben Witzen und schien ganz außer sich vor Freude über unsere Verbindung zu sein. Die ganze Sache erschien mir so wunderbar, daß sich vielleicht Zweifel an dem Vorhandensein der fünfzigtausend Dollars in mir erhoben hätten, wenn nicht Margarethe selbst darüber gesprochen und Pläne darauf gebaut hätte. „Das Geld gehört Dir“, sagte sie, „Du wirst es anlegen, wie es Dir gut scheint. Zuerst kaufen wir aber ein hübsches Haus, nicht wahr? und leben darin glücklich miteinander.“

Ich war somit meiner reichen Mitgift gewiß und beschäftigte mich mehr mit derselben, als ich gethan haben würde,

hätte ich die Braut, welche sie mir zubringen sollte, wirklich geliebt.

Schon nach vierzehn Tagen fand unsere Hochzeit statt, Onkel Simon und seine alte Haushälterin waren die einzigen Zeugen unserer Trauung, die im Hause vollzogen ward. Margarethe hatte es so gewünscht, und ich muß zu meiner Schande gestehen, daß ich sehr froh darüber war; der Gedanke, mit einer lahmen Braut in die Kirche und vor den Altar zu treten, hatte etwas gar zu Peinliches für mich.

„Ich will gut gegen sie sein, sehr, sehr gut“, gelobte ich mir, nachdem der Geistliche seinen Segen über uns gesprochen hatte, und ich wiederholte dies Gelübde, als ich im Zwiellicht mit meiner jungen Gattin in Onkel Simon's Zimmer saß, in das er uns beschieden hatte. Er zündete die Gasflammen an und betrachtete uns mit boshaften Blicken.

„Die Sache ist also nun abgemacht“, sagte er hämisch, und sie gehört Ihnen mit sammt den fünfzigtausend Dollars, die ich Ihnen noch heute Abend einhändigen will, ich werde alsdann besser schlafen.“

Ich wurde dunkelroth vor Scham. „Heute nicht“, antwortete ich, „sprechen wir heute nicht von Geldangelegenheiten.“

„Das Geld ist hier, und ich mag es nicht länger behalten“, versetzte der alte Mann, schloß einen im Zimmer befindlichen eisernen Schrank auf und brachte daraus ein in braunes Papier geschlagenes Packet zum Vorschein. „Hier ist das Geld, sehen Sie es sich an, zählen Sie es“, sagte er mit einem Lachen, in dem etwas Teufliches lag.

Ohne noch weiter ein Wort zu verlieren, trat ich an den Tisch, öffnete das Packet und breitete die Noten aus. Es waren dem Wortlaut nach allerdings Noten im Werthe von fünfzigtausend Dollars, aber sie waren ausgestellt von der Conföderation der Südstaaten und ebenso werthlos wie das Papier, das ihnen als Umschlag gedient hatte. Ich war betrogen, das Mädchen, das ich geheirathet hatte, besaß keinen Pfennig Vermögen.“

„Betrüger!“ schrie ich. Der alte Simon schlug ein gellendes Gelächter auf.

„Betrüger, wie so?“ fragte er. „Ich habe mein Versprechen gehalten und Ihnen die fünfzigtausend Dollars gegeben; Sie fragten mich niemals nach der Münzsorte. Südstaatliche Papiere können Ihnen freilich nichts nützen, es ist aber nicht meine Schuld, daß mein Bruder sein Vermögen darin angelegt hat.“

Ich war im Begriff, mich auf ihn zu stürzen, da hörte

ich Margarethe einen Klageruf ausstoßen; ich wandte mich nach ihr um und sah, was ich übrigens schon gewußt hatte, daß sie ganz unschuldig an dem Betrüge war. Ich sah, wie sie die größten Anstrengungen machte, sich aufzurichten, sah ihr Auge mit dem Ausdruck der Seelenangst auf mich gerichtet, hörte sie rufen: „o William, ich wußte nicht“ — und die Liebe, welche ich bis dahin nicht für sie gefühlt, eine große, Alles überwindende Liebe, sprang plötzlich wie ein Duell in meinem Herzen auf. Ich stürzte zu ihr hin, schloß sie in meine Arme, gab ihr den ersten heißen Kuß der neugebornen Liebe und sagte:

„Margarethe, wir wollen die Armuth mit einander tragen, Du bist der höchste Schatz, den ich erringen konnte.“

Noch an demselben Tage verließ ich Simon Giddings' Geschäft. Wir mußten in der ersten Zeit unserer Ehe viele Entbehrungen tragen, aber das Glück, das zu suchen ich über den Ocean gegangen, war in der Gestalt meines holden Weibes zu mir gekommen. Schon nach wenigen Jahren konnte ich ihr als Frucht meiner Thätigkeit das Haus kaufen, das sie von ihren vermeintlichen fünfzigtausend Dollars zu erwerben gewünscht. Eine Reise in die deutsche Heimath, der Besuch der Heilbäder und die Behandlung geschickter Aerzte hoben Margarethen's Uebel so weit, daß sie jetzt, auf meinen Arm gelehnt, ohne Krücke gehen kann. Ich befinde mich heute in der Lage, meinen beiden Töchtern bei ihrer Verheirathung den Brauttschatz in klingender Münze zu geben, den ihre Mutter mir in werthlosen Papieren zubrachte; ich wünsche aber meinem Sohne keinen besseren Brauttschatz als den, welcher mir im Herzen und in der Liebe meines Weibes zu Theil geworden ist.

Die neue Wirthschafterin.

Nach dem Holländischen.

„Das ist selbst für die Geduld eines Heiligen zu viel“, rief Wynheer van Holder zornig, während er Messer und Gabel hinwarf und seinen Stuhl geräuschvoll vom Frühstückstisch zurückstieß, „wenn das nicht bald anders wird, muß ich entweder Hungers sterben oder elendiglich an der Dyspepsie zu Grunde gehen! Schon seit Wochen habe ich nicht ein einziges ordentlich bereitetes Gericht auf meinen Tisch bekommen. Der Kaffee ist dick, das Gebäck so hart, daß man es als Kanonenkugeln verwenden könnte, das Roastbeef ist zäh und trocken wie Mahagoni-

holz, und — — — Nein, es lohnt nicht mehr darüber zu reden, — ich muß handeln. — Amalie, gib der Wirthschafterin ihren Lohn und schicke sie fort; wir müssen eine andere nehmen!“ —

„Welche, aller Wahrscheinlichkeit nach, Dich ebenso wenig zufrieden stellen wird wie ihre Vorgängerinnen. Ich sage Dir, Bruder, keine wirklich geschickte und verständige Person wird die Residenz verlassen, um gegen ein mäßiges Salair an einem so einsamen und wenig anziehenden Orte zu leben, wie der unsere, und noch dazu bei zwei alten Leuten, die keineswegs zu den Liebenswürdigen gehören, die man in der Welt finden kann“, antwortete Fräulein Amalie van Holder, während ein feines Lächeln ihre blassen Lippen umspielte.

„Bitte, sprich gefälligst von Dir allein! — Ich meine doch, daß unsere übrigen Diensthoten hier ganz gut aushalten. Johann, Peter und Räte scheinen sich durchaus nicht unglücklich bei uns zu fühlen.“

„Nein, denn Johann ist in der Gesellschaft der Pferde vollkommen zufrieden, und Peter und Räte haben eine wirkliche Anhänglichkeit an uns. Sie haben glücklichere Zeiten mit uns durchlebt und würden es nicht über's Herz bringen, uns nun in Alter und Einsamkeit zu verlassen“, sagte Fräulein Amalie, und ein wehmüthiger Ernst zog bei diesen Worten über ihr feines, von lichten grauen Haaren umrahmtes Gesicht.

„Ja, es waren andere Zeiten das, wo ich noch Jedermann mit Stolz an meinen Tisch laden konnte“, sprach Jakob van Holder mit einem tiefen Seufzer.

„Freilich“, setzte Amalie das Gespräch fort, „Deine Frau war eine vortreffliche Wirthin, und nach ihrem Tode beeiferte sich die gute kleine Susanne, Dir jeden Wunsch an den Augen abzusehen und Alles genau so zu machen wie die selige Mama —“

„Amalie van Holder, wie kannst Du mir von ihr zu sprechen wagen! — Habe ich nicht befohlen —“

„Bruder, ich gehorche nur den Befehlen Dessen, der da zu uns gesprochen hat: Vergebet, so wird auch Euch vergeben werden! — Du weißt, daß ich, nachdem Du Dein einziges Kind von Dir gestossen, mich redlich bemüht habe, Dich mit dem gewohnten Comfort zu versorgen und Deinen Tisch zu Deiner Zufriedenheit zu bereiten, bis jene böse Krankheit mir meine Kräfte raubte. Jetzt, da ich zu schwach bin, das Hauswesen zu führen und Niemand da ist, der es mit Liebe thun möchte, mußt Du Dich entweder gewöhnen, die Dinge zu ertragen wie sie nun einmal sind, oder Jemanden zu finden suchen, der —“

„Ich werde Jemanden finden! Ich will noch heute eine Zeitungs-Announce in die Stadt schicken.“

„Du thätest besser nach Susannen zu schicken und sie heim holen zu lassen.“

„Niemals! Dies undankbare, ungehorsame Geschöpf! — Niemals! — Ich hieß sie wählen zwischen einem Fremden und mir, — sie that es, — nun mag sie bleiben bei ihrer Wahl!“

„Jakob, ich denke sechs lange Jahre könnten Deinen Zorn besänftigt haben. Unterbrich mich nicht und werde nicht so heftig, ich muß es Dir einmal sagen! Sieh, Du triebst Dein Kind aus ihrem Heim, schloßest Deine Thür und Dein Herz vor ihr und fragtest nicht, was aus ihr würde; wenn fremde Menschen nicht minder grausam gewesen wären, als ihr eigener Vater, wo hätte sie Zuflucht gefunden? Und was war ihr Verbrechen? — Kein anderes, als dasselbe, welches ihre Mutter beging, als sie gegen den Wunsch all ihrer Freunde und Verwandten Dir treu blieb und Dein Weib wurde, und welches Dir damals als heiligstes, unbestreitbares Naturrecht erschien. Um ihrer Mutter willen, Jakob, vergieb Deinem Kinde! Gedenke Deiner eigenen Jugend und der glücklichen Tage Deiner Liebe, gedenke all der Sorgen und Schmerzen, die ihre Mutter einst für Dich ertrug, und verzeih' Deiner Tochter, daß sie das Herz und die Liebe ihrer Mutter hat! Laß Susanne heim holen, Jakob!“

„Niemals! Nie und nimmer!“ — Und um allem Weiteren zuvorzukommen, verließ Jakob van Holder das Zimmer und warf zornig die Thür hinter sich zu.

Ein Seufzer der Enttäuschung glitt langsam über Fräulein Amaliens Lippen. Schon lange hatte sie sich vorgenommen, mit ihrem Bruder zu Gunsten seiner verstoßenen Tochter zu sprechen. Heute hatte sie die sich anbietende Gelegenheit benützt, und obgleich es ihr anscheinend nicht gelungen war, sein von starrem Eigensinn beherrschtes Herz zu bewegen, so hatte sie ihn doch mit ihren ernstern und entschiedenen Worten seltsam berührt, ja in Erstaunen gesetzt. — Sie war sonst stets so ruhig, seinem Wesen und Willen so gefügig, ja, seit ihrer Krankheit ganz apathisch gewesen gegen Alles um sie her. Was sie heute zu so lebhaftem Vermittelungs-Versuch angeregt hatte, vermochte Mynbeer Jakob sich nicht zu erklären. Vielleicht war es irgend eine Nachricht betreffs ihres so warm vertheidigten Lieblings gewesen, die Stäte, das Hausmädchen, bei ihrem letzten Aufenthalt in der Stadt erfahren und dem alten Fräulein mitgetheilt hatte. —

Auf der Schwelle eines netten Häuschens in einer Vorstadt der Residenz saß ein kleines Mädchen und spähte mit großen Augen auf die Landstraße hinaus. Plötzlich leuchtete es hell auf

in den blauen Augen und mit einem Freudenschrei in die Händchen klatschend, lief das Kind der sehnlich Erwarteten entgegen. „Ein Brief und ein Zeitungsblatt für Dich, Mama, sieh!“ rief die Kleine, indem sie beides hoch über ihrem Kopfe emporhielt, es augenscheinlich für einen großen Schatz erachtend.

Mit langsamen Schritten näherte sich die also Bewillkommnete, eine bleiche junge Frau in Trauerkleidern, dem Hause und ließ sich ermüdet auf der neben der Hausthür befindlichen Steinbank nieder, während sie ein ziemlich großes Packet neben sich legte. In demselben Augenblick trat eine ältere Frau aus dem Hause, nahm ihr mit freundlichem Lächeln Hut und Shawl ab und gab sie dem Kinde mit den Worten: „Da, Emmy, trag Mama's Sachen fort, sieh nur, wie müde sie ist!“ Dann sich wieder zu ihrer Freundin wendend, sagte sie: „Nun, öffne doch Deinen Brief, meine Liebe, ich hoffe, er bringt Dir gute Nachrichten, ich konnte Deine Rückkehr kaum erwarten.“

Mit einem traurigen Blick, welcher zu sagen schien, daß sie diese Hoffnung nicht theile, erbrach die junge Frau den Brief und las ihn stillschweigend zu Ende; dann reichte sie ihn der älteren Freundin und sagte mit einem Seufzer: „Ich habe lange aufgehört, auf gute Nachrichten von Hause zu hoffen.“

Inzwischen war die kleine Emmy zurückgekehrt und machte sich mit dem Zeitungsblatt zu schaffen, welches sie altklug auf den Knien der Mutter ausbreitete. Da fiel der Blick dieser auf eine unterstrichene Stelle und mit halblauter Stimme las sie: Eine erfahrene und gut empfohlene Wirthschafterin wird in einem einige Meilen von der Stadt entfernten Landhause gesucht. Bei guten Leistungen soll ein hohes Gehalt gewährt werden. *Adr.: sub Litt. H. 2.* — „Das hat irgend ein Freund mir gesandt“, rief die junge Frau, „um mich auf die Stelle aufmerksam zu machen; „aber wie darf ich hoffen sie zu erhalten! Ach, wenn ich sie erhielte —“

„Armes Kind! Obgleich ich Dich gewiß nicht gern entbehren möchte, wünschte ich doch, ich könnte Dir dazu verhelfen; es wäre wahrhaftig besser, als daß Du Dich mit der Nadel halb zu Tode arbeitest. Aber ich fürchte, Du wirst für diese Stelle zu jung erscheinen.“

„Ich kann es ja doch versuchen, ich will mich jedenfalls melden.“

Nach einigen Tagen saß Mynheer van Holder in vollkommener Verzweiflung vor einem ungeheuren Haufen Briefe, welche sämmtlich in Folge seiner Annonce eingegangen waren. Wie sollte er sich da hindurchfinden, welche Wahl sollte er treffen? — Fräulein Amalie wurde zu Hülfe gerufen und nach reiflicher

Prüfung kam man dahin überein, von den vielen Bewerberinnen eine zu wählen, welche ihre Fähigkeiten selbst mit sehr bescheidenen Ausdrücken bezeichnete, um so wärmer aber von einem hochgeachteten Arzte der Residenz und von dem Prediger empfohlen war, zu dessen Kirche sie gehörte.

Die neue Wirthschafterin begann ihr Amt in einer für das Haus van Holder recht traurigen Zeit. Wenige Tage vor ihrem Eintritt war Mynheer Jakob mit dem Pferde gestürzt und hatte sich schwer verletzt. Aber, obgleich er unter großen Schmerzen auf dem Krankenbette lag, konnte ihm doch die günstige Veränderung in seinem Haushalt und die Verbesserung seines Comforts nicht entgehen. So nervös reizbar und verdrießlich er auch war, vermochte er auch nicht die geringste Veranlassung zur Klage zu finden. Das Licht in seinem Zimmer war stets so, wie er es liebte, die Speisen waren auf's Sorgfältigste bereitet und wurden ihm gerade dann gebracht, wenn er im Begriff gewesen war, sie zu verlangen. Fast glaubte er sich in jene Tage zurückversetzt, da noch eines liebenden Weibes fürsorgliche Pflege sein Herz und Haus so glücklich machte. Eines Tages, als er aus einem Traum erwachte, der ihm seines Kindes Mutter auf's lebhafteste vorgeführt hatte, sah er neben seinem Bette ein kleines blondes Mädchen sitzen, das eben von seinem Bilderbuch mit lachenden Augen zu ihm hinsah. Noch halb unter dem Einfluß des Traumes Vergangenheit und Gegenwart verwechselnd, streckte er die Hand nach ihr aus und sagte mit leiser Stimme: „Susanne, liebe kleine Suse!“

Verwundert blickte ihn die Kleine an und sagte schüchtern: „Ich heiße Emmy.“

„Emmy! Woher kommst Du denn, mein Kind?“ fragte der Kranke erstaunt.

„Meine Mama ist ja die neue Wirthschafterin“, antwortete die Kleine mit wichtiger Miene.

Man hatte Mynheer Jakob Nichts von der Anwesenheit dieses Kindes in seinem Hause gesagt und einen Augenblick fühlte er sich versucht, dasselbe mit ärgerlichen Worten fortzuschicken. Aber ein Blick auf das anmuthige kleine Mädchen, das so artig und vergnügt an seinem Bette saß und nur da zu sein schien, um auf seine Wünsche zu merken, besänftigte ihn wieder und er ließ sie gewähren.

So geschah es, daß dem Kranken während der Zeit, in welcher er noch zu schwach war, das Zimmer zu verlassen, klein Emmy allmählich unentbehrlich wurde und mit ihrer süßen Stimme, ihrem fröhlichen Geplauder und ihren neckischen Einfällen immer mehr sein Herz gewann. Ja, er vergaß sich nicht selten soweit,

sie „Suse“ zu nennen. War dabei gerade einmal die Wirthschafterin zugegen, so verließ sie hastig das Zimmer, um über das ihr bekannte Schicksal der armen Susanne ungesehen heiße Thränen zu weinen.

Mynheer Jakob fand immer neue Veranlassung sich glücklich zu zeigen, in Madame Walter eine so vortreffliche Wirthschafterin gewonnen zu haben. So zufrieden er aber auch mit ihren Leistungen war, so wenig Anziehendes konnte er in ihrer Persönlichkeit finden, und er wunderte sich oft genug darüber, wie eine so alte häßliche Person ein so reizendes Kind haben könne. Madame Walter schien sich denn auch ihres wenig anziehenden Aeußeren vollkommen bewusst zu sein und hielt sich stets in so respektvoller Entfernung, daß man sie selten zu Gesichte bekam. Um so unzertrennlicher waren Mynheer Jakob und klein Emmy, und deren stete Gesellschaft sowie die Annehmlichkeit seines Haushaltes übten einen Einfluß auf ihn, daß er fast so liebenswürdig wurde, wie in seinen jüngeren Tagen. Auf Grund dieser vortheilhaften Sinnesänderung beschloß Fräulein Amalie noch einmal einen Versuch zu Gunsten seiner verstoßenen Tochter bei ihm zu wagen.

So legte denn eines Tages das alte Fräulein mit bittenden Blicken einen Brief Susannens in die Hände ihres Bruders. Mit zärtlichen demüthigen Worten bat dieselbe den Vater, ihr endlich zu verzeihen und ihr die Rückkehr in das elterliche Haus zu gestatten; sie schrieb, daß sie Wittwe sei und hart arbeiten müsse, um des Lebens Unterhalt für sich und ihr Kind zu gewinnen. Amalie beobachtete gespannt die Züge des Bruders während des Lesens, und als er zu Ende gekommen war, sprach sie ernster und eindringlicher denn je zu Gunsten ihres Schüglings. Leider — vergebens. Der starre Mann wollte sein Kind nicht wiedersehen, sie durfte nicht heimkehren! — Aber im Hinausgehen legte er mit abgewandtem Gesicht ein Päckchen Banknoten in die Hände seiner Schwester nieder.

Nicht lange danach wurden klein Emmy's glänzende Augen trübe, und sie ließ ihr Köpfchen schwer auf Mynheer's Schulter niedersinken. Klein Emmy war krank: der herbeigerufene Arzt erklärte ein hitziges Fieber im Anzuge, und mit dem fröhlichen Lachen des Kindes war plötzlich auch der Sonnenschein des Glückes aus Haus und Herz verschwunden. Mynheer Jakob wachte kaum weniger angst- und sorgenvoll, als die eigene Mutter, am Bette seines Lieblings und belauschte jeden ihrer Athemzüge.

Zuweilen schien die Kleine die Mutter nicht zu kennen und rief laut und ängstlich nach ihrer hübschen Mama, und bat ganz rührend, man möchte ihr doch ihre hübsche kleine Mama

wiederbringen. Mynheer Jakob glaubte dann, sie rede im Fieberwahn, er streichelte ihre heißen Wangen und flüsterte zärtlich: „Schlaf nur, Kind, dann kommt die hübsche Mama auch wieder.“ So kam der Tag der Krisis heran. „Heute“, sagte der Doktor, „muß es sich entscheiden, ob wir sie behalten werden.“

Nach einem langen, tiefen Schlafe, welchen Mynheer Jakob, Fräulein Amalie und die Mutter ängstlich bewachten, öffnete Emmy die Augen, blickte verwundert umher und flüsterte mit ihrem süßen Lächeln, die Händchen ausstreckend: „Großpapa!“

Fräulein Amalie und die Wirthschafterin wechselten einen erschrockenen Blick. Jakob aber beugte sich über das Kind, küßte es zärtlich und sagte dann zu Madame Walter: „Sie scheint von ihrem Großvater geträumt zu haben. Gott sei Dank, die Gefahr ist vorüber! Sie wird jetzt leben und das Glück seiner alten Tage sein. Wo ist er denn? Möchten Sie ihn nicht zu dem Kinde kommen lassen?“

Bevor noch die Wirthschafterin antworten und sich aus den sie umschlingenden Armen klein Emmy's emporrichten konnte, hatte diese mit bewundernswürdiger Geschicklichkeit die Bänder der großen Haube gelöst, welche Madame Walters Haar vollständig verbarg; in dem hastigen Sträuben gegen dieses Beginnen des Kindes war derselben auch die dunkle Brille entfallen, die sie angeblich ihrer schwachen Augen wegen stets getragen hatte, und in demselben Augenblick rief Emmy jubelnd: „Jetzt hab' ich meine hübsche Mama wieder!“

Und vor dem erstaunten Mynheer Jakob stand — Kopf und Schulter von einer Fülle blonder Haare bedeckt, und die großen erschrockenen Augen fragend auf ihn gerichtet, nicht die Wirthschafterin, sondern — Susanne — seine Tochter!

„Vergieb, o vergieb mir Vater!“ rief sie sich ihm zu Füßen werfend.

„Bitte, laß die hübsche Mama hier bleiben!“ flüsterte Emmy!

„Vergieb mir, Vater!“ flehte Susanne wieder und umklammerte seine Kniee. Da war das starre Herz besiegt, der eiserne Wille gebrochen.

„Der Herr sei gepriesen!“ sprach leise mit gefalteten Händen das alte Fräulein, als sie ihres Bruders Augen sich mit Thränen füllen sah.

Jakob van Holder aber zog seine Tochter an seine Brust und sagte innig: „So hat mir Gott denn meine beiden Lieblinge wiedergeschenkt! Dir sei vergeben!“ Ein seliger Friede breitete sich über sein Gesicht und wie von Engelsstimmen tönte es segnenverheißend an sein Ohr: „Bergebet, so wird Euch wieder vergeben werden.“

Wynheer Jakob bedauerte niemals den Verlust seiner Wirthschafterin, denn seine Tochter wußte sie zu ersetzen. Er segnete vielmals bis an das Ende seines Lebens den Tag, an welchem er eine neue Wirthschafterin gesucht hatte, und die List seiner guten Schwester, die ihm gerade diejenige auswählte, die allein ihn so glücklich zu machen im Stande war.

Miscellen.

Was der Mensch verbraucht. Ein ausgewachsener, gesunder Mensch braucht täglich 36 Unzen Speise, und zwar, nimmt man an, 9 Unzen Fleisch und 27 Unzen Pflanzenspeise. Nach diesen auf statistischen Berechnungen beruhenden Erfahrungen werden die Mahlzeiten der englischen und französischen Soldaten und Matrosen bemessen. Man rechnet außerdem, daß der normale Körper eines Menschen jährlich 1500 Pfund Speise und Trank gebraucht. Ein nicht zu unmäßiger Trinker des bayerischen Bieres dagegen, welcher täglich drei Seidel, je zu dreiviertel Pfund gerechnet, trinkt, consumirt über acht Centner Bier.

Die Sitte des Johannisfeuers. Die Sitte des Johannisfeuers, welche sich in vielen Gegenden Europas als Ueberbleibsel der heidnischen Zeiten erhalten hat, wird im Elfaß mit ganz besonderer Feierlichkeit aufrecht erhalten. Am Tage Johannes des Täufers, dem 24. Juni, werden überall von Reis- und Leseholz Holzstöße erbaut, mit Blumen und Früchten geschmückt und in Gegenwart der geistlichen und weltlichen Behörden des betreffenden Ortes angezündet. Sämmtliche Einwohner versammeln sich um die lodernen Flammen, die Jugend beiderlei Geschlechtes führt Tänze um den Feuerstoß aus und ganz besonders gewandte Jünglinge wagen es auch, mit einem kühnen Sprunge darüber hinwegzusetzen. Die Asche, die Kohlen und kleinen unverbrannt gebliebenen Holzstücke werden von Jung und Alt mit großer Sorgfalt gesammelt, denn man betrachtet sie als Talisman gegen die verschiedensten Seelen- und Körperleiden. Ebenso werden die Blumen, welche das Johannisfeuer geziert haben, als besonders heilkräftig betrachtet und die jungen Mädchen tragen die verwelkten und gedörrten Ueberreste derselben an wollenen Schnüren um den Hals.

In der Provence ist es Gebrauch, am Johannistage noch vor Aufgang der Sonne aufzustehen. Sobald das leuchtende Tagesgestirn am Horizonte sichtbar wird, ertönen zu seiner Be-

grüßung Freudenschüsse und aus allen Dörfern erschallt feierliches Glockengeläut. Der Tag vergeht unter Lustbarkeiten der verschiedensten Art und am Abend lodern ringsum die Freudenfeuer, um welche sich die Jugend im Ringeltanze dreht. Eine ähnliche Sitte, welche man für ein Ueberbleibsel des Baaldienstes halten will, existirt in Spanien; ebenso war das Johannisfeuer früher in Schottland und auch bei uns sehr gebräuchlich, verschwindet jedoch von Jahr zu Jahr mehr.

Pflanzen als Witterungs-Anzeiger. Nach den Beobachtungen des Garten-Inspectors Hannemann (Proskau) lassen sich manche Pflanzen als Wetteranzeiger gebrauchen. *Convulvulus arvensis*, Ackerwinde, und *Anagallis arvensis*, Acker-Gauchheil, breiten bei Annäherung von nassem Wetter ihre Blüthen aus, während die Kleearten bei dem Herannahen eines Gewitters ihre Blätter zusammenziehen. Der Hühnerdarm, *Stellaria media*, richtet bei heiterem Wetter des Morgens 9 Uhr seine Blüthen in die Höhe, entfaltet die Blätter und bleibt bis gegen Mittag wachend; steht aber Regen in Aussicht, so hängt die Pflanze nieder und die Blüthen bleiben geschlossen. Schließen sich letztere nur halb, so ist kein anhaltender Regen zu erwarten. *Pimpinella saxifraga*, Wiesen-Pimpinell, verhält sich ebenso. Die Regen-Ringelblume, *Calendula pluvialis*, öffnet sich zwischen 6 und 7 Uhr Morgens und pflegt bis 4 Uhr Nachmittags wach zu sein. Ist dies der Fall, so ist auf beständiges Wetter zu rechnen. Schläft sie aber nach 7 Uhr noch fort, so ist noch an demselben Tage Regen zu erwarten. Die Gänsedisteln, *Sonchus arvensis* und *oleraceus*, zeigen für den nächsten Tag heiteres Wetter an, wenn sich der Blüthenkopf bei Nacht schließt, Regen, wenn er offen bleibt. Wenn *Hibiscus trionaeus* seine Blüthen nicht öffnet, die Kelche von *Carduus acaulis*, der stengellosen Distel, sich schließen, der Sauerklee und die meisten anderen Arten dieser Gattung die Blätter falten, dann ist mit Sicherheit Regen zu erwarten. Wenn der Ackerkohl, *Lapsaca communis*, die Blüthen Nachts nicht schließt, das Frühlings-Hungerblümchen, *Draba verna*, die Blätter tief herabneigt, das wahre Labkraut, *Galium verum*, sich aufbläht und stark riecht und die Birke stark duftet, dann ist ebenfalls Regen zu erwarten. *Ranunculus repens*, der kriechende Hahnenfuß, zieht die Blätter zusammen, wenn es regnen will, und der Sumpfdotter, *Caltha palustris*, ebenfalls. *Anemone ranunculoides*, das hahnenfußartige Windröschen, schließt bei Annäherung des Regens seine Blüthen, und das Hainwindröschen, *Anemone nemorosa*, trägt bei trübem Wetter seine Blüthen nickend, bei heiterem Wetter aufrecht.

Anekdoten.

Ein Schuhmacher in Dresden schrieb in die Rechnung für Einen von seiner Kundschaft:

„ein paar Stiefel Borgeschuh:“

Auf diesen grammatischen Fehler aufmerksam gemacht, sagte er: „Es bleibt bei meiner Schreibart. Ich schreibe nur Das groß, woran ich etwas verdiene; an den Stiefeln verdiene ich nichts, wohl aber an der Vorschuhung.“

„Aber was machen Sie denn mit den Kühen, wenn sie alt werden und keine Milch mehr geben?“ fragte eine Dame aus der Stadt ihre Freundin vom Lande. „O, das schadet nichts“, erwiderte jene, „dann mästen wir sie und verkaufen sie als Ochsen.“

Eine alte Dame in Dresden, die einen Pelz, den sie während des Sommers beim Kürschner hatte aufbewahren lassen, zum ersten Male wieder trug, wurde, wo sie sich zeigte, von einem Gelächter begrüßt. Spät erst bemerkte sie die Veranlassung. Sie hatte nämlich den Zettel des Kürschners vergessen abzunehmen, worauf geschrieben stand: „Frau von P—, wohnt am Molke-Platz, alt und schäbig.“

Daß Briefadressen ihrer Undeutlichkeit wegen oft unbestellbar sind, ist eine bekannte Sache; anders verhielt es sich aber mit einem Postboten in D., welcher die Unbestellbarkeit eines Briefes durch folgenden klugen Vermerk bescheinigte: Adressat hat sich vor anderthalb Jahren aufgehängt: jetziger Aufenthaltsort unbekannt.

Widerrufung. Ein betrunkenen Kerl wurde vor den Richter gebracht. Dieser mochte ihn fragen, was er wollte, so brachte er keine Antwort aus ihm, als: „Ew. Gnaden sind weise.“ Da der Richter sah, daß diesen Tag mit ihm nichts anzufangen sei, so befahl er, ihn den anderen Tag wieder vorzuführen. Als er vorgebracht war, hielt ihm der Richter seine gestrigen Reden vor und sagte dabei: „Er hätte geglaubt, daß er nährisch wäre, weil er auf seine Fragen nicht anders geantwortet hätte, als: „Ew. Gnaden sind weise.“ — „In der That“, antwortete hierauf der Kerl, „wenn ich so gesagt habe, so glaube ich selbst, daß ich nährisch gewesen bin.“

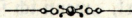
Georg Washington war einst in einem guten Hause zu Gaste geladen, aber so vor das Kamin placirt, daß er schließlich die Hitze nicht mehr ertragen konnte und sich entschuldigend wegsetzte. Die Dame des Hauses nahm die Sache scherzend und meinte: „Ich glaubte, Sie seien besser an's Feuer gewöhnt.“ — „Das wohl.“ erwiederte der alte Unabhängigkeits-Kämpfer, „aber Feuer im Rücken habe ich nie ertragen können.“

Gelungen. Die „Dresdener Nachrichten“ enthalten im Inseratentheile einer ihrer letzten Nummern folgende Annonce: „Ein junger Mann von angenehmem Aeußern, der sich zu verheirathen wünscht, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege einen älteren, erfahrenen Herrn, welcher ihm das ausredet.“

Friedrich II. sah einst einen Soldaten, der eine tiefe Schmarre im Gesichte hatte und fragte ihn: „In welcher Kneipe hat man Dich so zugerichtet?“ — Der Soldat antwortete rasch: „Bei Kollin, wo Ew. Majestät die Zechen bezahlten.“

Zweideutigkeit. In L. ging unlängst ein preussischer Feldwebel mit seiner Gattin spazieren. Ganz wohlgenuth kommt ein sächsischer gemeiner Soldat daher, sieht den Feldwebel groß an und geht an ihm vorüber. Dem Feldwebel mochte bei einem so unpassenden Betragen von Seiten des Soldaten die Galle übergehen; er drehte sich um und rief: „Heda! Bst!“ Der in seiner Gewohnheit sehr zuvorkommende Sachse springt zurück und der Feldwebel redet ihn etwas barsch an: „Kennen Sie keinen preussischen Feldwebel?“ Der Soldat, sofort gefaßt, erwiedert hierauf: „Ei ja! wie soll er denn heißen?“ — Der Feldwebel wußte weiter nichts zu sagen, lächelte und ging weiter.

Der vorsichtige Bediente. Ein Herr kaufte eine schöne Gypscopie der Venus von Milo und sandte sie nach seiner Wohnung. Als er später nach Hause kam, fragte er seinen Bedienten, ob die Statue angelangt sei: „Ja wohl, gnädiger Herr,“ erwiederte Johann, „aber ich habe das Ding nicht angenommen.“ — „Wie, nicht angenommen?“ — „Nein, denn es waren beide Arme abgebrochen, und Sie hätten nachher denken können, ich hätte sie zerbrochen.“



Einiges zur Chronik und Statistik Riga's

aus den Jahren 1873 und 1874.

1873.

Am 2. September fand das Königsschießen des Rigaer Schützenvereins statt. Als Schützenkönig wurde der Herr Anton Weidner proclamirt.

Am 3. Septbr. wurden von der Generalversammlung der Riga-Dünaburger Eisenbahn zu Gliedern des engeren Ausschusses erwählt: die Herren Consul v. Heimann, Commerzienrath Fernmark, Aeltermann Molien, J. Lesser, wirkl. Staatsrath Stein, Bankdirector Schöpf und Dr. W. v. Gutzeit.

Am 5. Septbr. beschloß die Versammlung der Aeltestenbank und Bürgerschaft gr. Gilde unter Anderem zu bewilligen: 1) zur Reorganisation der Polizeiabtheilung des Landvogteigerichts 4720 Rbl. 80 Kop. jährlich, und 350 Rbl. 50 Kop. einmalig aus der Stadtkasse; 2) zur Forterhaltung der Werkstube des Waisenhauses eine Beisteuer von 300 Rbln. jährlich aus den Uberschüssen der städtischen Sparkasse; 3) zur Fortsetzung und Beendigung des liv-, est- und kurländischen Urkundenbuches von Dr. Bunge auf 5 Jahre eine Beisteuer von 250 Rbln. jährlich aus den Uberschüssen der Handlungskasse.

Am 9. Septbr. wurde die vereinigte Gemäldesammlung der städtischen Gallerie und des Kunstvereins, nachdem dieselbe in Veranlassung vieler neuen werthvollen Erwerbungen von den Herren Siegmund und Poorten neu geordnet worden war, im oberen Saale des Polytechnikums wieder eröffnet.

In der Nacht vom 14. auf den 15. September wurde im Patrimonialgebiet auf dem Stadtgute Pinkenhof die Brennerei und Brauerei durch eine Feuersbrunst zerstört.

Am 17. Septbr. wurden von der Versammlung der Mitglieder des Naturforscher-Vereins in Riga erwählt die Herren: Dr. Kersting zum Director, Oberlehrer Schweder zum Vice-Director, Docent Westermann zum Secretair, Dr. W. v. Gutzeit zum Bibliothekar, Dr. J. Buhse, Dr. Nauß und Oberlehrer Gottfriedt zu Mitgliedern des Directoriums.

Am 18. Sept. beschloß die Generalversammlung der Börsenkaufmannschaft, bei Kauf und Verkauf von Schlagsaat vom 1. Jan. 1874 ab die Qualität nicht mehr, wie bisher, nach dem Maßgehalt, sondern nach dem durch das Gewicht zu ermittelnden Procentsaß der reinen Saat festzustellen.

Am 19. Septbr. wählte die Michaelis-Versammlung der Bürgerschaft großer Gilde den Bürger gr. Gilde Herrn Karl Jansen für das Jahr 1874/75 zum Doctmann großer Gilde.

Am 19. Septbr. beschloß die Aeltestenbank und Bürgerschaft gr. Gilde: 1) den revidirten Entwurf einer Gemeindeordnung für die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Rigas unverändert anzunehmen und 2) zu den beim Neubau des Armen-Krankenhauses noch weiter erforderlichen Bauten und Arbeiten 40,000 Rbl. zu bewilligen.

Am 21. Septbr. wählte der Rigasche Rath in die durch den Austritt des Rathsherrn und Oberkämmerherrn Alexander Kröger im Rathscollegium entstandene Vacanz den Herrn Assessor der 2. Section des Landvogteigerichts Eugen Alt zum Rathsherrn und wurde derselbe als solcher am 23. Septbr. bei Verlesung der Bursprache vom Balcon des Rathhauses proclamirt.

Am 21. Septbr. starb an einem Herzübel der Secretair der livl. Ritterschaft Dr. Moritz v. Grünewaldt, in der Gelehrtenwelt bekannt durch seine Reisen als Geolog im Ural.

Am 23. Septbr. starb zu Riga nach langem Leiden der Divisionsprediger von Sibbirien und Pastor zu Irkutsk Joh. Dav. Rossini, im 39. Lebensjahr.

Am 27. Septbr. wurden die neuen Lehrurse der Fortbildungsschule des Gewerbevereins im neuen Schullocale an der großen Jungfernsraße eröffnet.

Mit dem 1. October hörten die Bäckermeister der innern Stadt auf, Brot kleiner als zu einem Kopfen zu backen, ausgenommen die Zwiebacken. Am 3. Octbr. folgten diesem Beispiele die Bäckermeister im Moskauer und am 11. Octbr. auch die im St. Petersburger Vorstadttheil.

Am 10. Octbr. gab die Direction des Rigauer Stadttheaters zum Besten der Hinterbliebenen des am 26. Septbr. zu Leipzig verstorbenen Theaterdichters Roderich Benedix eine Vorstellung, bei der das Drama: „Ein Lustspiel,“ des Verstorbenen und ein Prolog des Regisseurs Treller zur Aufführung kamen.

Am 11. und 12. Octbr. wurde von einem Damenkreise ein Verkauf zum Besten der Unterstützungskasse für die evangelisch-lutherischen Gemeinden Rußlands im Saale der Johannisgilde veranstaltet. Durch diesen Verkauf wurde eine Einnahme von etwas über 1000 Rbln. erzielt.

Vom 14. Octbr. ab begannen die Apotheken in der Stadt und in den Vorstädten, statt wie bis dahin um 10 Uhr, schon um 9 Uhr ihre Officinen zu schließen.

Unter dem 18. Octbr. wurde der Inspector der Medicinal-
abtheilung der livl. Gouv.-Verwaltung Dr. med. wirkl. Staats-
rath Theod. Irmer auf sein Gesuch des Dienstes entlassen, und
an dessen Stelle der Dr. med. Hofrath Nikolai Hess ange stellt.

Am 21. Octbr. wurde in Pleškodahl der nach dem Brande
ausgeführte Neubau eines Hauses für eine Knabenfamilie feier-
lich eingeweiht.

Am 22. Octbr. veranstaltete der Rigaer Frauenverein ein
Promenaden-Concert mit Allegri zum Besten der Unterstützungs-
kasse des Vereins. Die Reineinnahme dieses Unternehmens be-
zifferte sich auf etwas über 1046 Rbl.

Am 23. Octbr. wurden von der General-Versammlung der
Rigaer Kaufmannschaft nachfolgende Ergänzungen zu ihren
Börsen-Usancen festgestellt: 1) Schiffer einkommender Ladungen
können zur Entloshung an 2 Stellen, innerhalb des Reviers,
für welches sie befrachtet sind, beordert werden; 2) der in den
Chartepartien gebrauchte Ausdruck „Riga“ oder „Riga Hafen“
bezeichnet im Gegensatz zu „Riga-Stadt“ (Riga town) den gan-
zen Hafen vom Leuchtthurm bis zu den Hafenambaren, incl. den
Winterhafen, Bolderaahafen und Mühlgraben; 3) falls bei ein-
kommenden Ladungen von Steinkohlen, Weisenthon, Kreide,
Gyps oder ähnlichen Waaren, wobei die Fracht pro eingenom-
menes Gewicht stipulirt ist, der Empfänger oder der Schiffs-
capitain, behufs Regulirung der Fracht, eine Ueberwägung der
Ladung beantragen sollte, so hat derjenige Theil, auf dessen
Wunsch solche Ueberwägung vorgenommen wird, auch die Kosten
derselben zu tragen.

Am 26. Octbr. beschloß die allgemeine Versammlung der
literarisch-praktischen Bürger-Verbindung den Mitgliedsbeitrag
von jährlich 4 Rbl. auf 6 Rubel zu erhöhen.

Am 27. Octbr. wurden von der 6. ordentl. General-Ver-
sammlung der Mitauer Eisenbahngesellschaft die Herren: Baron
Alfons v. Heyking zum 4. Director und Rathsherr Barclay de
Tolly zu dessen Substitut erwählt. Zu Gliedern der Revisions-
commission wurden die Glieder des bisherigen Aufsichtsraths (die
Herren: dim. Bürgermeister Hernmarck, Aeltester Ripp, v. Bach,
Rathsherr Hartmann) und Hr. Consulent Kröger erwählt.

Durch ein am 28. Octbr. Allerhöchst bestätigtes Gutachten
des Reichsraths wurden bei der Mosk. Universität 6 Stipendien
zu je 400 Rbln. gegründet zur Heranbildung von Lehrern der
russischen Sprache für die Gymnasien des dorpatschen Lehrbezirks.

Am 28. Octbr. veranstalteten die vereinigte Gesangsvereine:
Liedertafel, Liederfranz, Sängerkreis und Männergesangsverein

im Saale des Gewerbevereins ein Concert, dessen Bruttoertrag sich auf ca. 600 Rbl. belief.

In den Tagen vom 29. bis 31. Octbr. wurde von der Rigaer Bühne zu Ehren der Geburtstagsfeier Schillers die Trilogie „Wallenstein“ nebst einem in Riga gedichteten Festspiel: „Schillers 46. Geburtstag“ zur Aufführung gebracht.

Am 1. November wurde durch Eröffnung der Bahnstrecke Mitau-Moscheiki der directe Eisenbahnverkehr zwischen Riga und Libau, sowie zwischen Riga und Rowno hergestellt.

Am 1. Novbr. fand die herkömmliche Abnahme der Dünaflößbrücke statt und begannen sich damit zugleich auch die Vorboten des Winters, Schnee und leichte Fröste, einzustellen. Bei wechselnder Temperatur kam das Eis bereits am 7. Nov. oberhalb der Eisenbahnbrücke zeitweilig zum Stehen.

Unter dem 2. Novbr. erließ der Herr Polizeimeister Obrist v. Reichard eine Bekanntmachung, der zufolge Kinder, welche auf der Straße rauchend betroffen werden, angehalten werden sollten.

Am 3. Novbr. beschlossen die Mitglieder der Musikalischen Gesellschaft in Riga, aus finanziellen Gründen ihre Thätigkeit bis auf Weiteres einzustellen.

Am 3. Novbr. eröffnete die Müllersche Buchdruckerei eine Collecte zum Besten der Bewohner des von Miskernite betroffenen Gouvernements Samara.

Am Spätabend des 4. Novbr. brannte an der Moskautschen Straße das Haus des Getränkehändlers Rank mit einem Schaden von über 3000 Rbln. nieder, und in der Nacht auf den 5. in der Vorburg an der Mittelstraße das Haus der Karoline Bößfinger mit einem Schaden von über 12,000 Rbln. Versicherungswert.

Am 8. Novbr. beging das Rig. Stadttheater das 25jährige Schauspieler-Jubiläum seines derzeitigen Theaterinspicienten, Herrn G. Freudenberg, durch eine Benefizvorstellung.

Am 9. Novbr. zeigte sich bei trüber Luft, frischem SE -Wind und 4° Kälte viel Treibeis in der Düna, so daß die Schiffe nicht mehr segeln konnten.

Nachdem unter dem 12. Novbr. in Veranlassung der Nothstände im Gouvernement Samara die Herren: Gen.-Superintendent Dr. Cibriftiani, Landrath A. v. Richter, Friedr. Baron Meyendorff, Rathsherr C. Bergengrün, Schulrath A. Hillner und Rathsherr S. Tiemer eine Aufforderung zu einer Versammlung erlassen hatten, wurde am 15. November durch Wahl und Cooptation ein „Rivl. Central-Comité zur Linderung des Nothstandes im Samaraschen Gouvernement“ aus den Herren:

General-Superintendent Dr. Christiani, Präses; Landrath v. Richter, Vicepräses; Rathsherr Bergengrün, Cassaführer; Schulrath Hillner, Bürgermeister Hollander, Oberpastor Zentsch, Redacteur Keuchel, Fr. Baron Meyendorff, Aeltermann Molien, Redacteur Pezold, Aeltermann Taube, Rathsherr Tiemer, u. Notär Schwarz, Secretär, constituirte, welcher am 18. Novbr. einen dringenden „Aufruf für die Nothleidenden in Samara“ erließ. Um an Ort und Stelle möglichst genaue Daten über den Nothstand sammeln und von den dortigen Veranstellungen zu seiner Vinderung Kenntniß nehmen zu lassen, delegirte der Comité zu Anfang des Decembermonats seinen Secretair, Hr. J. E. Schwarz, von Riga nach Samara. Ende Januar konnte der Comité bereits in vier verschiedenen Posten 19,271 Rbl. 40 Kop. nach Samara abgehen lassen. Die Gesammtsumme der bei demselben eingeflossenen Beiträge hat sich schließlich auf 26,954 Rbl. 51 Kop. beziffert.

Am 14. Novbr. trat der neuernannte Dirigirende des Postwesens in Livland, Coll.-Rath v. Beloskozi, sein Amt an.

Vom 14. bis 20. Novbr. hatte die Witterung entschieden den Charakter des Thauwetters, in Folge dessen das Eis in der Düna immer mehr schwand und sich nur noch zwischen der Stadt und der oberen Poderaa hielt.

Am 15. u. 16. Novbr. eröffnete der Damenkreis, welcher sich die Unterstützung der Diakonissenanstalt zur Aufgabe gestellt, im Saale der St. Johannisgilde einen Verkauf zum Besten der genannten Anstalt, welcher einen Ertrag von 1750 Rbln. ergab.

Mit dem 17. Novbr. wurde in Riga der letzte Cholerafranke aus der Behandlung entlassen.

Unter dem 18. Novbr. erließ der bereits am 12. Nov. constituirte „Erste Samara-Comité in Riga“, dessen Ehrenpräsidium Se. Excellenz der Herr Civil-Gouverneur von Livland, Baron Wrangell, übernommen hatte, seinen „Aufruf für die Hungerleidenden in Samara.“

Am 18. Novbr. veranstaltete der Jungfrauenverein einen Ball zum Besten seiner Unterstützungskasse im Börsensaale.

Am 20. Novbr. veranstalteten die Schüler des Gouv.-Gymnasiums im großen Saale des Gymnasiums eine musikalische Abendunterhaltung zu dem wohlthätigen Zweck, zweien mittellosen Studirenden die Fortsetzung ihrer Studien zu ermöglichen. Die Abendunterhaltung wurde von gegen 400 Personen besucht und ergab eine Reineinnahme von ca. 325 Rbln.

Am 21. Novbr. geruhten Se. Majestät der Kaiser fünf Mitgliefern der Rigaschen freiwilligen Feuerwehr Medaillen „für Eifer“ zu verleihen, und zwar: die goldene am Stanislausbande zum Tragen am Halse dem früheren älteren Brandmeister John

Bahrt, die silberne am Stanislausbunde zum Tragen auf der Brust den früheren Commandeuren der 1. Colonne J. Schmidt und der 4. Colonne S. Kleingarn, dem Commandeur der 4. Colonne W. Breslau und dem Stellvertreter des Commandeurs der 3. Colonne J. Pfannkuch.

Am 22. Novbr. war die Düna wieder völlig eisfrei.

Am 23. Novbr. starb im 83. Lebensjahr der dim. wortführende Bürgermeister Johann Christoph Schwarz. Die Beisetzung seiner Leiche erfolgte unter allgemeiner Betheiligung des Publikums am 30. Novbr., Nachmittags 1½ Uhr, von der St. Petrikirche aus.

Am 24. Novbr. constituirte sich in Riga ein „russischer literarischer Zirkel“ mit dem Zweck, den russischen Bewohnern Rigas größere Möglichkeit zu geben, den Fortschritten der Wissenschaften und Künste zu folgen und einander Ansichten und Untersuchungen auf verschiedenen Gebieten des Wissens durch Aufsätze mitzutheilen, die in den Versammlungen des Zirkels vorgetragen und kritisiert werden sollten.

Am 26. Novbr. wurde die permanente Kunstausstellung für die Winterzeit 1873/74 wieder eröffnet.

Am 26. Novbr. beschloß die General-Versammlung der Rigaer Commerzbank, ihr Stammkapital von ursprünglich 5 Mill. Rubeln auf das bisher eingezahlte Kapital von 3 Mill. Rbln. zu reduciren. Diese Reduction erhielt später die Genehmigung der Regierung.

Am 26. Novbr. fand die Eröffnung einer „Offiziersgesellschaft“ statt, um den Offizieren eine nützliche und angenehme Muße zu bieten und ihnen nach Möglichkeit billigen Tisch und Unterhalt zu beschaffen.

Am 29. Novbr. wählte die Jahresversammlung des v. Krüger'schen Familienlegats zu cassaführenden Administratoren die Herren Hofrath Dr. Starck und Hofrath E. Kröger.

Am 2. December wurde zum Besten der Nothleidenden in Samara im Gewerbeverein eine Abendunterhaltung veranstaltet, die zum Reinertrag 451 Rbl. ergab.

Am 2. Decbr. hatte sich die Düna oberhalb der Stadt mit Eis bedeckt, unterhalb blieb sie frei.

Am 6. Decbr. wurde im Saale der großen Gilde zum Besten der Hungerleidenden in Samara ein Maskenball mit Allegri veranstaltet.

Am 7., 14. u. 21. Decbr. fanden die 3 offenbaren Rechtstage vor Weihnachten beim Rigaschen Rath statt.

Am 11. Decbr. wurde auf der Riga-Bolderaa-Bahn die Bahnstrecke Bolderaa-Hafendamm für den Personenverkehr eröffnet.

Am 11. u. 12. Decbr. wurde zum Besten der Anstalt zu Pleskobrahl ein Bazar abgehalten mit einem Reinertrag von 1810 Rbln. 52 Kop. Außerdem waren bei dieser Gelegenheit noch an Geschenken 264 Rbl. eingegangen.

Am 12. Decbr. beschloffen die Aeltestenbank und die Bürgerschaft gr. Gilde in ihrer Weihnachtsversammlung unter anderem: 1) den ständischen Beschluß hinsichtlich der Abtretung eines größeren Grundstückes seitens des Zwangsarbeitshauses an die Anstalt Rothenberg dahin auszudehnen, daß von den Ständen entweder einmal 5000 Rbl. oder 300 Rbl. jährlich dafür zu entrichten sind; 2) dem Directorium der Stadt-Discontobank zu gestatten, bei dem Finanzminister wegen Aufhebung oder mindestens wesentlicher Modificationen der Beschränkung in Betreff der Entgegennahme von Einlagen einkommen zu dürfen; 3) dem Director des Armen-Krankenhauses unter der Bedingung, daß er außer consultativer Praxis keine Privatpraxis betreibt, bei freier Wohnung im Armen-Krankenhause nebst Beheizung ein jährliches Gehalt von 3000 Rbln. auszusetzen u. s. w.

Am 13. Decbr. wählte die Jahresversammlung der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung zum Director der B.-B. für das folgende Jahr Herrn Schulrath Alfred Hillner; zum Cassaführer Herrn Aeltesten Eugen Burchard, und zum Bibliothekar Herrn Buchhändler Heinr. Bruker, beide auf 3 Jahre; zu Mitgliedern des engeren Kreises für das folgende Jahr die Herren: 1) Gen.-Sup. Dr. A. Christiani, 2) Coll.-Secretair N. Dobbert, 3) Schlossermeister J. A. Gareise, 4) Kunstgärtner H. Gögginger, 5) Obrist E. v. Goetschel, 6) Hofrath C. Herweg, 7) Dr. med. B. Holst, 8) Redacteur G. Reuchel, 9) Staatsrath L. Walter, 10) Rathsherr N. Wilm; zu Revidenten der Bücher und Kassen der B.-B. und ihrer Anstalten für das Jahr 1873 die Herren: Coll.-Rath Galmeister und Buchhalter Lidberg.

Am 14. Decbr. Abends gerieth auf der Maschinenfabrik des Kaufmanns Jekzewiß die Gießerei in Brand, und wurde bis auf den Grund vom Feuer zerstört. Der Schaden wurde auf 30,000 Rbl. angegeben.

Am 15. Decbr. fand die 40jährige Stiftungsfeier der Rigauer Liedertafel im Saale der Johannisgilde statt.

Am 17. Decbr. belegte sich bei klarer Luft und SW.-Wind mit 8° Frost der Dünafluß mit Eis. Am 18. mußte die Dampfschiffahrt über die Düna eingestellt werden. Am Nachmittage hob sich die Temperatur auf 1° Frost, doch erwies sich die Eisdecke der Düna bereits so stark, daß Fußgänger bei der Neupforte über die Düna gehen konnten. Bei der Stadt blieb nur noch 1 Segelschiff.

Am 18. Decbr. fand im Gouvernements-Gymnasium der mit der öffentlichen Entlassung der Schüler verbundene Redeact statt. Das Einladungsprogramm brachte, außer den Schulnachrichten aus der Feder des Herrn Directors, die Abhandlung: „Entwicklung der für die Berechnung des logarithmischen Handbuches nothwendigen Reihen,“ vom Oberlehrer Meber. Der Redeact selbst wurde von dem Hrn. Oberlehrer Büttner mit einem wissenschaftlichen Vortrag: „Ueber die Bedeutung der alten Geschichte für den Jugendunterricht,“ eröffnet. Von den abgehenden Schülern traten redend auf: Heinr. Niemann in griechischer Sprache, Arthur Zander in lateinischer, Rudolph Arronet in russischer und Wilh. Loppnowe in deutscher Sprache. Außer den Genannten wurden von dem Herrn Director mit dem Zeugniß der Reife entlassen: Hermann Guleke und Bronislaw Wenciewicz. Die Anstalt schloß das Schuljahr mit einem Schülerbestand von 341.

Am 18. Decbr. feierte die Gesellschaft der „Euphonie“ den 76. Stiftungstag ihres Bestehens.

Am 19. Decbr. wurde das Domesneesche Leuchtschiff in's Winterlager gebracht.

Am 20. Decbr., Abends 7 Uhr, wurden zum Besten der Nothleidenden in Esamara in der neuen Synagoge geistliche Chor- und Solo-Gesangsvorträge unter der Leitung des Herrn Cantor B. Rosowsky gehalten.

Am 21. Decbr. erhielten die Statuten der Compagnie für Wollenmanufactur „Schepeler“, gegründet von den erblichen Ehrenbürgern Heinrich u. Alexander Schepeler zur Fortführung der Ilgezemschen Wollenmanufactur von J. G. Schepeler, die Kaiserliche Bestätigung.

Am 23. Decbr. feierten der Malermeister Joh. Alex. Rimus und seine Ehehälfte Frau Anna Elis. Rimus, geb. Rimus, das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

Am 27. Decbr. veranstaltete der Erzpriesterliche Sängerkhor mit Freunden des kirchlichen Gesanges im Saale der gr. Gilde ein Concert, dessen Ertrag für die Nothleidenden in Esamara bestimmt war.

Zu den Weihnachtsbescheerungen für die Waisenschule der lit.-prakt. Bürger-Verbindung und für die Asyle des Vereins gegen den Bettel waren außer Kleidungsstücken und anderen Gegenständen 516 Rbl. eingeflossen; desgleichen zum Besten der Zöglinge des Waisenhauses 189 Rbl. 50 Kop. — Die Sylvester-Redoute im Stadttheater ergab eine Einnahme von 1440 Rbln., während gleichzeitig die Weihnachtsfeier im Gewerbeverein etwa 1200 Festtheilnehmer zählte. — Am Neujahrstage selbst vereinigte

die Weihnachtsfeier für Kinder im Gewerbeverein nahe an 1300 kleine und große Festgenossen. — Auch der lettische Wohlthätigkeits-Verein hatte während des Weihnachtsfestes einen Weihnachtsbaum ausgerüstet, unter dem gegen 70 Kinder theils mit neuen Anzügen, theils mit anderen Gaben beschenkt wurden.

Die Ablösung der Neujahrs-Visitenkarten ergab am Schlusse des Jahres 1873 eine Brutto-Einnahme von 1554 Rbln. 40 Kop., von denen 1293 Rbl. 20 Kop. zur Vertheilung unter die Anstalten der lit.-prakt. Bürger-Verbindung kamen.

An Kronsimmobiliensteuer waren für das Jahr 1873 46,772 Rbl. 60 Kop. zu zahlen. Der Gesamtschätzungswert der Immobilien in der Stadt und den Vorstadttheilen stieg pro 1873 auf 29,069,166 Rbl. Der Steuerfuß betrug 160,8 Kop. für je 1000 Rbl. Schätzungswert.

Die Riga-Dünaburger Eisenbahn beförderte im J. 1873 465,711 Passagiere und 29,222,471 Pud Güter. Ihre Gesamteinnahmen beliefen sich auf 2,199,777 Rbl. 51 Kop., ihre Ausgaben auf 1,591,778 Rbl. 50 Kop. und die Reineinnahme auf 607,999 Rbl. 1 Kop.

Die Dünaburg-Witebsker Eisenbahn beförderte im J. 1873 327,614 Personen und 35,336,571 Pud Güter und hatte eine Einnahme von 2,725,813 Rbln.

Die Mitauer Eisenbahn beförderte im Jahre 1873 319,511 Personen und 3,615,442 Pud Güter und Gepäc. Ihre Einnahmen beliefen sich auf 246,653 Rbl. 61 Kop.

Die Ausfuhr Rigas i. J. 1873 belief sich im Werthe auf 41,468,508 Rbl., die Einfuhr auf 26,730,671 Rbl., in Summa 68,199,179 Rbl.

Die Rigasche Rhederei zählte am Schlusse des J. 1873 überhaupt 97 Schiffe, nämlich 63 Segelschiffe und 34 Dampfer.

Eine Ausweisung von Schiffen hatte im Winter 1873 auf 1874 nicht stattgefunden, indem die bis zum Ende des Jahres anhaltende gelinde Witterung allen beladenen Schiffen ungehindert nach Volterra hinunter zu gehen gestattete.

Die Zahl der im Hafen von Riga angekommenen Schiffe bezifferte sich im J. 1873 auf 3181 mit 434,102 Lasten, die der ausgegangenen auf 3187 mit 435,064 Lasten. Die Zahl der angekommenen Strusen hatte sich auf 159 belaufen.

Die Zolleinnahmen betragen im Jahre 1873:

für einkommende Waaren	3,291,290 Rbl. 33 Kop.
„ ausgehende	5516 „ 39 „
Verschiedene Einnahmen	94,661 „ 32 „

in Summa 3,391,468 Rbl. 4 Kop.

Im Jahre 1873 wurden in Riga

	Geboren:		Getraut:		Begraben:		
	männl.	weibl.	zusam.	Paar.	männl.	weibl.	zuf.
Protestanten . . .	1600.	1495.	3095.	854.	1598.	1351.	2949.
Griech.=Rechtgläub.	311.	298.	609.	250.	316.	263.	579.
Eingläubige	3.	3.	6.	1.	6.	4.	10.
Raskolniken . . .	96.	109.	205.	36.	171.	192.	363.
Katholiken . . .	96.	105.	201.	71.	112.	78.	190.
Hebräer . . .	275.	207.	482.	76.	168.	133.	301.
Summa	2381.	2217.	4598.	1288.	2371.	2021.	4392.

1874.

Am 1. Januar wurde durch ein Allerhöchstes Manifest die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht im russischen Reiche angeordnet.

Vom 1. Januar ab ward seitens der Regierung die Patentsteuer für Etablissements zum Verkauf geistiger Getränke der Art erhöht, daß von Engrosniederlagen und von Weinkellern je 200 Rbl., für den Verkauf in Kellern zum örtlichen Consum 280 Rbl., von Tracteuranstalten 110 Rbl., von Buffets 70 Rbl., von Schänken, Stofsbuden, Einfahrten 280 Rbl., für Krüge 30 Rbl. und für Destillaturen 300 Rbl. zu entrichten waren.

Am 1. Januar wurde die Navigation in Bolderaa mit dem einkommenden Dampfer „Nadesbda“, Kapit. Günther, von Lübeck mit Stückgütern kommend, eröffnet.

Am 4. Januar wählte die Jahresversammlung des livl. Bezirks der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger an Stelle der statutenmäßig aus der Bezirksverwaltung ausscheidenden Herren General-Consul v. Wöhrmann und Consul v. Heimann die Herren C. Deubner und Aeltester H. Nipp. Die Einnahmen der Bezirksverwaltung hatten im J. 1873 4440 Rbl. 74 Kop., die Ausgaben 3699 Rbl. 33 Kop. betragen; der Kassensaldo schloß ult. 1873 mit 4612 Rbln. 20 Kop. Im Laufe des Jahres war eine Rettungstation bei Alt-Salis eingerichtet und die Station Bullen mit einem halben Raketenapparat versehen worden.

Am 5. Januar veranstaltete der Rigaer Gesangverein „Liederfranz“ ein Damenkränzchen zum Besten der Erziehungsanstalt Verwahrloster zu Meskodahl im Saale des Gewerbevereins. Dasselbe war von c. 550 Personen besucht und ergab eine Einnahme von 675 Rbln.

Am 6. Januar Mittags fand im Saale des Gewerbevereins das Winterconcert zum Besten der Unterstützungs-kasse für

Musiker, Sänger und deren Wittwen und Waisen statt. Die Einnahme betrug 178 Rbl.

Am 9. Jan. erhielt die projectirte Reorganisation des Riga städtischen Gymnasiums die Allerhöchste Bestätigung. Demgemäß wurde das in Riga bisher bestandene städtische Gymnasium aus einem 5klassigen in ein 7klassiges mit einem aus den Stadtmitteln zu entnehmenden Gesammetat von 19,450 Rbln. umgewandelt. Die drei obersten Klassen erhielten je zwei Abtheilungen: die Gymnasial- und die Realabtheilung.

Vom 11. bis 13. Jan. wurde die Feier der am 11. vollzogenen Vermählung Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Marie Alexandrowna mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Alfred von Edinburg festlich begangen. In der Mittagsstunde des 11. spielte auf der Esplanade ein Musikchor; am Abend waren die öffentlichen Gebäude, die Hauptstraßen und viele Privathuser illuminirt und im Theater ging der Vorstellung von „Faust und Margarethe“ bei festlicher Beleuchtung die Volkshymne vorher. Am 12. wurde in gleicher Veranlassung in der griechisch-orthodoxen Kathedrale von dem Herrn Erzbischof ein feierliches Dankgebet gehalten, nach dessen Beendigung am Dünaufer 101 Kanenschusse gelöst wurden. In der St. Jacobi-Kirche, so wie in den anderen evang.=luth. Kirchen der Stadt und der Vorstädte, wurden die betreffenden Dankgebete und Fürbitten am 13. nach der Sonntagspredigt abgehalten.

Am 12. Jan. veranstaltete der lettische Wohlthatigkeitsverein im lettischen Vereinshause einen geselligen Abend mit Verloosung zum Besten der Hulfsbedurftigen in Esamara. Es wurde durch denselben eine Einnahme von 614 Rbln. 85 Kop. erzielt.

Am 15. Jan. wurde für die Petersburger und Moskauer Vorstadttheile eine städtische Postabtheilung eingerichtet.

Am 18. Jan. starb der dim. Rathsherr u. Ritter Joh. Jakob Ed. Stephany, geb. zu Mitau den 27. März 1800.

Am 19. Januar wurden von der General-Versammlung der „freiwilligen Feuerwehr“ zu Gliedern des Verwaltungsraths die Herren: dim. Rathsherr C. G. Westberg, Apotheker A. Walter, Coll.-Aff. G. Mundel, Affessor L. v. Kröger, John Bahrt und Feinr. Kleingarn; zum jüngeren Brandmeister Herr S. Bartsch, zum Rustmeister Hr. G. Mundel, zu Zeugmeistern die Herren: Mannlich und E. Grass, zu Revidenten die Herren: A. Deubner und N. v. Mayer, gewählt. — Die Feuerwehr zählte zur Zeit 243 Mann in 5 Kolonnen und 172 Ordnungsmanner.

Am 23. Jan. eröffnete der „russische Wohlthatigkeitsverein“ im Saale des Gewerbevereins eine Reihe von Liebhabertheater-Vorstellungen zum Besten seiner Unterfutzungskasse.

Am 24. Jan. wählte die General-Versammlung der Ruffe für das Gesellschaftsjahr 1874 zu Vorstehern: die Herren Consulent, Mag. jur. C. Bienemann, Landrath A. v. Richter, Stadtältermann Molien, dim. Rathsherr C. Westberg und Jenger.

Am 30. Jan. wurden von der Versammlung des 1. Vereins gegenseitigen Credits, Vorschusskasse, für das Geschäftsjahr 1874 mit der Geschäftsführung der Kasse betraut die Herren: R. v. Wilm, Oberdirector, Aug. Steinbach, Substitut; A. E. Berent, Schriftführer, Ed. Deringer, Substitut; R. Bierich, Cassaführer, E. Feldmann, Substitut.

In der Nacht vom 3. auf den 4. Februar brannte ein Theil der Befählichkeit von Höflinger an der großen Alexanderstraße nieder, und wurden zugleich mehre angrenzende Baulichkeiten stark vom Feuer beschädigt. Der Schaden ward im Ganzen auf circa 10,000 Rbl. veranschlagt.

Am 5. Febr. starb in Folge eines Schlaganfalls der wirkl. Staatsrath u. Ritter und dim. Medicinal-Inspector Dr. med. Theodor Reinhold Irmer, geb. zu Riga den 22. Juli 1814.

Am 6. Febr. ward von der Fastnachtsversammlung der Bürgerschaft gr. Gilde der bisherige Ältermann G. Molien wieder zum Stadtältermann erwählt. Beschlossen wurde ferner von Ältestenbank und Bürgerschaft, dem Rathe nachfolgende Desideria vorzustellen: 1) wegen Beschleunigung des Krankenhausbaues, und namentlich des Pockenhauses bei demselben; 2) wegen Herausgabe eines neuen Adressbuches durch Subventionirung des Herausgebers aus öffentlichen Mitteln. — Das Amt des Dockmannes wurde nach dem Schlusse der Verhandlungen von dem bisherigen Dockmann, Herrn Ed. Mittelstädt, auf den zu Michaelis neu erwählten Dockmann Karl Jansen übertragen.

Am 6. Febr. wurden von der Fastnachtsversammlung der Schwarzhauptergesellschaft zu Ältesten erwählt die Herren: Heint. Schepeler, Woldemar Angelbeck und Alex. Frey.

Zwei von dem Rig. Rath am 7. Febr. erlassene Bekanntmachungen verordneten: I. a) daß jedes bei der ersten Ankerneekstation anlegende Balkenfloß mit einer 6 Zoll langen und 4 Zoll breiten, aus weißem starken Cartonpapier angefertigten Karte vom Absender versehen sein müsse, auf welcher der Bestimmungsort, so wie die Namen des Absenders und des Empfängers des Flosses deutlich zu vermerken seien, so wie b) daß es jeglichem Floßinhaber untersagt sei, unter irgend welchem Vorwande die ihm von den Ankerneeken angewiesene Lagerstelle ohne deren Wissen und Genehmigung zu verlassen; und II. daß es wie jeglichem Andern, so namentlich den in und um Riga domicilirenden oder zur Navigationszeit nach Riga angereisten

Arbeitern untersagt sei, ohne Wissen und Genehmigung der angestellten Ankernecken Flößer auf der Düna im Stadt- und Landpolizeibezirke zu transportiren.

Am 8. Febr. wurde in der General-Versammlung der Ordnungsmannschaft der freiwilligen Feuerwehr Herr Alex. Schwarz zum zweiten Commandeur auf 3 Jahre erwählt.

Am 8. Febr. wurde von dem „Rigaschen Comité zur Pflege verwundeter Krieger“ im Saale des Wöhrmannschen Parks ein Maskenball mit Allegri veranstaltet.

Am 9. Febr. gab die Gesellschaft der Musse einen Ball zum Besten der Nothleidenden in Esamara.

Am 14. Febr. starb im 80. Lebensjahre der dän. Bürgermeister Ed. Wilh. Eilemann Grimm, geb. zu Lübeck den 18. Sept. 1794, Mitgründer und Mitschef des Handelshauses Helmring und Grimm.

In der Nacht vom 17. auf den 18. Febr. schied aus dem Leben der Pastor zu Bickern, Ferd. Eiling, geb. zu Riga den 23. Nov. 1802.

Am 21. Febr. wurden von der General-Versammlung des „Vereins gegen den Bettel“ die statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes: die Herren Dobbert, Herweg, Corval und Bruker, und eben so die Revidenten des vorigen Jahres, die Herren Galmeister und Mündel, wieder erwählt. Als sein erstes Ehrenmitglied ernannte der Verein den Herrn General-Lieutenant Swetschin. — Der Verein zählte am Schlusse des Jahres 1873 in seinem Kinderasyl 94 Zöglinge beiderlei Geschlechts und in seinem Asyl für erwachsene Bettler 45 Insassen. Die Gesamtausgaben des Vereins hatten im J. 1873 16,678 Rbl. 71 Kop. betragen.

Am 24. Febr. wurde durch einen Allerhöchsten Befehl dem Superintendenten des Rigaschen evang.-luth. Consistorialbezirks Dr. P. A. Poelschau, in Anlaß seiner fünfundzwanzigjährigen, ausgezeichnet eifrigen und nützlichen dienstlichen Thätigkeit als Vicepräsident des genannten Consistoriums, der Ehrentitel eines evangelisch-lutherischen Bischofs verliehen.

Die am 24. Febr. zum Besten des „Jungfrauenvereins“ veranstalteten beiden Verloosungen ergaben einen Bruttoertrag von 2560 Rbln., der Glückskorb einen solchen von 202 Rbln. 60 Kop.

Am 26. Febr. wurden von der Jahresversammlung des „Gewerbvereins“ für das Jahr 1874 in den Vorstand gewählt: die Herren Dr. Rauck, Obrist v. Goetschel, Kreisdeputirter v. Mensenkampff, Tischlermeister Hübbe, Kaufmann Feldmann, Po-

samentier Brunsternann, Buchbindermeister Heede, Kaufmann Meißel, Notair Chr. Bornhaupt, Landgerichtssecretair v. Hoff, Ingenieur Hennings, Advokat Moritz, Tischlermeister Steinbach und Photograph Leehr. Von Seiten des Sängerkreises wurde Herr Malermeister Harmsen in den Vorstand delegirt.

Am 28. Febr. wurden von der Jahresversammlung der Börsenvereins-Kaufmannschaft die Herren Aelt. H. Stieda, C. Schnafenburg und L. Kerkovius auf 5 Jahre und Hr. C. Fraentel auf 3 Jahre zu Gliedern des Börsencomité's erwählt.

Am 1. März wurden seitens der Gouvernements-Postverwaltung für Riga der regelmäßige Verkehr einer Stadtpost eingerichtet und wurden zu dem Endzweck an 30 verschiedenen Punkten der Stadt und der Vorstadttheile Briefkasten aufgestellt, aus denen die Briefe dreimal täglich entnommen und ausgetragen werden sollten.

Am 1. März wurden von der General-Versammlung des Rigaer Hypothekenvereins die Herren Kaul, Frederking und Piminow als Glieder der Direction wieder erwählt.

Am 2. März wurden die für die Filial-Gasanstalt an der verlängerten Ritterstraße erforderlichen Bauten auf dem Wege der Submiffion dem Herrn Maurermeister Krüger übertragen.

Am 4. März wählte die 23. ordentliche General-Versammlung der Actionäre der Riga-Dünaburger Eisenbahn den der Reihenfolge nach abtretenden Director, Hrn. Rathsherrn A. Falzin, auf's Neue zum Director. Zu Revidenten wurden wieder erwählt die Herren: Consul D. v. Sengbusch und Aeltester W. Hartmann, zu deren Substituten die Herren: Rathsherr C. Bergengrün und Ed. Kaul. — Zugleich beschloß die Versammlung, die Extradividende für das Jahr 1873 auf 1 Rbl. 59 Kop. per Actie festzustellen.

Am 7. März wurden in den Verwaltungsausschuß des Börsencomité's pro 1874 gewählt die Herren: Aelt. C. Zander zum Präses des Börsencomité's, C. Grade zum Vicepräses, Aelt. W. Hartmann, Rathsherr C. Westberg und N. Kerkovius zu Börsenältesten.

Am 8., 15. und 22. März fanden beim Rigaschen Rath die 3 offenbaren Rechtstage vor Ostern statt.

Am 9. März wurden von der General-Versammlung des „Hülfsvereins der Handlungscommis“ zu Vorstehern erwählt die Herren: Rud. Kerkovius und J. Sommer, zu Suppleanten der Vorsteher die Herren: Alex. H. Menzendorff und G. v. Sengbusch, und zu Comitémitgliedern die Herren: Intelmann, Alex.

Frey und W. Stahl. Der Verein hatte im Verwaltungsjahr 1873/1874 überhaupt 7129 Rbl. 35 Kop. zu Unterstützungen verwandt und schloß sein 46. Stiftungsjahr mit einem Kapitalbestand von 96,359 Rbln. 61 Kop.

Am 9. März wurde bei der Stiftungsfeier des „Gewerbevereins und des Sängerkreises“ dem Gründer des Sängerkreises, Herrn Heinecke, beim Scheiden aus seiner von ihm 16 Jahre hindurch innegehabten Dirigentenstellung im Verein, ein Lorbeerfranz überreicht.

Am 9. März beging der Herr Älteste Matthias Wilhelm Nik. Drachenhauer die Feier seiner 25jährigen amtlichen Thätigkeit als Stadt-Saatschreiber. Als beredtes Anerkennungszeichen der Pflichttreue und Hingabe des Jubilars in Führung seines Amtes, überraschten denselben an seinem Ehrentage: ein Dankschreiben des Rigaschen Wettgerichts, und zwei mit Ehrengaben begleitete Glückwunschschreiben, das eine vom Rigaschen Börsen-Comité Namens der hiesigen Kaufmannschaft, das andere von hiesigen Handelsfirmen, als Mitgliedern des Waarenempfänger-Vereins. Vergl. Rig. Stadtblätter 1874, Nr. 12.

Am 13. März starb in Mentone in Folge eines Lungenschlages der weil. Generalconsul des deutschen Reiches für Liv- und Kurland, Christian Heinrich v. Wöhrmann. Geboren am 16. Nov. 1814 zu Riga, als Sohn des preuß. Generalconsuls Joh. Christoph Wöhrmann und der Cäcilie Wilhelmine, geb. Kuhlmann aus Lübeck, vermählt seit dem 12. April 1844 mit Fräul. Barbara Pawlowna v. Kupreanow, war der Verstorbene im Jahre 1849 in den erblichen Adelsstand erhoben worden. Einen ausführlichen Nekrolog brachten die „Rig. Stadtblätter“ 1874 Nr. 15. — Nach dem Ableben des Herrn v. Wöhrmann wurde die zeitweilige Verwaltung des deutschen Generalconsulats dem Herrn C. Luger, Mitchef der Firma „Wöhrmann & Sohn,“ übertragen.

Am 16. März feierte Se. Eminenz der Bischof Dr. P. A. Joelschau die Wiederkehr des Tages, an welchem er vor 25 Jahren den Amtseid als Superintendent des Rig. evang.-lutherischen Consistorialbezirks und als Vicepräsident des Stadt-Consistoriums abgelegt hatte. Zu den, dem Jubilar in dieser Veranlassung dargebrachten Ehrengaben zählte auch die Stiftung eines Joelschau-Stipendiums für Studirende der Theologie.

Am 17. März wurde die Jahresfeier der Rigaschen Section der Evangelischen Bibelgesellschaft in Rußland mit einer Festrede des Herrn Pastor C. Walter eröffnet, an die sich die Rede des Berichterstatters Herrn Pastor Theod. Hellmann schloß. Die Section hatte i. J. 1873 in Summa 3887 heilige Schriften ver-

breitet und ihren Depot ult. 1873 mit einem Bestand von 4003 heiligen Schriften geschlossen. Die Einnahmen der Section aus Beiträgen, Verkauf heiliger Schriften u. s. w. hatten sich auf 3563 Rbl. 19 Kop. beziffert, die Ausgaben auf 1716 Rbl. 93 Kop., davon 1372 Rbl. 50 Kop. für angekaufte heilige Schriften und Buchbinderlohn.

Am 18. März Nachmittags begann die Eisdecke der Düna mit dem Brettersteg bis zum Lootsenhause abwärts zu treiben und zeigte sich von der Eisenbahnbrücke bis zur Flossbrückenlinie offenes Wasser.

Am 19. März kam das erste Schiff, der englische Schraubendampfer „Succes“, von Volberaa durch das Eis bis zur Stadt herauf und begann sofort am Quai beim Hafencomptoir mit dem Laden.

Am 20. März traten die zwischen Rußland und Frankreich und zwischen Rußland und Oesterreich abgeschlossenen Postverträge in Kraft.

Am 22. März Morgens hatte der Dampfer „Hermes“ das Eis unterhalb der Stadt losgebroschen, so daß das Eis längs der Wohlershoffschen Seite mehr zu treiben anfang und sich Mittag freies Wasser von der Eisenbahnbrücke ab bis zur Cementfabrik zeigte, auch die Bajenschen Dampfer ihre Fahrten über die Düna beginnen konnten.

Am 23. März wurde durch Bekanntmachung des Rigaschen Rathes verordnet: 1) daß an dem Dünaufer der Moskauer Vorstadt oberhalb des dritten Wensels fernerhin keine Strusen angelegt werden dürften; 2) daß der Uferraum zwischen dem zweiten und dritten Wensel ausschließlich zum Anlegen einer Reihe Strusen mit diversen Waaren, jedoch ohne Beiladung von Schüttwaaren, bestimmt sei, dagegen alle Strusen, deren Ladung aus diversen Waaren und Schüttwaaren bestehe, so wie alle Strusen, welche ausschließlich Schüttwaaren enthalten, am Bönkensholm ihren Standpunkt zu nehmen haben; 3) daß der obere Theil des Dünauferraums zwischen dem ersten und zweiten Wensel mit Genehmigung der Flusspolizei in dem Maße zum Anlegen von Strusen mit diversen Waaren ohne Schüttwaaren benützt werden dürfe, als die Zahl der mit Hanf beladenen Strusen die vorgeschriebene Maximalzahl von 24 Strusen nicht erreicht werde.

Am 23. März wählte die Gen.-Versammlung des „Creditvereins der Hausbesitzer in Riga“ zu Directoren die Herren: Commerzienrath G. D. Fernmark und Consulent B. v. Klot; zu Gliedern der Control-Commission die Herren: R. Beck sen. und Wilh. Krüger; zu Stellvertretern der Directoren die Herren:

J. E. Jessen und G. Kunzendorf, und der Glieder der Control-Commission die Herren: Herm. Stieda und J. G. Wandenberg.

Am 23. März wählte die General-Versammlung der Actionäre der „Rigaer Commerzbank“ zu Substituten im Verwaltungsrath die Herren: A. v. Zimmermann, J. Laffer und A. Schwarz, und zu Deputirten die Herren: E. Grimm, E. Ellis und E. Burchard.

Am 24. März wurde das Fahrwasser der Düna zwischen Stadt und Rbede nach vorausgegangener Feilung neu bezeichnet. Der Wasserstand auf der Drogde war wie im vorigen Jahre 15 Fuß englisch.

Am 27. März starb im 45. Lebensjahre plötzlich am Lungenschlage der Dr. med. Herm. Aug. Jakob Hartmann, geboren zu Riga am 11. Aug. 1829. Vergl. „Rig. Stadtblätter“ 1874 Nr. 14.

Am 29. März erzielte das zum Besten der Unterstützungskasse für Musiker, Sänger und deren Wittwen und Waisen in der Domkirche veranstaltete Charfreitags-Dratorium einen Ertrag von circa 1100 Rbln.

Am 29. März feierten Herr Wilhelm Meyenn und seine Gemahlin Annette, geb. Schwarz, ihr goldenes Hochzeitsfest im Kreise ihrer zahlreichen Kinder und Enkel.

Am 1. April beging die Rig. Handelsfirma „G. F. Schulz,“ unter Führung ihres derzeitigen Chefs Karl Friedr. Schulz, die Jubiläumsfeier ihres 50jährigen Bestehens.

Am 1. April erwählte die Versammlung der „Lehrer-Wittwen- und Waisenkstiftung“ zu Administratoren die Herren: Schulvorsteher R. Wallis und Elementarlehrer M. Braunstein, und zu Residenten der Kasse die Herren: Gouv.-Schulendirector Krannhals, Oberlehrer Schweder und Inspector Berg.

Am 3. April wählte die „Zweite Gesellschaft gegenseitigen Credits“ zu Directoren die Herren: E. Luger und Aelt. Wold. Angelbeck; zu Deputirten die Herren: Aelt. J. G. Fahrbach, Max G. Baron Wolff und Paul Kamarin.

Am 5. April wurden bei der Prämirung der besten Schüler aus dem Wintercourse der Fortbildungsschule des Gewerbevereins 3 Gesellen und 2 Lehrlinge durch Zuthellung von Preisen, und ein Zeichner durch öffentliche Belobung ausgezeichnet.

Am 12. April wurden in der allgemeinen Versammlung der Localverwaltung der „Gesellschaft zur Pflege verwundeter und kranker Krieger“ die ausscheidenden Glieder, die Herren: wirkl. Staatsrath v. Gervais, Protobierei Knäsew und J. P. Pet-schaffin wieder gewählt, desgleichen die bisherigen Glieder der

Revisions-Commission, die Herren: Staatsrath v. Schwanenberg, Coll.-Rath v. Doppelmair und Hofrath v. Kossakowsky.

Am 16. April Morgens wurde mit dem Legen der Düna-floßbrücke der Anfang gemacht, und war diese am 18. Abends so weit vollständig hergestellt, daß sie mit Fahrzeugen passirt werden konnte.

Am 17. April, als am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, fand um 2 Uhr die feierliche Grundsteinlegung zum Gebäude des Alexander-Gymnasiums (Ecke des Thronfolgerboulevards und der Suworowstraße) statt.

Am 17. April wurden von der General-Versammlung des Rigger Schützenvereins zu Vorstehern erwählt die Herren: N. Marschütz, Th. Grebst und Jakob Ed.

Am 20. April wurde von der Versammlung der Mitglieder der Commissionenstiftung Herr Coll.-Rath E. v. Klein an Stelle des verstorbenen Herrn wirkl. Staatsraths Dr. Th. Irmer zum Revidenten erwählt. Die Stiftung zählte zur Zeit 247 zahlende Mitglieder, vertheilte 7 Stipendien und besaß einen Kapitalbestand von 10,597 Rbln. 37½ Kop.

Am 20. April wurde in der Turnhalle ein von dem derzeitigen Bühnenmitgliede Herrn Feinr. Jürgen arrangirtes Narrenfest abgehalten.

Am 20. April wehte in Riga ein heftiger Sturm aus Norden, wobei während des ganzen Tages Schnee fiel; der 21. brachte dagegen Vorm. SW.- und Nachm. Südwind mit Regen.

Die am 21. April zum Besten der Unterstützungskasse des Frauen-Vereins abgehaltene Verloosung ergab eine Einnahme von 4365 Rbl. 79 Kop.

Am 21. April wurde die Saison 1873/74 der permanenten Ausstellung im obern Saale des Polytechnikums, welche am 23. November v. J. eröffnet worden war, geschlossen.

Am 22. April traf der Herr Minister der Begecommunication, Graf Bobrinski, in Riga ein, nachdem derselbe, von Mitau kommend, am Morgen in Bolderaa die Hafenanlagen und den Leuchtturm und im Mühlgraben die dortigen Hafengebauten besichtigt hatte. In Riga selbst nahm der Herr Minister das Polytechnikum und die neue Eisenbahnbrücke in Augenschein.

Am 28. April fand in den luth. Stadtkirchen, so wie in der St. Gertrud-, in der Jesus- und in der Martins-Kirche die Einsegnung der deutschen Confirmanden statt.

Am 28. April wurde die Restauration im Böhrmannschen Park, welche seit dem 11. Septbr. 1873 geschlossen gewesen war, wieder eröffnet.

Gegen Ende April eröffnete die städtische Commission in Riga in Sachen der „allgemeinen Wehrpflicht“ unter dem Vorsitz des Herrn vorführenden Bürgermeisters ihre Thätigkeit. Es hatten bei derselben alle im Alter von 20 Jahren stehende männliche Personen steuerfreien Standes bis zum 1. Juli ihre Anmeldung mit Beifügung ihres Taufscheines oder eines denselben ersetzenden Zeugnisses einzureichen.

Ende April wurde mit dem Baue eines lutherischen Bethauses in Bolderaa der Anfang gemacht. Dasselbe wurde im Holzbaue $11\frac{1}{2}$ Faden lang und 6 Faden breit ausgeführt.

Im Maimonat wurde seitens des Verwaltungs-Comité's des ständischen Theaters das erledigte Amt des technischen Directors desselben dem Freiherrn v. Ledebur, dem früheren Leiter der Hofbühne in Wiesbaden und derzeitigen Präsidenten des Vereins dramatischer Autoren, übertragen.

Am 2. Mai starb in Riga im 43. Lebensjahre der Dr. med. Meykow. Geboren 1831, hatte der Verstorbene seit dem Jahre 1862 dem Kreise der in Riga practisirenden Aerzte angehört.

Am 3. Mai starb im eben begonnenen 60. Lebensjahre der Redacteur der lettischen Zeitschrift „Mahjas weess“, Hans Leitan. Geboren am 16. April 1815 auf dem Gute Pinkenhof, hatte der Verstorbene der Redaction der genannten Zeitschrift seit medio 1856 vorgestanden.

Am 5. Mai beging die freiwillige Feuerwehr Rigas ihr neuntes Stiftungsfest mit einer Parade auf der Esplanade, bei der 13 ihrer Mitglieder Auszeichnungen für 8jährigen tabellosen Dienst und 27 solche für 5jährigen erhielten.

Am 10. Mai begann die Saison in der Mineralwasseranstalt im Böhrmannschen Park und dauerte bis zum 18. Juli.

Am 12. Mai fand die Lotterie zum Besten des Rigaschen Russischen Wohlthätigkeits-Vereins statt und waren zu derselben 579 Geschenke eingegangen und 25,100 Loose abgesetzt worden.

Am 12. Mai fand das erste öffentliche Examen der Zöglinge der Blindenlehranstalt in der Wittwe Reimers'schen Augenheilstanstalt statt. Eingeleitet wurde die Prüfung durch eine Rede des Herrn Dr. Waldpauer über Blindenanstalten im Allgemeinen und speciell über die Rigaer Anstalt.

Am 12. Mai wurden am neuen Damm, dem Kaiserl. Garten gegenüber, 26 Lutheraner (Männer und Frauen) zu Baptisten getauft, indem sie, in weiße Gewänder gekleidet, von dem betreffenden Geistlichen ihres neuen Glaubens mit den Köpfen unter das Wasser getaucht wurden.

Am 15. Mai wurde das Domesneessche Leuchtschiff aus dem Winterlager auf seinen Stationspunkt abgeführt.

Am 17. Mai wurde durch die livländische Bezirksverwaltung der „Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ am kurländischen Strande bei Raggazem die 4. Rettungsstation im Rigaschen Meerbusen eröffnet.

Am 19. Mai wurde durch den Hrn. Th. Kasack eine Omnibusverbindung zwischen der Stadt und der Vorstadt eröffnet.

In der am 24. Mai abgehaltenen General-Versammlung der „3. Rigauer Gesellschaft gegenseitigen Credits“ wurden zu Gliedern der Direction erwählt die Herren: E. J. Ossipow und Paul T. Scheluchin, und zu Candidaten die Herren: M. S. Korolew, J. J. Sawerkin und N. P. Anissimow; so wie zu Gliedern des Verwaltungsraths die Herren: W. P. Muraschew, J. W. Guffew, E. N. Moroschkin und P. A. Mafarow, und zu Candidaten die Herren: A. M. Kurotschkin, E. P. Wolkow, J. J. Gelint, N. S. Schapofschnikow, J. M. Kulikow und S. P. Klimow.

Unter dem 24. Mai trat unter dem Präsidium des Flusspolizeiinspectors und Rathsherrn K. Bergengrün eine besondere Commission zur Beseitigung der durch den starken Andrang von Holzflößern entstandenen Inconvenienzen zusammen.

Am 25. Mai fand auf dem St. Petri- und Dombegräbnisplatze die Einweihung des Denkmals statt, welches dem weil. Dr. med. August Hartmann auf seiner Grabstätte von seinen dankbaren Patienten errichtet worden war.

Die am 26. Mai abgehaltene Verloosung des lettischen Wohlthätigkeitsvereins ergab zum Ertrag 2500 Rbl.

Am 30. Mai wurden von der Generalversammlung der Riga-Bolderaaer Eisenbahngesellschaft die austretenden Directionsglieder, die Herren: Director P. Robinson und Suppleant K. Helmsing wieder erwählt.

Am 1. u. 2. Juni veranstalteten die Rigauer Gesangsvereine: „Liedertafel“, „Liederkranz“, „Sängerkreis“ und „Männergesangsverein“ ein Sängerfest zu Ehren ihrer aus Pernau mit einem Dampfschiffe eingetroffenen Gäste. Am Abend des erstgenannten Tages fand unter Leitung der Herren Bergner jun. und Siegert eine Concertaufführung im Wöhrmannschen Park statt, an die sich am 2. Juni eine Sängerschaft nach Rokenhusen schloß.

Am 2. Juni machten die Schüler des städtischen Gymnasiums per Extrazug eine Turnfahrt nach Oger, desgleichen am 4. Juni die Schüler des Gouvernements-Gymnasium eine solche nach Uexküll.

Am 7., 14. und 21. Juni wurden beim Rigaschen Rath die 3. offenkundigen Rechtstage vor Johannis abgehalten.

Am 7. Juni beschloß die Versammlung der Aeltestenbank und Bürgerschaft großer Gilde: 1) von der Eröffnung des Com-

bards einstweilen abzusehen, bis das Capital auf 100,000 Rbl. angewachsen sein werde; — 2) die ständische Commission zur Berathung über die Verlegung resp. Erweiterung des Stadtwaifenhauses um je zwei Glieder eines jeden Standes zu vermehren; — 3) die zur Anlegung einer Filialgasanstalt in den Sandbergen erforderlichen Mittel zu bewilligen; — 4) für das städtische Krankenhaus den Bau eines Pockenhauses und eines Leichenhauses ungesäumt in Angriff nehmen zu lassen; — 5) drei Glieder großer Gilde in die aus Gliedern des Schulcollegiums und der Stände combinirte Commission zur Berathung der Frage wegen Umwandlung der städtischen Elementarschulen in dreiklassige Stadtschulen und wegen Erbauung eigener Schulkhäuser für Letztere zu entsenden; — 6) einer Commission aus je 3 Gliedern eines jeden Standes die Prüfung der Angelegenheit wegen Reorganisation der Hausarmen- und Kinderpflege, wegen Erweiterung resp. Verlegung des Kinderasyls und wegen Neubau eines baufälligen Nebengebäudes des Kinderasyls zu übertragen; — 7) die Forterhebung der Immobiliensteuer von $\frac{1}{8}$ Procent bis auf Weiteres zu bewilligen; — 8) die Pflasterung des ersten Weidendammes vom Mau'schen bis zum Badrow'schen Hause ausführen zu lassen.

Am 7. Juni Abends wurde die Nagelfabrik des Herrn C. E. A. Weiß am Lagerplatz mit einem Schaden von 80,000 Rbln. vom Feuer zerstört.

Am 8. Juni machten die Zöglinge der Stadtschulen mit ihren Lehrern und Lehrerinnen mit dem Riga-Bolderaaer Bahnzug eine Ausfahrt nach einem freien Waldplatze in der Nähe von Champêtre. Bei der Ausfahrt waren 28 Knaben- und 8 Mädchenschulen mit über 1500 Kindern vertreten.

Am 9. Juni strandete vor Bolderaa jenseits des Magnusholmschen Dammes das deutsche Barkschiff „Növe“ von Uckermünde, Kapit. Michael Schackow, von Kopenhagen in Ballast kommend. Die Mannschaft wurde durch Rettungsböte an Land gebracht. Das Schiff ward später als Brack verkauft.

Am 10. (22.) Juni wurde in der Jahresversammlung der geographischen Gesellschaft in London für Förderung geographischer Wissenschaften und Entdeckungen dem Reisenden Dr. Schweinfurth für seine Forschungen in Central-Afrika die Granders-Medaille verliehen.

Am 12. Juni wählte die Generalversammlung des Rigaer Kunstvereins Herrn Architect Hagen zum Director, die Herren Schulrath A. Hillner und Hofrath Schwarz zu Ausschussmitgliedern und die Herren Rothmann und Liß zu Cassa-Revidenten.

Der Verein zählte zur Zeit 255 Mitglieder und schloß sein Gesellschaftskapital mit einem Bestand von 1531 Rbln. 22 Kop. ab.

Am 14. Juni errang bei dem Preisschießen, welches der Rigaer „Schützenverein“ zur Feier des Tages, an welchem vor 7 Jahren Se. Majestät der Kaiser Alexander II. den Verein mit seinem Besuch beglückte, wie alljährlich veranstaltet hatte, den ersten Preis Herr A. Stein, die übrigen Preise wurden den Herren Thieß, S. Pampo, P. Baumann und J. G. Jahrbach zu Theil.

Am 14. Juni beging das russische Lomonossow-Gymnasium hieselbst seinen Jahresactus. Von den Zöglingen der obersten Klasse wurden 3 mit Entlassungsattesten entlassen.

Am 16. Juni wurde die nach dem vom Stadtarchitekten Jelsko entworfenen Plane vom Zimmermeister Schier neuerbaute St. Nicolai-Kirche unter Pinkenhof feierlich eingeweiht und dem Gebrauch übergeben. Zur Einweihungsfeier waren außer dem Kirchenvorstande Deputirte des Rathes der Stadt, Vertreter des Stadt-Consistoriums, der Gilden und des Stadt-Cassacollegiums erschienen. Sie nahm ihren Anfang in der alten Kirche, in welcher Herr Consist.-Assessor Pastor Hartmann eine Ansprache an die zahlreich versammelte Gemeinde hielt. Während des Gesanges eines Liedes begab sich der Zug unter Vortragung der Kirchengeräthe zur Hauptthüre der neuen Kirche, vor welcher Herr Pastor Kroeger aus Katlakaln in deutscher und Herr Pastor Schröder aus Holmhof in lettischer Sprache die Versammelten anredete. Darauf vollzog, da der Herr Superintendent Bischof Dr. Voelchau durch Krankheit verhindert war, Consist.-Assessor Pastor Müller die Einweihung von Kirche, Kanzel und Altar, woran sich eine deutsche Rede des Herrn Pastor Hartmann und zuletzt die Feier des Gottesdienstes in vorgeschriebener Ordnung schloß. Zur Einweihungsfeier hatte der Rigasche Rath, als Patron der Kirche, derselben eine silberne, reich vergoldete Taufschüssel zum Geschenk dargebracht.

Medio Juni fand im baltischen Polytechnikum eine Ausstellung von Zeichnungen und Entwürfen Hamburger Schulen und von Zeichnungen und Modellen, welche auf der Wiener Weltausstellung mit der Fortschritts-Medaille prämiirt worden waren, statt.

Am 19. Juni wurde der Grundstein zum Esadownikowschen Armenhause feierlich gelegt.

Am 21. Juni erhielten die Statuten der Compagnie der Dampfschneidemühle unter Ilgezeem die Allerhöchste Bestätigung.

Vom 26. bis 28. Juni tagte in Riga die allgemeine lettische Volkeschullehrer-Versammlung. An derselben nahmen überhaupt 437 Personen Theil, von denen 257 dem Lehrerstande angehörten.

Am 1. Juli feierte der Dekonom des St. Georgen-Hospitals Rinneberg das 25jährige Jubelfest seiner Wirksamkeit als Vorstand des inneren Haushalts der genannten Anstalt.

Am 10. Juli kam auf Anregung des General-Lieutenants Swetschin im Schützengarten, unter Leitung des Kapellmeisters Heider, ein Monstre-Militairconcert zur Ausführung. Eine Wiederholung desselben erfolgte am 27. August. Beide Concerte zusammen ergaben eine Reineinnahme von 1050 Rbln. zum Besten der Unterstützungskassen des deutschen und des russischen Frauenvereins und des Vereins gegen den Bettel.

Vom 23. bis 25. Juli wurde der alljährlich wiederkehrende Wollmarkt in Riga, diesmal unter Leitung der Firma Herm. Stieda, abgehalten. Es waren zu demselben in 25 Partien netto 1368 Pud 15 Pfd. Wolle im Werthe von 31,562 Rbln. 2 Kop. angeführt worden.

Am 24. Juli brannten am Dünaufer, gegenüber dem Andreasdamm, ein Speicher des Herrn Wolffschmidt und einige in der Nähe gelegene Wächterhäuschen mit einem Schaden von c. 10 bis 12,400 Rbln. nieder.

Am 28. Juli gaben 6 rigasche lettische Sängerschöre in Magnushof ein Concert, dessen Reineinnahme im Betrage von 100 Rbln. der lettischen Taubstummenschule zugewandt wurde.

Am 28. Juli hielt der Missionär-Superintendent unter den Heiden in Südafrika, Herr Dr. Hahn, ein Sohn Riga's, der nach längerer Zeit wieder einen Besuch in seiner Vaterstadt abstattete, einen Missionsvortrag in der Hagenshoff'schen Martinskirche, der sich eines großen Zuhörerkreises zu erfreuen hatte. Wie in der Martinskirche, wurden von Hrn. Dr. Hahn auch in anderen Kirchen unserer lutherischen Gemeinden ähnliche Missionsvorträge gehalten.

Vom 31. Juli ab wurden die Gottesdienste in der Marien-Diaconissen-Anstalt wieder regelmäßig von dem Hrn. Pastor Dr. Reinhold Walter abgehalten.

Bis ult. Juli waren in Kengeragge bei Riga 158 Strusen und 10,861 Hlöffer oder 53,890 Plenkisen diverse Hölzer eingetroffen.

Am 1. und 2. August fand in der St. Trinitatiskirche in Mitau eine öffentliche Versammlung von Hausvätern der baltischen Rettungsanstalten für Verwahrloste statt.

Am 12. August eröffnete der Rigaer Kunstverein im Parterre des Polytechnikums eine Gemäldeausstellung, auf der unter anderem der Prof. Rizzoni mit 12 Bildern und La Wolpa (in Rom) mit 6 Gemälden vertreten waren.

Am 14. August wurde die Theater-Saison 1874/75 im Rig.

Stadt-Theater mit der Oper: „Der Troubadour“, von Verdi, und der Ouverture triomphale von Rubenstein, wieder eröffnet. Die Preise der Plätze wurden von dieser Saison an erhöht und zwar wurden die gewöhnlichen folgendermaßen festgestellt: für einen Platz in der Fremdenloge 2 Rbl., 1. Rang-Balcon 1 Rbl. 50 Kop., 1. Rangloge, Orchester-Loge und 1. Parquet 1 Rbl. 25 Kop., Parterre-Loge und 2. Parquet 1 Rbl., Sperrsiß und 2. Rang-Balcon 80 Kop., nummerirtes Parterre 70 Kop., 2. Rangloge 65 Kop., Parterre 60 Kop., 3. Rang-Balcon 40 Kop., 3. Rangloge 30 Kop., Gallerie 25 Kop.

Am 17. August fand zur Feier der Vermählung des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch mit der Herzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin im Rigaschen Stadt-Theater eine Festvorstellung statt und waren am Abend die öffentlichen und Privatgebäude in der Stadt erleuchtet.

Am 21. August starb auf seinem Landsiße am Stintsee bei Riga der griechisch-rechtgläubige Bischof von Riga und Mitau, Benjamin, im Alter von 52 Jahren.

Am 24. August wurde die Richtfeier der im April d. J. in Angriff genommenen Jiltalgasanstalt an der verlängerten Ritterstraße festlich begangen.

Am 24. August vollendete die Rigasche Sparkasse das erste Halbjahrhundert ihres Bestehens.

Am 27. August fand im Moskauer Stadttheil die feierliche Eröffnung der beiden, von der Stadt neubegründeten Peter-Elementarschulen mit russischer Unterrichtssprache, und zwar der Mädchenschule mit 16 und der Knabenschule mit 28 Kindern, statt. Jede der Schulen, die unter der Administration eines Rathsgliedes, des Directors des Alexander-Gymnasiums und je eines Bürgers der ständischen Gilden stehen, ist für 50 Kinder eingerichtet.

Die Zolleinnahmen betragen vom 1. Januar bis zum 1. September 1874:

für einkommende Waaren	2,273,144 Rbl. 88 Kop.
„ ausgehende „	4,006 „ 27 „
Verschiedene Einnahmen	81,400 „ 58 „

in Summa 2,358,551 Rbl. 73 Kop.

Am 10. Septbr. beging die lettisch-literarische Gesellschaft die Feier ihres 50jährigen Bestehens durch eine Festsißung im Saal des Museums zu Riga. In der Festrede sprach der Präsident der Gesellschaft, Pastor Bielenstein, über das lettische Märchen.

Nach dem neuen Reglement für die Militairquartierlast ist die jährliche Quartiersteuer für Riga, so weit sie von den städtischen Immobilien zu leisten ist, auf 66,800 Rbl. fixirt worden.

Alphabetisches Verzeichniß der Namenstage.

Aaron, 7. April.
Abel, 2. Januar.
Abraham, 20. December.
Abfalon, 30. October.
Adalbert, 6. Juni.
Adam, 24. December.
Adelaide, 8. Juli.
Adels, 17. August.
Adelheid, 23. Juli.
Adeline, 18. März.
Adonis, 30. März.
Adolph, 27. September.
Adolphine, 15. April.
Aegidius, 1. September.
Aethelwina, 4. Septemb.
Agnes, 21. Januar.
Agathe, 5. Februar.
Agricola, 3. December.
Albinus, 1. März.
Albrecht, 24. April.
Albert, 18. Juni.
Albertine, 10. September.
Alexander, 30. August.
 18. November.
Alexandra, 8. November.
Alexius, 17. Juli.
Alfred, 7. August.
Alice, 4. März.
Alide, 31. Mai.
Aline, 7. Juli.
Alma, 25. Februar.
Alphons, 22. November.
Alvina, 16. December.
Amandus, 26. October.
Amalia, 5. October.
Ambrosius, 4. April.
Amilbe, 15. Juni.
Amine, 16. October.
Anna, 26. Juli.
Angelika, 31. Juli.
Angelus, 13. October.
Anastasia, 16. August.
Andreas, 30. November.
Anton, 17. Januar.
Antonie, 7. December.
Anselm, 5. Juli.
Apollonia, 9. Februar.
Arend, 22. April.
Arnold, 1. December.
Arthur, 17. Juni.
Arnbt, 26. September.
Arvid, 10. October.
August, 3. August.
Auguste, 28. August.
Aurora, 5. März.
Barbara, 4. December.
Bartholomäus, 24. Aug.
Beata, 22. December.
Beatrice, 25. October.

Benedict, 21. März.
Benjamin, 23. August.
Bernhard, 20. August.
Bertha, 3. September.
Blandina, 12. Juni.
Bonifacius, 5. Juni.
Brigitte, 1. Februar.
Bruno, 9. September.
Burchard, 11. October.
Camilla, 19. Juli.
Caritas, 7. October.
Caroline, 12. Februar.
Casimir, 24. März.
Caspar, 9. Januar.
Catharina, 25. Novemb.
Cäcilie, 28. Juli.
Charistus, 16. April.
Charlotte, 5. November.
Christine, 24. Juli.
Christoph, 18. December.
Christian, 14. Mai.
Chryostomus, 27. Jan.
Clara, 12. August.
Clemens, 23. November.
Clementine, 27. April.
Clotilde, 23. Februar.
Concordia, 18. Februar.
Constantia, 17. Februar.
Constantin, 11. März.
Conrad, 26. November.
Cordula, 22. October.
Cornelius, 3. Juli.
Dagmar, 8. März.
Daniel, 21. Juli.
Danida, 13. September.
David, 30. December.
Detlaus, 31. März.
Dietrich, 6. Mai.
Dominicus, 4. August.
Dorothea, 6. Februar.
Ebba 2. April.
Eberhard, 29. November.
Ebgar, 8. April.
Edmund, 29. Juli.
Eduard, 26. Mai.
Eleonore, 21. Februar.
Elfriede, 25. Mai.
Elias, 20. Juli.
Elise, 2. September.
Elisabeth, 19. November.
Elia, 7. März.
Ellinor, 2. August.
Ellis, 26. April.
Elmire, 3. Januar.
Elsa, 3. October.
Elvire, 13. August.
Emanuel, 26. März.
Emerentia, 23. Jan.

Emil, 21. Juni.
Emilie, 22. Mai.
Emma, 2. Juni.
Emmeline, 11. Juli.
Engelbert, 7. Novemb.
Engelbrecht, 29. Octob.
Engeline, 21. April.
Ephraim, 18. Januar.
Erasmus, 3. Juni.
Erdmann, 16. Januar.
Erhard, 8. Januar.
Erich, 18. Mai.
Erna, 12. September.
Ernst, 13. März.
Ernestine, 21. Mai.
Esther, 24. Mai.
Eugen, 13. November.
Eugenie, 28. März.
Euphrosyne, 11. Febr.
Eveline, 26. Februar.
Eva, 24. December.
Ewald, 9. März.
Ezediel, 10. April.
Fabian, 20. Januar.
Fanny, 19. April.
Felix, 15. Januar.
Ferdinand, 3. April.
Fides, 6. October.
Florentin, 17. October.
Florentine, 4. Mai.
Florian, 20. Juni.
Franz, 25. September.
Franziska, 11. Januar.
Franziskus, 4. October.
Fridolin, 8. Juni.
Friedebert, 9. October.
Friedrich, 14. November.
Friederike, 4. Juni.
Gabri, 16. März.
Gebhard, 27. August.
Georg, 23. April.
Georgine, 20. Novemb.
Gerhard, 11. Septemb.
Gertrud, 17. März.
Ginevra, 10. Juni.
Gordian, 10. Mai.
Gotthilf, 15. Februar.
Gottfried, 6. März.
Gotthard, 5. Mai.
Gottschalk, 1. Juni.
Gottlieb, 8. August.
Gregor, 12. März.
Gustav, 27. März.
Hintber, 28. November.
Hans, 26. Januar.
Hector, 6. Juli.
Hedwig, 15. October.
Heinrich, 12. Juli.

Selena, 18. August.
Henriette, 7. Mai.
Herbert, 17. Mai.
Hermann, 11. April.
Hermine, 16. Juli.
Hilarius, 13. Januar.
Hieronymus, 30. Sept.
Iob, 9. Mai.
Jortensia, 24. October.
Jugo, 17. November.

Jacob, 25. Juli.
Jacobine, 16. September.
James, 27. November.
Jda, 3. Februar.
Jenny, 10. März.
Jeremias, 26. Juni.
Ignatius, 17. December.
Ingeborg, 14. December.
Johann, 24. Juni.
Joachim, 9. December.
Johanna, 15. December.
Jonas, 12. November.
Joseph, 19. März.
Josephine, 14. Juni.
Josua, 28. Juni.
Jubith, 10. December.
Juliane, 16. Februar.
Julius, 12. April.
Justus, 28. Februar.
Justinus, 13. April.
Justine, 16. Juni.
Ivar, 9. August.

Karl, 28. Januar.
Kunigunde, 3. März.

Lambert, 17. September.
Laura, 27. October.
Laurentius, 10. August.
Leberecht, 24. November.
Leonhard, 6. November.
Leontine, 23. Mai.
Leopold, 15. November.
Lilly, 30. April.
Livia, 27. Februar.
Longinus, 23. März.
Loth, 19. December.
Louise, 2. März.
Lucas, 18. October.
Lucia, 13. December.
Lucius, 19. October.
Lucretia, 7. Juni.
Ludmilla, 22. Juni.
Ludolf, 27. Mai.
Ludovica, 30. Januar.
Ludwig, 25. August.
Luitgarde, 8. Mai.

Magdalena, 22. Juli.
Magnus, 6. September.
Malwine, 23. Juni.
Margaretha, 13. Juli.
Marianne, 20. Septemb.
Maria, 22. Juli.
Martinus, 25. April.
Martin, 10. November.
Martha, 27. Juli.
Matthilde, 14. März.
Matthäus, 24. Februar.
Mauritius, 22. Septbr.
Maximilian, 29. Mai.
Maximus, 5. April.
Melanie, 19. August.
Melchior, 7. Januar.
Melita, 13. Februar.
Meta, 2. December.
Nethusalem, 4. Januar.
Michael, 29. September.
Milly, 25. Juni.

Nanny, 14. April.
Natalie, 26. August.
Nathanael, 5. Septemb.
Nicodemus, 15. Septbr.
Nicolaus, 6. December.
Noah, 29. December.

Olga, 11. August.
Oskar, 14. Juli.
Oswald, 5. August.
Ottilie, 12. December.
Otto, 4. November.
Ottomar, 16. November.
Ottokar, 20. Februar.

Pancratius, 11. Mai.
Paul, 29. Juni.
Pauline, 10. Februar.
Peregrinus, 16. Mai.
Peter, 29. Juni.
Philibert, 22. August.
Philipp, 19. Mai.
Philippine, 29. März.

Raimund, 29. April.
Raphael, 22. März.
Rebecka, 31. August.
Regina, 7. September.
Reinhold, 12. Januar.
Richard, 7. Februar.
Robert, 14. Januar.
Rosalie, 30. Juli.
Rosine, 18. Juli.
Rudolph, 17. April.
Rupertus, 20. März.
Ruth, 21. August.

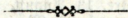
Sabine, 5. December.
Salomon, 8. Februar.
Samuel, 29. Januar.
Samuela, 8. October.
Sara, 19. Januar.
Sebastian, 20. Januar.
Selma, 14. August.
Servatius, 13. Mai.
Severin, 23. October.
Sibylla, 20. Mai.
Sigmund, 2. Mai.
Sigrid, 11. Juni.
Simeon, 5. Januar.
Sixtus, 6. April.
Sophia, 15. Mai.
Stephan, 26. December.
Sulpicius, 20. April.
Susanna, 19. Februar.
Sylvester, 31. December.

Thessa, 31. Januar.
Theobald, 1. Juli.
Theodor, 9. November.
Theodora, 1. April.
Theresia, 28. April.
Thomas, 21. December.
Thusnelde, 9. Juli.
Tillemann, 3. November.
Timotheus, 24. Januar.
Titus, 18. September.
Tobias, 13. Juni.

Ulrich, 4. Juli.
Ulrike, 15. März.
Ursula, 21. October.

Valentin, 14. Februar.
Valerie, 9. April.
Valerian, 18. April.
Valeska, 9. Juni.
Veronika, 4. Februar.
Victor, 19. Juni.
Victoria, 23. December.
Vincentius, 22. Januar.
Volrab, 2. October.

Wallfried, 12. October.
Wally, 12. Mai.
Wendela, 23. Septbr.
Wendelin, 20. October.
Wenzeslaus, 28. Sept.
Werner, 19. Septemb.
Wigand, 30. Mai.
Wilhelm, 28. Mai.
Wilhelmine, 14. Octbr.
Wolfemar, 11. Decemb.
Wolfgang, 31. October.



ESTICA

A.2802

Riga,

Druck und Verlag von W. F. Häcker.

1888